

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belagerungsplakat) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonielzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gelege, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posen und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Plagvorrecht 25 Pf. Im Plakateil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanfragen nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhaustrasse Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 18. August 1912.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Um den Panamakanal.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Man meint, daß im Herbst 1913 die ersten Schiffe den Panamakanal werden durchfahren können. Mit einem male ist alsdann die Union in der Lage, die gewaltigen Kräfte ihrer Oststaaten auch am Stillen Ozean einzusetzen; gleichzeitig strömt durch das eröffnete Tor der große Durchgangsverkehr aus Europa hinüber. Er will aber nicht so viel bedeuten gegenüber den kolossalen Vorkerten, die sich für die Vereinigten Staaten erschließen. New York und San Francisco rücken auf dem Seewege einander um rund 9000 Seemeilen näher. Vor allem aber können die industriellen Erzeugnisse der amerikanischen Oststaaten um New York, die jetzt die Eisenbahnreise durch den ganzen Kontinent zu machen hatten, wenn sie für den östlichen Markt bestimmt waren, jetzt bequem und billig auf dem Seewege dahin. Damit entsteht für Europa eine neue gewaltige Konkurrenz. Von Hamburg nach Yokohama durch den Suezkanal sind es 11 804, von New York durch den Panamakanal nach Yokohama nur 9863 Seemeilen. Vom nächsten Jahre ab ist also die Frachtrate für die Amerikaner kleiner als für die Deutschen oder auch die Engländer, und das will auf dem Weltmarkt, der mit Bruchteilen von Pfennigen kalkuliert, wenn große Schiffe vorbereitet werden, viel bedeuten. In England wird man darob schon ganz nervös.

Das Frachtgeschäft selbst aber schien ursprünglich wenigstens den nichtamerikanischen Nationen, in erster Linie Deutschen und Engländern, dann aber auch Japanern, in den Schoß zu fallen. In der Union besteht das Gesetz (um den eigenen Schiffbau zu heben!), daß nur in Amerika erbaute Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren dürfen. Infolgedessen aber gibt es überhaupt nur verschwindend solche Schiffe. Die amerikanischen Politiker, an ihrer Spitze der an sich herzlich unbedeutende, aber wütend nationalistische Senator Lodge, jammern bereits darüber, daß der ganze Verkehr durch den Panamakanal hauptsächlich wohl unter der schwarz-weiß-roten Flagge vor sich gehen werde. Daher der Versuch des Senats, durch erhöhte Kanalgebühren für alle ausländischen Schiffe das eigene Frachtgeschäft künstlich zu heben; und dann, nachdem dieser Versuch an dem energischen Widerspruch der Engländer gescheitert war, die sich auf Verträge berufen, ein neuer Antrag: daß wenigstens die amerikanische „Küstenfahrtschiffahrt“ abgabefrei bleiben solle. Auch in dieser Form käme ein derartiges Gesetz auf eine Monopolisierung der amerikanischen Schifffahrt hinaus. Wenn das die Mächte vorher gesahnt hätten, so wäre niemals ihre Zustimmung zu den sehr ansehnlichen Praktiken erfolgt, durch die die Union den Panamakanal mit dem umliegenden Gebiet an sich gebracht hat; schon die Genehmigung der Befestigung der Kanaleingänge ist ein großes Zugeständnis Europas, das den neuen Wasserweg ursprünglich nur als internationale Handelsstraße sich gedacht hat. Jetzt erhebt sich in England gegen den letzten Versuch Lodges und seiner Freunde von neuem eifriger Widerspruch, und diesmal muß man England, das sonst nur seine eigenen Interessen verfolgt, wirklich zugeben, daß es gleichzeitig für Deutschland und Japan und alle übrigen am Stillen Ozean beteiligten Mächte steht.

Der Ausgang dieses Kampfes ist vorerst noch ungewiß, aber überall rüstet man mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage; vielleicht nicht überall militärisch, aber sicher wirtschaftlich. Schon die Annäherung Japans an Rußland stand unter diesem Zeichen. Niemand will den Stillen Ozean zu einem mare clausum der Amerikaner werden lassen, und besonders die Gelben sind drauf und dran, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin sich ihren Anteil zu sichern. Das deutsche Reich steht dem Anscheine nach äußerlich der Sache am uninteressiertesten gegenüber, obwohl unsere ganze Volkswirtschaft, wenigstens das ostasiatische

Geschäft eine Umwälzung erleben kann, wenn erst im Oktober 1913 Atlantischer und Stillen Ozean ihre Wasser vermengen. Aber wir haben auch das beruhigende Bewußtsein, daß, komme was komme, in diesem interozeanischen Verkehr wir zu den Größten gehören werden. Auch wenn es wollte, ist Amerika garnicht in der Lage, uns da sofort abzulösen; und im übrigen können wir diesmal wirklich England vorangehen lassen, denn seit Menschenaltern zum ersten mal besorgt es unfreiwillig auch unsere Sache.

Politische Tageschau.

Das deutsche Schulschiff Viktoria Luise in Antwerpen.

Die deutsche Kolonie in Antwerpen veranstaltete Donnerstag Abend zu Ehren des Kommandanten, der Offiziere und der Seefahrer vom Schulschiff Viktoria Luise, das im Hafen von Antwerpen liegt, einen Festkommers, an dem sich etwa 600 Personen beteiligten. Zu gleicher Zeit wurde die Mannschaft der Viktoria Luise im deutschen Seemannsheim bewirtet. Für gestern Nachmittag hatten die Offiziere die Behörden von Antwerpen und die deutsche Kolonie zu einem Teeabend an Bord des Schulschiffes geladen. Am Donnerstag stattete auch das belgische Königspaar dem Schiffe einen Besuch ab.

Wer ist schuld an den hohen Fleischpreisen?

Die liberale „Kattowitzer Zeitung“ schreibt sehr richtig: „Auch auf dem Fleisch- bzw. Viehmarkt läßt es der ringsumige Großhandel nicht zu, daß das Vieh zu annehmbaren Preisen an die Fleischer gelangt, und die Zehne muß dann schließlich der Konsument bezahlen. Hierin geeignete Maßnahmen zu treffen, wird wohl oder übel Sache der Regierung sein müssen. Es sei nur zur Illustration der ganzen Sachlage daran erinnert, daß voriges Jahr die Landwirte infolge des herrschenden Futtermangels in die Zwangslage versetzt waren, ihr Vieh zu jedem Preise zu verkaufen, und die Fälle, in denen Ferkel verschenkt wurden, waren gar nicht so selten. Trotzdem war aber von einem merklichen Rückgang der Fleischpreise nichts zu spüren. Also, wie auch die Verhältnisse liegen, die Preise werden hochgehalten!“ — Wir wünschen nur, daß auch andere liberale Zeitungen so ehrlich wären, wie ihre Kattowitzer Schwester. Dem Freisinn und den Sozialdemokraten würde damit freilich ein Agitationsstoff gegen die Konservativen entzogen.

Der Fall Rahardt.

In dem Berichte über den kürzlich in Würzburg abgehaltenen Handwerks- und Gewerbetag ist eines zwischenfalls Erwähnung getan, der durch die Taktlosigkeit des Referenten über das Submissionswesen Landtagsabgeordneter Rahardt herbeigeführt worden war, der in einer äußerst scharfen Art die staatlichen Beamten einer Handlungsweise beschuldigt hatte, sie nützte und beuteten die Notlage des Handwerks aus. Auch auf den Einspruch des Vertreters des Ministers nahm Herr Rahardt seine Äußerungen nicht zurück. Erst durch das persönliche Eingreifen des Vorsitzers Obermeister Plate, des bekannten Mitgliedes des Herrenhauses, konnten die Regierungsvertreter bewogen werden, den Verhandlungen weiter beizuwohnen. Herr Rahardt hat in den letzten Jahren die Öffentlichkeit wiederholt beschäftigt. Herr Rahardt hat seinerzeit unter dem Bülow-Bloed die bekannte politische Mauerung zum Hansabund hinüber gemacht, und unter dessen Ägide sich zu einer Reihe Handlungen und Äußerungen hergegeben, die im Rückblick auf seine Vergangenheit Kopfschütteln erregen mußten. Als Vorführer der Mittelstandsvereingung suchte er die Berliner Mittelstandskreise ins liberale Hansabundfahrwasser hinüberzuziehen. Als seine

Stellung an der Spitze der Mittelstandsvereingung unhaltbar geworden war, schob man Herrn Rahardt an die Berliner Handwerkskammer ab, deren Vorsitz er wurde. Man konnte annehmen, daß Herr Rahardt damit aus der politischen Öffentlichkeit etwas mehr zurücktreten und sich einer mehr sachlichen Behandlung der Mittelstandsfragen bestreben würde. Sein Auftreten auf dem Würzburger Handwerks- und Gewerbetag hat nun wiederum gezeigt, daß Herr Rahardt sich recht wenig für eine offizielle Vertretung des Handwerks und Gewerbes in der Öffentlichkeit eignet. Ob die Berliner Handwerkskammer die Konsequenzen hieraus ziehen und Rahardts Rolle auch als Vorsitz der Kammer ausgespielt sein wird, bleibt abzuwarten.

Meinungsaustausch über die Lage auf dem Balkan.

Der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen, Grafen Berchtold, betr. einen Meinungsaustausch der europäischen Großmächte über die Lage auf dem Balkan hat in Berlin sympathische Aufnahme gefunden, und man hofft hier, daß auch die übrigen Mächte keine ablehnende Haltung dazu einnehmen werden. Vorläufig würde es sich um einen Gedankenaustausch von Kabinett zu Kabinett handeln, der vielleicht zu einer Botschafterkonferenz in Konstantinopel, wenn nicht gar zu einem Kongreß führen kann. Der russische Geschäftsträger in Berlin hat einem Interviewer erklärt, es sei nicht anzunehmen, daß man der Initiative der österreichischen Regierung in Petersburg mit Mißtrauen begegnen werde, wie das in österreichischen Blättern behauptet wird. — Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter begibt sich an diesem Sonntagabend zum Kaiser nach Wilhelmshöhe, wo am Sonntag zu Ehren des Geburtstages des Kaisers Franz Josef, wie hergebracht, Galafest stattfindet, an der auch der österreichisch-ungarische Botschafter, der am Freitag von seinem Monarchen in Ischl empfangen wurde, teilnimmt. Es ist wohl selbstverständlich, daß bei dieser Gelegenheit der Vorschlag des Grafen Berchtold eingehende Erörterung finden wird.

Poincarés Abreise von Rußland.

Der französische Ministerpräsident Poincaré hat Kronstadt und damit Rußland wieder verlassen. Gestern Abend ging der Kreuzer „Condé“ mit ihr in See. Vorher fand ein Frühstück auf dem „Condé“ statt, wozu Ministerpräsident Kowowow, alle Minister, der Reichskontrollleur und andere geladen waren. Ministerpräsident Poincaré toastete auf den Kaiser von Rußland, Kowowow auf den Präsidenten Fallières. Nach dem Frühstück verabschiedete sich Poincaré. — Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht über die Besprechungen Poincarés mit den russischen leitenden Stellen folgendes Communiqué: Der französische Ministerpräsident hatte während seines Aufenthaltes in Petersburg mehrere lange Unterredungen mit dem russischen Ministerpräsidenten und dem russischen Minister des Auswärtigen. Den Unterredungen war die große Herzlichkeit aufgeprägt, welche immer die persönlichen Beziehungen zwischen den russischen und den französischen Staatsmännern charakterisiert hat. Dieselben haben unter anderem den Regierungen der beiden befreundeten und verbündeten Nationen gestattet, im Geiste vollständigen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft alle großen Fragen zu behandeln, betreffs welcher sie nicht nur ihre Meinungen austauschen, sondern auch ihre Handlungsweise in prägnanter Einigkeit zu setzen pflegen. Beide Regierungen haben konstatiert, daß die Übereinstimmung zwischen ihnen vollständig ist, und daß die beider Nationen vereinigen Bande niemals fester gewesen sind. Sie wurden sich abermals bewußt, daß die Entente der beiden befreundeten

und verbündeten Länder, die auf permanenten Interessen fußt, durch unveränderliche Gefühle geheiligt und fortschreitend allen Bedürfnissen angepaßt ist, die ein Bündnis vorherrschen muß, eine wertvolle Garantie für die Erhaltung des Friedens und des europäischen Gleichgewichts ist und bleibt.

Das Regierungsjubiläum des Bulgarenkönigs.

Die königliche Familie ist Donnerstag früh in Tirnowo eingetroffen. Der Zustrom der Bevölkerung ist außerordentlich groß. Der König und die königliche Familie waren den Tag über Gegenstand lebhafter Ovationen. In den Ansprachen, die an den König gerichtet wurden, wurden die Fortschritte betont, die Bulgarien während der Regierungszeit des Königs gemacht habe. Bulgarien sei ein Faktor des Friedens und der Zivilisation auf dem Balkan. In seiner Dankesansprache erklärte der König, er werde auch weiterhin alle seine Kräfte der Größe Bulgariens widmen.

Die Proklamierung Muley Jusufs.

In Rabat zum Sultan von Marokko als Nachfolger seines Bruders Muley Hafid muß erst noch in Fez erfolgen, bevor sie als rechtmäßig angesehen werden kann. Die Marokkaner von Fez werden gegen die Thronbesteigung Jusufs voraussichtlich so wenig einzuwenden haben, als die von Rabat; der Sultan ist ihnen gleichgültig, seitdem sie wissen, daß sie unter französischer Herrschaft stehen. Den Kampf gegen den französischen Eroberer aber geben sie nicht auf. Das weiß man auch in Paris, wo man offenbar geneigt ist, weitere Kraftproben nach Möglichkeit zu unterlassen, und versuchen will, die Eingeborenen durch Milde zu gewinnen. Daraus würde sich auch die Absetzung Moiniers als Oberbefehlshaber in Marokko und dessen Ersetzung durch General Franchat d'Espèray erklären. Moinier hatte sich entgegenkommenden Maßnahmen des Fezer Generalpräsidenten und Militärgouverneurs, General Liauteny widersetzt. — In Madrid ist man ungehalten, daß Frankreich den marokkanischen Thronwechsel selbständig und ohne Rücksprache mit Spanien vornahm und demontiert schroff die Pariser Meldung von einer baldigen Begegnung des Königs Alfons mit dem Präsidenten Fallières.

Die endgiltige Annahme der Panamakanal-Bill.

Die gemeinsame Konferenz der beiden Häuser des amerikanischen Kongresses in Washington ist gestern zu einer Einigung gekommen. Das Amendement des Senats, das der amerikanischen Ozeanfahrt die gebührenfreie Benutzung des Panamakanals einräumt, wurde gestrichen. Der Paragraph, der der amerikanischen Küstenschiffahrt die freie Benutzung des Kanals gewährt, bleibt bestehen. Eine Neubestimmung wurde angenommen, die sich auf die Schiffe bezieht, die Eisenbahngesellschaften gehören und auf die Beziehungen zwischen Eisenbahn und Dampferlinien. Die Amendements des Senats, wonach Schiffe, die sich unter der Kontrolle des Trusts befinden, die Benutzung des Kanals verwehrt wird, wurden angenommen. Senator Brandegee und Kongreßmitglied Stevens weigerten sich, den Bericht der Konferenz zu unterzeichnen.

Die Revolution in Maragua.

Nach einem Telegramm aus Managua haben die Aufständischen trotz des Waffenstillstandes die Hauptstadt angegriffen, sind aber mit Hilfe der amerikanischen Gesandtschaftswache zurückgeschlagen worden. Alle Ausländer sind in Sicherheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August 1912.

— Der Berliner Hof hat für die verstorbene Herzogin-Mutter von Genua Trauer

auf eine Woche, bis einschl. den 21. d. Mts., angelegt.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem italienischen Vizeadmiral und Generaladjutanten S. M. des Königs von Italien Garrelli, Chef der Marinestation Venedig ist der Kronenorden erster Klasse, dem württembergischen Generalmajor von Nuvarter, Kommandeur der 54. Infanteriebrigade ist der Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe und dem argentinischen Oberstleutnant Maglions, Kommandeur des ersten Artillerieregiments und dem Generalmajor z. D. Reinhold Brandt-Görlich, bisherigen Kommandanten des Fußartilleriegeschwaders Thorn, ist der Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden. Der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Wirklicher Geheimer Rat von Waldhausen ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am rumänischen Hofe ernannt worden.

Die Kommission für die Vorbereitung eines neuen Strafgesetzbuchs wird nach Abschluß der Sommerferien am 18. September ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß die erste Lesung Ende dieses Jahres, die zweite Lesung vor Beginn der Gerichtsferien des nächsten Jahres vollendet sein wird. Zur Ausarbeitung eines Einführungsgesetzes zum neuen Strafgesetzbuch soll eine neue Kommission ausgesetzt werden. Jedenfalls glaubt man nicht, daß vor Ablauf von 4 bis 5 Jahren der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuchs dem Reichstage zugehen kann.

Ämtlicher Nachweisung zufolge sind im Monat Juli in den deutschen Münzstätten für 7 533 000 Mark Doppelkronen, und zwar sämtlich auf Privatrechnung, für 1 332 000 Mark Dreimarkstücke, für 244 114 Mark Zweimarkstücke, für 854 407 Mark Fünfpennigstücke, für 582 948,30 Mark Zehnpennigstücke, für 238 624,15 Mk. Fünfpennigstücke, für 51 056 38 Mark Zweipennigstücke und für 62 066 93 Mt. Einpennigstücke geprägt worden.

Nach dem jetzt veröffentlichten Geschäftsbericht des kaiserlichen Aufsichtsamts für Privatversicherung für 1911 beträgt die Zahl der von dieser Reichsbehörde beaufsichtigten Unternehmungen 1339. Die Bruttoprämienentnahme des beaufsichtigten Versicherungsgeschäfts des Jahres 1910 ist auf 1059 Millionen gestiegen. Dem Berichte ist ferner zu entnehmen, daß das Amt den bisherigen ablehnenden Standpunkt gegen eine Vereinigung der großen Lebensversicherung mit der Sachversicherung aufrecht erhalten hat.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrats der deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika wurde der Abschluß für das verfloßene Geschäftsjahr vorgelegt und beschlossen, der Generalversammlung, welche zum 4. September einberufen werden soll, eine Dividende von 35 Proz. (im Vorjahre 50 Proz.) vorzuschlagen.

In Südwestafrika soll ein neues Bodentredit-Institut errichtet werden, daß im Gegensatz zu dem bereits bestehenden städtischen Kredit-Institut den landwirtschaftlichen Kreditbedarf befriedigen soll. Zur Fundierung des neuen Instituts wird, wie verlautet, beim Reichstage eine Nachtragsforderung von sechs Mill. Mark eingebracht werden.

Breslau, 16. August. Laut dem Breslauer Polizeibericht ist kürzlich hier in der Herderstraße ein ganzes Spionennest ausgehoben worden.

Heer und Flotte.

Das Torpedoboot „G. 112“ auf Grund geraten. Gestern Nacht ist das Torpedoboot „G. 112“ in der Kieler Außenförde bei Neustettin auf Grund geraten. Ein anderes Torpedoboot und ein Werkdampfer arbeiten bis zum Mittag vergebens an der Abschleppung des Bootes. Die Ursache des Unfalles war regende Luft. Das Boot „G. 112“, das zur achten (Schulhalbsflotte) gehört, ist ungeschädigt, da es an der Unfallstelle weicher Sandboden vorherrschte.

Ausland.

Wien, 16. August. Kaiser Franz Josef hat dem Minister des Äußern, Grafen Berchtold, den Orden vom goldenen Bließ verliehen.

Petersburg, 16. August. Wie die Abendblätter melden, ist in Kronstadt der Kriegszustand nach etwa einjähriger Unterbrechung wieder eingeführt worden.

Zur Lage in der Türkei.

Der türkische Ministerrat beriet am Donnerstag besonders über die Lage in Albanien und die Forderung Montenegro, dessen Geschäftsträger erneut die sofortige Lösung der Grenzfrage fordert. Der Geschäftsträger bestand auf dieser Forderung, obgleich der Minister des Äußern ihm bedeutete, eine Regelung sei vor Beendigung der albanesischen Wirren unmöglich. Fahr Eddin ist zum Gesandten in Cetinje ernannt worden. Der Justizminister Hussein Hilmi erklärte einem Berichterstatter des Feuilletons, die Regierung mache den Albanesen keine speziellen Konzessionen. Den Albanesen würden nur jene verfassungsmäßigen Rechte, die alle Elemente der Bevölkerung genießen,

zugestanden. Nur Luxuswaffen würden sowohl den Albanesen wie den Griechen und Bulgaren zurückerstattet. Die Regierung beabsichtige, zur Sicherung der Grenzverteidigung Landmilitär zu bilden und eigene Waffendepots unter Kontrolle der Militärbehörden zu errichten. Die Ableitung des Militärdienstes in gewissen Bezirken werde sowohl den Albanesen als der ganzen Bevölkerung der europäischen Wilajets gemährt werden. Die Deputierten wählen sollen im ganzen Lande gleichzeitig am 14. Oktober stattfinden. Der türkische Justizminister erklärte in einem Interview im Feuilleton, die Pforte habe Zusicherungen erhalten, daß die Meerengenfrage bei dem Besuche des Ministerpräsidenten Poincaré in Petersburg nicht besprochen werden würde.

Die früheren türkischen Minister Talat und Djavid Bey, die vor mehreren Tagen in Saloniki angekommen sind, halten sich hier unangelegentlich auf. Die von Said-Pascha mit Hilfe der Lokalbehörden bei dem Durchsuchen des Postamts und der Wohnung des früheren unionistischen flüchtigen Deputierten Derwish-Bey in Serres entdeckten Dokumente enthalten wichtige Nachrichten über einen jungtürkischen Aufstandsplan. Durch ihn sind Djavid und Talat stark kompromittiert worden.

Das Wiener k. k. Telegr. Korresp.-Bureau veröffentlicht folgende amtliche Meldung aus Cetinje: Der Arnautenstamm Rugove hat am Mittwoch christliche Bevölkerung im Bezirke Berane an der Grenze von Montenegro angegriffen und zahlreiche Christen niedergemetzelt. Die christlichen Familien sind in großer Zahl nach Montenegro geflüchtet. Unter den Grenzwohnern herrscht große Erregung.

Der bulgarische Unterrichtsminister Boshkow soll in einer Unterredung mit einem Korrespondenten des „Matin“ folgendes erklärt haben: „Es besteht eine Verständigung zwischen Bulgarien und Serbien, aber keine Allianz. Serbien und Bulgarien haben gemeinsame Interessen und Bestrebungen. Selbstverständlich wollen sie in Übereinstimmung handeln. Dieser Zweck kann ohne endgültige Arrangements erreicht werden, und es ist wichtig, daß wir an dem Tage, dessen Morgenröte nahe ist, und wo die orientalische Frage für immer gelöst wird, die Hände frei haben, unsere Rechte geltend zu machen. „Vielleicht“ schloß der Minister, „können schon in zwei oder drei Wochen wunderbare Veränderungen vor sich gehen. Jede Stunde bringt uns der unvermeidlichen Lösung näher.“

Provinzialnachrichten.

e. Schönsee, 16. August. (Turnverein.) Bei der gestern in Schreiers Gesellschaftshaus abgehaltenen Sitzung des Turnvereins wurde beschloffen, zum vollständigen Gaudetturnen, am 22. September d. Js. zu Bromberg, Turngenossen zu entsenden. Desgleichen wurde eine Beteiligung an dem Sonntag in Briesen stattfindenden Turnfeste in Aussicht genommen. Weitere Neuerungen, so Einführung des Schießens, bildeten den Schluß der offiziellen Verhandlungen.

* Hohenkirchen (Wpr.), 16. August. (Besitzwechsel.) Der frühere Besitzer David Krebs kaufte eine 200 Morgen große Besitzung in Arnau bei Osterode Ostpr. für 130 000 Mark. — Der Bauunternehmer S. Klammer aus Pinnitz kaufte vom Mühlenbesitzer Dahm die hier gelegenen 4 Morgen Acker für 7500 Mark. Klammer wird darauf ein Wohngebäude aufzuführen und ein Bau- und Holzgeschäft eröffnen. — Die hiesige Raiffeisenkasse wird zurzeit durch den Verbandsrevisor Arnold einer genauen Revision unterworfen.

e. Freystadt, 16. August. (Renovierung. Besitzwechsel.) Nachdem die Renovierungsarbeiten in unserer evangelischen Kirche auch im Kirchenstift in Angriff genommen sind, findet der sonntägliche Gottesdienst in der Stadtkirche statt. — Durch Vermittlung des Herrn Wadomski sen. von hier hat der Besitzer Karl Gygler in Sommerau sein 111 Morgen großes Grundstück für 78 000 Mark an Herrn Konrad Pispis aus Marienwerder verkauft. — Der Rentier Philipp von hier hat für 27 000 Mark die 28 Morgen große Blockhede Besitzung in Sandbo-Molla käuflich erworben.

Krojanke, 14. August. (Eine reiche Honigbente) haben in diesem Jahre die Imker hier und in der Umgegend gemacht. Noch im Frühjahr schien es, wie wenn alle Voraussetzungen für ein gutes Bienenjahr gänzlich fehlten, da bei den spärlichen Ausflügen der Bienen in den kalten Wintertagen vielfach Bienenstöcke zugrunde gingen. Als dann aber die Bildung des Honigtates einen reich gedeckten Tisch fanden, heigerte sich die Honigtracht mit jedem Tage, und bald waren die Bienenhäuser voll der süßen Gabe, sodas auf manchen mittelgroßen Bienenständen 10 bis 15 Zentner Honig geerntet wurden. Dementsprechend ist auch der Honigpreis von 1 Mt. auf 80 Pfennig zurückgegangen.

Kiesenburg, 16. August. (Von den Kiesenburger Kürassieren.) Wie schon des öfteren, so trat auch in letzter Zeit wieder in der Stadt mit größter Bestimmtheit das Gerücht auf, daß die Wächter bestände, unsere Kürassiere von Kiesenburg nach Dr.-Erlau zu versetzen. Auf eine bezügliche Anfrage seitens des Magistrats traf heute ein Bescheid des Kriegsministeriums ein, worin bestimmt erklärt wird, daß eine Veränderung in den Kiesenburger Garnisonverhältnissen nicht beabsichtigt sei. — Morgen früh um 3 Uhr begeben sich unsere Kürassiere mittels Sonderzuges von hier nach Joppot, in dessen Nähe zunächst das Regiments-Exerzierfeld, am 30. August die Regimentsbesichtigung und sodann das Brigade-Exerzieren stattfindet. Von da aus begibt sich das Regiment direkt ins Wandvergelände, von wo es am 18. September wieder in seine Garnison zurückkehrt.

Marienwerder, 15. August. (Zu einem blutigen Zusammenstoß) kam es heute zwischen dem Schiffer Karl Tschke aus Marienau und Soldaten. Ersterer vergriff sich in der Bahnhofsstraße an einem Artilleristen und Johann an einem Unteroffizierschüler. Als noch einige Artilleristen hinzukamen, ergriff der Händelsuchende die Flucht. In der Breiten Straße wurde er eingeholt. Als er jetzt mit gezücktem Messer auf die Soldaten einging, zogen diese blank und verletzten dem Schiffer sieben Säbelwunden über den Kopf, die seine Aufnahme in das Krankenhaus erforderlich machten. Ein Ohr war ihm halb vom Kopf getrennt.

Marienburg, 16. August. (Einen Selbstmordversuch) unternahm gestern Abend der Restaurateur Heinrich Löws. Er befand sich mit mehreren Gästen im Restaurant, worauf er in seine eine Treppe höher gelegene Wohnung ging und dort verlangte, daß aus dem Keller einige Klagen Bier geholt werden sollten. Als dort seinem Wunsche nicht Folge geleistet wurde, schoß er sich zwei Kugeln in die eine Brustseite und verletzte sich schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich. L., der das Restaurantgrundstück erst im vorigen Jahre kaufte, ist 25 Jahre alt und jung verheiratet. Der Grund zur Tat ist noch nicht festgestellt.

Elbing, 16. August. (Ein plumper Schwindel.) Zu der 100 Millionen-Erbschaft, die die Familie Henke von dem Viehhändler Nowak in Amerika erhalten sollte — auf jeden Fall waren 6 Millionen Mark berechnet — hat jetzt das kaiserlich auswärtige Amt in Berlin dem Friseur- und Jagdpächter Henke in Marienburg, der als der Haupterbe galt, mitgeteilt, daß die 100 Millionen-Erbschaft ein plumper Schwindel ist und nach den angefertigten Ermittlungen in ganz Amerika ein Nowak nicht existiert und also eine derartige Erbschaft nicht bestanden hätte. Die Nachricht von der Erbschaft hatte bekanntlich eine Leipziger Zeitung verbreitet, die mitteilte, daß ein Musketier Henke von einem dortigen Infanterie-Regiment Mitterbe sei. Die Zeitung wollte auch wissen, daß der Regimentkommandeur des Musketiers schon eine sichere Nachricht von der großen Erbschaft habe.

Elbing, 16. August. (Für das Schauffliegen.) Das am Dienstag stattfindend, hat, wie jetzt festgesetzt worden ist, die Stadt einen Zuschuß von 1290 Mark zu zahlen.

Danzig, 16. August. (Des Kronprinzen Abschied von Danzig.) Die für den 1. Oktober d. Js. angeführte Verleihung des Kronprinz nach Königsberg i. Pr. und seine Ernennung zum Obersten und Kommandeur des Grenadier-Regiments Kronprinz (1. Ostpreussisches) Nr. 1 kann — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von unterrichteter militärischer Seite erfährt — als hinfallig geworden bezeichnet werden. Die nächste Dienststellung, als Infanterie-Regimentskommandeur, wird dem Thronfolger in das Gardelcorps zurückzuführen. Mitbestimmend für diese Entscheidung ist der immer noch nicht ganz befriedigende Gesundheitszustand der Kaiserin, für die während des kommenden Winters die Frau Kronprinzessin voraussichtlich die ständige Vertretung für die höchsten Veranstaltungen und anderen Repräsentationspflichten übernehmen soll. — Der Kronprinz kehrt am 22. d. Mts. von Hofpreben nach Langfuhr zurück und nimmt mit der Leibjäger-Brigade am 24. und 25. August an einer größeren Kanallerübung gegen die Stolper Husaren und die Grandenzer Pferde-Jäger, mit Maschinengewehren und tellender Artillerie, bei Danzig teil. Mit der Kronprinzessin begibt er sich dann zu den Kaiserparaden und Empfängen in der Provinz und im Königreich Sachsen, wo die Frau Kronprinzessin, ebenso wie nachher in Berlin und Potsdam bei der Parade des Garde- und 3. Korps und bei den Festlichkeiten für die Provinz Brandenburg, die Kaiserin vertreten wird. In den Monaten des 17. (westpreussischen) Armeekorps wird der Kronprinz wieder sein Regiment führen.

Allenstein, 14. August. (Dr. Häfner †.) Der langjährige Leiter der hiesigen landwirtschaftlichen Wirteschule, Dr. Louis Häfner, ist heute Morgen in Wittenberg im 55. Lebensjahre plötzlich aus dem Leben geschieden, nachdem er kurz zuvor einen Schlaganfall erlitten hatte.

Allenstein, 15. August. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der neue Stadtbaurat Jerock aus Bismar in sein Amt eingeführt. J. stammt aus Ortelburg, war einige Jahre im Staatsdienst tätig und kam dann nach Bismar als Stadtbaurat. Dort war er sechs Jahre tätig. Die Genehmigung zum Abbruch des hohen Schönsteins des bereits im vergangenen Jahre abgebrochenen Maschinenhauses von der Allensteiner Gewerbaustellung — der Schornstein steht jetzt ganz allein — wurde nicht erteilt. Mit dem Städtebund-Theater hat die Stadt schlechte Erfahrungen gemacht, und es ist auch aufgelöst. Der Magistrat soll nun in Gemeinschaft mit der Theaterkommission mit Theaterdirektoren in Verhandlungen treten, um sie für den Winter 1912/13 in Allenstein zu wöchentlich zwei Vorstellungen zu verpflichten. Die Versammlung stellte eine Beihilfe von 2500 Mark zur Verfügung. Zum Bau eines Eichamts wird das Grundstück des Kaufmanns Groddel gegenüber dem Hauptbahnhof für 20 000 Mark angekauft.

Königsberg, 14. August. (Der Trieb zum genutzreichen Leben.) Der 17 Jahre alte Faktor Kurt Riese, der bei der hiesigen Engros-Deffillationsfirma Wandthall angestellt war, wurde vor einigen Tagen von seinem Vorgesetzten beauftragt, eine größere Summe Geld auf die Post zu bringen. Den ihm gewordenen Auftrag führte der junge Mensch indes nicht aus. Mit dem gesamten Gelde in der Tasche beschloß er, nach Amerika auszuwandern. Er kam jedoch nur bis Danzig, wo er einige Tage herrlich und in Freuden verbrachte. Heute früh kam der unerbittliche Faktor, nachdem er den größten Teil der veruntreuten Summe in Danzig verjubelt hatte, wieder nach Königsberg zurück. Den Rest der auf mehrere tausend Mark sich beziffernden Summe hatte der Defraudant unter sein Rockfutter genäht. Bei seiner Verhaftung gab er an, daß ihm der Trieb zu einem genutzreichen Leben zu diesem traurigen Schritt veranlaßt habe.

Tilsit, 16. August. (Wechselschiffung.) Beim Vorschubverein in Heinrichswalde sind zwei Wechsel über 340 und 170 Mark distantiert worden, die als Akzeptanten resp. Bürgen den Namen des Besitzers Julius Giese aus Ruspuppen tragen. In dem Zivilprozeß, welchen der Vorschubverein Heinrichswalde gegen Giese anstrengte, hat Giese behauptet, daß er die Unterschrift nicht geleistet habe. Nunmehr ist die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft in Tilsit unterbreitet worden, da eine zweifache Wechselerschiffung vorliegt.

Bromberg, 14. August. (Bewerdungen um die Stadtbauratsstelle. Tödlicher Kopfsprung ins Wasser.) Um die Stadtbauratsstelle für Hochbau, die durch Wegzug des Stadtbaurats Meyer erledigt ist, hatten sich bis zum Nennungsstichtag — Ende April — 71 Herren beworben. Hiervon sind, wie dem „Bromberger Tageblatt“ mitgeteilt wird, sieben Bewerber zur engeren Wahl gestellt. Die Wahl wird nach Wiederzukommen der Stadtverordnetenversammlung, Mitte September, stattfinden. — Beim Baden in der Bräse in Schleienu der Petersen'schen Badeanstalt machte der Telegraphenmechaniker W. von hier einen sogenannten Kopfsprung in das Wasser. Letzteres war an dieser Stelle zu diesem Sprunge nicht tief genug, und W. verletzte sich dermaßen, daß er zwar noch lebend aus dem Wasser geholt und nach dem Krankenhaus geschafft werden konnte, aber nach einer Stunde daselbst starb.

d. Strelino, 16. August. (Möglicher Tod.) Bei der Arbeit auf dem Felde wurde der Arbeiter Suttinowski von hier von einem Herzschock, welcher sofort seinen Tod herbeiführte, betroffen.

Ein Bundestag der ostpreussischen Bäckergehilfen

(Der Bäckergehilfen-Brüderchaften) fand am Donnerstag voriger Woche in der deutschen Reissource zu Königsberg statt. Zahlreiche Gehilfen und Meister aus Königsberg und der Provinz waren anwesend. Den Vorsitz führte der Altgenosse Kaiser-Königs-

berg. Regierungsassessor von Salpius sprach namens der Staatsregierung, Stadtrat und Hofbäckermeister Albert Korn namens der Stadt Königsberg und Landrat a. D. Graf zu Dohna namens des Berliner Ausschusses für Förderung vaterländischer Arbeitervereinigungen, Regierungsbaumeister Stegemann namens des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, weitere Begrüßungsansprachen hielten Gewerbeinspektor Herdegen, Bäckermeister Sogadlo und Handwerkskammerpräsident Dr. Pape-Gumbinnen. Der Bundesvorsitzer Wischnowski-Berlin hielt einen Vortrag: „Unsere sozialen Aufgaben im Bäckerhandwerk“. Im Bäcker- und Fleischerhandwerk seien im Gegensatz zu anderen Handwerken die Kleinbetriebe noch vorherrschend geblieben. Im Bäckerhandwerk machten die Kleinbetriebe noch 91 Prozent der Gesamtbetriebe aus. Daraus und aus der Tatsache, daß es sich bei ihnen um die Versorgung des Volkes mit dem wichtigsten Nahrungsmittel handle, erwachsen den Bäckern auch große soziale Aufgaben. In der Geheilszeit müsse der Bäckergehilfe sich auf seine spätere Selbstständigkeit vorbereiten. Dazu gehöre, daß er sich den sozialdemokratischen Verheerungen fern halte und diese scharf bekämpfe. Meister und Gehilfen müßten im Bäckerhandwerk stets treu zu einander stehen. Den Großbetrieben, insbesondere den Konsumvereinsbäckereien müßten die Gehilfen hemmend entgegenzutreten und daran denken, daß sie dort niemals eine Zukunft finden können. Redner sprach dann gegen die Bäckereiverordnung. Die Meister sollten endlich einmal ihre blasse Furcht vor dem sozialdemokratischen Boykott fallen lassen und frei und offen ihre Meinung bekunden; ihre Worte werde doch gegessen werden. Die Regierung sollte ihrerseits Meister und Gehilfen mehr als bisher vor dem sozialdemokratischen Terrorismus schützen. Generalsekretär Taube teilte mit, daß in Königsberg ein harter Kampf im Bäckerhandwerk in drohender Aussicht stehe; daran solle man denken! Bei den weiteren Verhandlungen rief der Antrag Königsberg, für das Bäckerverbot (20stündige Sonntagsruhe) einzutreten, eine lebhaftige Aussprache hervor. Der Bundesvorsitzer wies darauf hin, daß die Kleinbetriebe so gut wie vernichtet würden, wenn der Antrag auf Einführung der 30stündigen Ruhezeit Gesetz werden sollte. Stadtrat Korn-Königsberg: Durch das Bäckerverbot würde den Bäckern das Frühstücksgeschäft am Sonntag und am Montag verdrängt werden. Das Bäckerverbot soll nämlich von Sonntag früh 8 Uhr bis Montag früh 6 Uhr bzw. 4 Uhr gelten. Die Einführung eines Ruhetages ersieht dem Redner vorteilhafter. Bäckermeister Seadlo-Königsberg hält das Bäckerverbot für besser als den Ruhetag von 36 Stunden. Unter allen Umständen aber müsse dann das Bäckerverbot einheitlich durchgeführt werden. Da zum Wohl des gesamten Bäckerhandwerks etwas geschehen müsse, so sei die Einführung des Bäckerverbots zu empfehlen. Das war denn auch die Meinung der übrigen Bäckermeister, ebenotrat bei der Abstimmung die Gehilfen einstimmig dafür ein.

Flugzeugspende.

Weiter sind eingegangen: von Frau Stadtrat Fehlaue 20 Mark. Bisheriger Gesamt-eingang: 1996,65 Mark.

Localnachrichten.

Thorn, 17. August 1912. (Personalien bei der Justiz.) Der Rechtsanwält Dr. Schimanski in Liegenhof ist zum Notar dorfselbst ernannt. Der Amtsgerichtsekretär Buttowski in Culmsie ist auf seinen Antrag mit Pension zum 1. November dieses Jahres in den Ruhestand versetzt. (Personalien bei der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Postassistent Konrad von Neuenburg nach Marienwerder. Freiwillig ausgeschieden ist die Posthilfskraft Rawski in Thorn und die Telegraphengehilfin Klatt in Dr. Erlau.

(Die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes ostdeutscher Industrieller) wird am 11. Oktober in Graudenz abgehalten werden.

(Eine Neuerung der Postverwaltung.) Wie die „Berliner Zeitung“ erzählt, beabsichtigt die Postverwaltung, in dem neuen Fernsprechverzeichnis bei den Teilnehmern, die besondere Telegrammadressen besitzen, diese ebenfalls hinter dem Namen einzutragen. Mit dieser Neuerung kommt die Postverwaltung einem schon lange gehegten Wunsche der gesamten Geschäftswelt entgegen.

(Besetzung von Personalien.) Der Eisenbahndirektionen angehörend, die Besetzung des Verkehrs auf weite Entfernungen, die bei den Schnell- und Eilzügen immer mehr angestrebt und erreicht werden, auch bei denjenigen Personenzügen, die dem Fernverkehr dienen, mehr als bisher zur Durchführung zu bringen. Die Reisbauer solcher Personenzüge stehen noch in einem ungünstigen Verhältnis zu ihrer Grundgeschwindigkeit. Dies würde bei großen Entfernungen für das auf Personenzüge angewiesene Publikum unersparlich nachteilig. Es erscheint daher angezeigt, die wichtigen Fernverbindungen daraufhin zu untersuchen, wie eine Abkürzung der Fahrzeiten derjenigen Züge erreicht werden könne, die hauptsächlich für den Fernverkehr in Frage kommen, sei es durch Befestigung oder auch durch Kürzung von Aufenthalten.

(Die Einführung der Barfrankierung von postalischen Sendungen) ist ein Wunsch unserer Handelswelt, dem das Reichspostamt bisher ablehnend gegenüberstand. Bei dieser Barfrankierung handelt es sich um die Möglichkeit, Massenbefragungen von Briefen und Druckdragen ohne Briefmarken aufzugeben und den Portobetrag in bar zu zahlen. Der Betrag wird entweder bei jeder Auslieferung gezahlt oder es findet bei größeren Firmen eine wöchentliche Abrechnung statt. Da die Barfrankierung in Bayern viel Anklang gefunden hat und sich überhaupt gut bewährt hat auch für die Verwaltung, so trägt sich das Reichspostamt mit der Absicht, auch für das Reichspostgebiet Versuche in dieser Richtung anzustellen und zwar zunächst probeweise auf einigen Ämtern Berlins. Wenn die gezeigten Befehle sich als unerheblich bewiesen, so soll die Einrichtung auf weitere Ämter und andere große Städte ausgedehnt werden.

(Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen.) Der Bundesrat hat in der Sitzung vom 3. Juli 1912 Änderungen und Ergänzungen der Branntweinsteuer-Ausführungsbestimmungen, die im Laufe der Zeit insbesondere durch das Gesetz vom 14. Juni 1912, betr. Befestigung des Branntweinkontingents, nötig geworden sind, nämlich 1) der Branntweinsteuer-Grundbestimmungen,

2) der Brennerordnung, 3) der Brantwein-Begleitverordnung, 4) der Brantwein-Lagerordnung, 5) der Brantwein-Reinigungsordnung, 6) der Alkoholmehrmittelungsordnung, 7) der Brantweinsteuer-Befreiungsordnung, 8) der Effigsaure-Ordnung, mit der Maßgabe beizulassen, daß die Bestimmungen zu 1 bis 7 mit dem 1. Oktober 1912 in Kraft treten; die Bestimmungen zu 8 treten dagegen sofort mit ihrer Veröffentlichung im Zentralblatt für das deutsche Reich, in dem alle Änderungen und Ergänzungen zum Ausdruck gelangen, in Geltung.

(Stadtverordnetenversammlung.) Am Mittwoch den 21. d. Mts., nach achtwöchiger Ruhepause, findet wieder eine Stadtverordnetenversammlung statt; die Tagesordnung umfaßt 38 Punkte.

(Bazar.) Auf den morgigen Sonntag, im Viktoriapark stattfindenden Bazar zum besten der grauen Schwestern sei hiermit noch einmal hingewiesen.

(Jugendriege des Turnvereins Thorn 4.) Die Zusammenkünfte der Jugendriege finden wieder regelmäßig jeden Donnerstag, abends 8 1/2 bis 10 Uhr, im Saale des Restaurants Drenitow, Leichterstraße 54, statt, die Jugendspiele an jedem Sonntag, nachmittags von 2 1/2 Uhr ab, auf dem Plage vor dem Trepposider Wäldchen. Die Leitung für beide hat Herr Lehrer Salberg übernommen. Zahlreiche Beteiligung der männlichen Jugend der Jakob-Borstadt ist erwünscht.

(Erna Fink-Konzert.) Die Aufführung eines Konzerts der Witton-Virtuosin Erna Fink, die schon als Zwölfjährige, bei ihrem ersten Auftreten hier im Sommer 1907, sich die Gunst des Thorer Publikums errungen und seitdem die volle Reife in ihrer Kunst erlangt, hatte trotz der ungünstigen Umstände, der schnellen Aufeinanderfolge des Konzerts auf die große Musikaufführung der Militärkapellen und der reinerischen Witterung, eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft in den Ziegeleipark geführt. Die junge Künstlerin, die das Konzert im Verein mit dem Musikkorps des Infanterieregiments Nr. 21 gab, trug drei Stücke vor, Nachklänge aus dem Jitteral von Hoch, einem berühmten Wittonbläser, die Romane „Walderausen“ von Levi und den „Hilda-Wolke“ von Raymond. Die drei Stücke, wohl geeignet, die brillante Technik Erna Finkes, welche die schwierigsten Klänge mühelos meistert, wie in den getragenen Stücken den vollen, edlen Ton zu entfalten und in das rechte Licht zu setzen, fanden, auch bei der anwesenden Musikern und Kennern, stärksten Beifall und Bewunderung, so daß die Künstlerin sich genötigt sah, noch zwei Stücke zuzugeden, darunter das Lied des Trompeters von Saffinen, das Jung Werner nicht besser gelassen haben kann. Erna Fink gab am Freitag ein Konzert in Gnesen und weilt jetzt schon in Köln am Rhein. Wir hoffen, sie recht bald wiederzusehen!

(Polnische Arbeiter in Frankreich.) Vor einigen Jahren wurde von der polnischen Presse Frankreich als ein Dorado für polnische Arbeiter bezeichnet. Zwar klagten die dorthin geschickten Leute über geringen Verdienst, schlechte und ungesunde Verpflegung und schwere Arbeitsbedingungen, doch darüber ging man in polnischen Kreisen leicht hinweg, man verträute auf die Zukunft. Jetzt muß das polnische Arbeitsbureau in Paris nachdrücklich vor dem Zuzuge nach Frankreich warnen. Das Bureau hat die Erfahrung gemacht, daß polnische Arbeiter in Frankreich oft lange Zeit keine Arbeit finden können und buchstäblich Hunger und Elend leiden müssen. Da haben es die polnischen Arbeiter in Deutschland besser.

(Der Verein der polnischen Landwirtinnen) zählt nach dem letzten Vierteljahresbericht 688 Mitglieder. Der Verein setzt sich aus Kreisgruppen zusammen. Solche Gruppen bestehen in der Provinz Posen für die Kreise Schrimm, Wreschen, Zim, Kempen-Schilberg, Czarnikau-Telme, Wirsitz-Kolmar, Jaroschin und Samter; in Westpreußen für die Kreise Kulm, Strasburg, Flatow, Königs-Thorn, Stuhm, Graudenz, Tuchel, Briesen und Löbau.

(Aufkäufer auf Wochenmärkten.) Aus den verschiedenen Städten unserer Provinz werden jetzt lebhaft Klagen laut über das Treiben von Aufkäufern auf dortigen Wochenmärkten. Am vorigen Mittwoch berichtete die „Marienburger Zeitung“ von einer „Foppoter Invasion“ auf dem Wochenmarkt in Marienburg; jetzt erheben auch die Hausfrauen in der Stargard-Region gegen das Verkaufen der Wochenmärkte durch auswärtige Händler. In einem an die „Pr. Stargarder Ztg.“ gerichteten Schreiben einer Hausfrau heißt es: „Allgemeiner Unwille herrscht unter den Hausfrauen über das zudringliche Auftreten der Aufkäufer. Wenn nach Mitteln gesucht wird, dieses Treiben etwas einzudämmen, so kann es nur dadurch geschehen, daß der Dienstag-Wochenmarkt wieder auf den Mittwoch verlegt wird. Als seinerzeit in der Angelegenheit betreffs des Mittwoch-Wochenmarktes auf Dienstag Stimmen laut wurden, die darauf hinwiesen, daß durch diese Verlegung das Aufkaufertum noch mehr würde herangezogen werden, fanden dieselben keine Beachtung. Heute ist es zur Wahrheit geworden, daß unsere Wochenmärkte nur Vormerken für andere Städte sind. Wer sich von dem großen Umfange des Aufkaufs ein Bild machen will, der gehe mittags oder nachmittags zu den Ägen, und er wird erkannt sein über die Menge Körbe, die mit aufgetauten Marktwaren die Reize nach anderen Märkten antreten.“

(Cholera-Bazillen in der Weichsel.) Wie uns mitgeteilt wird, entstammt die Nachricht, daß die Weichsel mit Cholera-Bazillen verunreinigt sei, nicht einer amtlichen Petersburger Stelle, sondern einer Privatmeldung der Wiener „Reichspost“. Der Thorer Polizeiverwaltung sind irgendwelche amtliche Mitteilungen über eine Verunreinigung der Weichsel bisher nicht zugegangen, so daß die Meldung des Wiener Blattes erfreulicherweise ihre Bestätigung noch nicht gefunden hat.

(Thorer Schäffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der 8 Strafsachen zur Verhandlung standen, führte Herr Amtsrichter Bindhorst den Vorsitz. Die hiesige Steuer hatte Schuld, daß der Schneider Anastasius Murawski und der Zollgeheubeamte Michael Bergen, beide aus Leibsch, auf die Anklagebank gekommen waren. Der erstere hatte sich wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung, Bergen wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Erstangeklagte weigerte sich, die Steuer von 3,25 Mark, zu der er in Leibsch eingeschätzt war, zu zahlen, da er in Eulmsee, von wo er zugezogen war, nur 2,50 Mark bezahlt hatte. Der Zollgeheubeamte zeigte sich genötigt, ihm ein Spind zu pfänden. Am 29. Juli erschien W. bei B., der nicht zubause war, um zu zahlen. Frau B. hielt sich nicht für berechtigt, den Betrag entgegenzunehmen. W. erging sich in beleidigenden Redensarten, B. habe das Spind nur gepfändet, um es billig als Aussteuer für seine Tochter

kaufen zu können. Frau B. forderte den Erregten zum Verlassen der Wohnung auf. Dieser Aufforderung kam er nicht gleich nach, setzte sich draußen das Schimpfen fort. Als er nach einiger Zeit B. nachhause kommen sah, kehrte er in dessen Wohnung zurück und beleidigte den Beamten mit Ausdrücken wie Lump, Spitzhübe, Betrüger. Da er auch nur 2 Mark auf den Tisch geworfen hatte, so setzte ihn B., als er auf dreimalige Aufforderung nicht die Wohnung verließ, kurzer Hand vor die Tür und verlegte ihm mit dem Stiefel einen Stoß gegen den Unterleib. Der Angeklagte befreit zwar die Körperverletzung, doch ist nach dem Gutachten des Herrn Dr. Zapalowski-Thorn, den W. telefonisch zur Behandlung herbeigerufen hatte, nicht zu zweifeln. Der Gerichtshof hält beide Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig und verurteilt jeden zu 10 Mark Geldstrafe. Die Zuerkennung einer Buße von 60 Mark, wie W. beantragt hat, wird abgelehnt und dem Antragsteller anheimgegeben, seine Ansprüche zivilrechtlich geltend zu machen. — Unter der Anklage der Beleidigung standen der Lehrer A. D. B. und der Bureau-Gehilfe St. aus Thorn. Beide hatten vor länger als einem Jahre ein bei dem Kaufmann R. gehörtes Gericht weiterveräußert, wonach ein hiesiger katholischer Geistlicher mit der Tochter einer hiesigen Gemüßhändlerin ein nicht ohne Folgen geliebtes Verhältnis gehabt haben sollte. Der Beleidigte erhielt von dem Gericht erst durch seine vorgelegte Dienstbehörde Kenntnis. Das Gericht war völlig aus der Luft gegriffen, der Geistliche hat das junge Mädchen weder dem Namen noch der Person nach gekannt. Beide Angeklagte haben reumütig um Entschuldigung gebeten, so daß der Kläger den Strafantrag zurückziehen wollte, was seine vorgelegte Behörde jedoch nicht gestattete. Da er in der heutigen Sitzung erklärte, er lege seinen Wert auf eine hohe Bestrafung der Angeklagten, so kamen sie mit einer Geldstrafe von je 15 Mark davon.

(Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61 ausgeführt.

(Polizeiliches.) Der Polizeibericht verzeichnet heute 1 Arrestanten.

(Gesunden) wurden ein Medaillon, ein Fahrrad, ein Damenregenschirm. Näheres im Polizeireport, Zimmer 49.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 1,32 Meter, er ist jetzt gegen um 46 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,79 Meter auf 1,94 Meter gestiegen.

Podgorz, 17. August. (Verschiedenes.) Für den Bazar des vaterländischen Frauenvereins, der morgen im Garten oder Saal des Restaurants Schlüsselstraße stattfindet, ist u. a. auch ein Reigen junger Damen im Kostüm von Zigeunerinnen vorgesehen. Das feste Büfett soll, wie versichert wird, zur Speisung von 5000 Mann — ohne Wandaer — genügen. Das Konzert wird von der Kapelle der 15er ausgeführt. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiert heute das Eigentümerpaar Michael Buschke Ehepaar in Schlüsselstraße.

Luftschiffahrt.

Der Essener nationale Wettflug.

Als Sieger der nationalen Wettfahrt für Freiballons am letzten Sonntag wurde Dr. Frensch erklärt, der den Ballon „Magdeburg“ führte. Er hat mit seinem Ballon über 850 Kilometer zurückgelegt. Die Landung erfolgte bei Pysitan (Ungarn).

Drachlose Telegraphie auf Zepplinschiffen.

Die Luftschiffbau-Zepplins-Gesellschaft und die Gesellschaft für drachlose Telegraphie haben in der letzten Zeit Versuche mit drachloser Telegraphie auf Zepplinschen Luftschiffen gemacht, die dazu führten, daß im Frankfurter Luftschiffhafen eine vollständige Station für drachlose Telegraphie eingerichtet wurde, die bereits in Betrieb genommen ist.

Mannigfaltiges.

(Ein Wilderer drama,) das in der Buhtheide bei Berlin von Kinoschauspielern aufgeführt wurde, zog durch das wiederholte Abgeben von Schüssen die Aufmerksamkeit mehrerer Wadlarbeiter auf sich, die sich dann auch an der Verfolgung der nichtswürdigen „Wilderer“ beteiligten. Als sie ihrer habhaft geworden waren, verprügelten sie die Festgenommenen, denen es erst nach einer ganzen Weile gelang, ihre Verfolger davon zu überzeugen, daß sie nur Schauspieler seien, die für die Aufnahme einer Wilderertragödie ihr Leben und Talent eingesetzt hatten.

(Fischvergiftungen.) Nach dem Genuß von Bücklingen sind in Reinickendorf eine ganze Reihe von Personen erkrankt. Von einem hausierenden Händler hatten mehrere Familien Bücklinge zu verhältnismäßig niedrigem Preise gekauft und zum Abendessen verzehrt. Bald stellten sich bei sämtlichen Personen Krankheitserscheinungen ein, die als Fischvergiftung erkannt wurden. Der Händler, der die Bücklinge verkauft hatte, konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

(Zum Bochumer Grubenunglück.) Im Krankenhaus „Bergmannsheil“ ist Freitag Vormittag wieder einer der bei der Rubenatastrophe auf der Zeche „Lotharingen“ verunglückten Bergleute seinen Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen auf 113 erhöht. Von den übrigen im Krankenhaus Untergebrachten besteht noch bei zweien Lebensgefahr. — Die Stadtverordnetenversammlung von Köln bewilligte für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeche „Lotharingen“ 3000 Mark. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, 8000 Mark für die Hinterbliebenen zu überweisen.

(Mord.) In Horstmat bei Dortmund hat sich Dienstag eine schwere Bluttat abgespielt. Der Berginvalid Michael Ozebeck wurde auf Anstiftung eines Kostgängers von seiner Frau und seinem Sohne gemeinsam ermordet. Man fand die Leiche mit einer Schußwunde in der Brust und einer tiefen Schnittwunde im Leibe auf. Das Mördertrio wurde verhaftet.

(Drohendes Hochwasser des Rheins.) Vom Oberrhein wird ein gewaltiges Steigen des Wassers gemeldet. Der Bodensee hat den höchsten Stand in diesem Jahre erreicht. Von den Nebenflüssen im Oberlauf des Rheins werden Überschwemmungen gemeldet. Auch in Köln zeigen sich bereits Anfänge von Hochwasser, das einen gefährlichen Charakter annehmen dürfte.

Sammelfunde.

Eine internationale Ausstellung für Philatelie und Sammelwesen in Leipzig im Jahre 1914 ist auf dem vor einigen Tagen in Berlin stattgefundenen dritten Vereinstag des internationalen Sammler-Vereins, Sitz Hamburg, beschlossen worden. Die Ausstellung soll den Besuchern den großen Aufschwung und die Entwicklung auf dem gesamten Gebiete des Sammelwesens, vornehmlich der Philatelie und des Ansichtsartenwesens, veranschaulichen. Interessenten mögen sich mit der Hauptgeschäftsstelle des internationalen Sammlervereins, Hamburg 36, Kaiser Wilhelm-Straße 40, in Verbindung setzen.

Neueste Nachrichten.

Ein Messerstecher in einem Berliner Vorortzug. Berlin, 16. August. Ein blutiger Raub- anfall wurde gestern gegen Abend in dem Vorortzuge, der von Nauen nach Berlin fuhr, verübt. Einige hundert Meter von der Station Finkenrug entfernt, verjagte in einem Abteil dritter Klasse ein junger unbekannter Mensch von etwa 20 Jahren, einer jungen Dame, die mit zwei älteren Frauen fuhr, ein Umhand zu entreißen. Als das junge Mädchen die Notbremse zog, versetzte der Unbekannte allen drei Damen mit einem Messer mehrere Stiche, verletzte zwei von ihnen schwer und die dritte leicht. Als der Zug auf das Zeichen der Notbremse hielt, sprang der Räuber aus dem Zuge und lief in den Bredower Wald. Mehrere Soldaten machten sich an seine Verfolgung, konnten ihn aber nicht mehr erreichen. Die Damen sind Frau Luise Boh, Gattin eines Eisenwarenhändlers in Nauen, Frau Karfädt Galbrückdirektorsgattin, und deren 19jährige Tochter aus Selbangel in Westhavelland. Am schwersten verletzt ist Frau Boh; an ihrem Aufkommen wird gezwifelt.

Berlin, 17. August. Der Regierungspräsident von Potsdam und die königliche Eisenbahndirektion setzten auf die Ergreifung des Mannes, der den überfall auf die drei Frauen in einem Nauener Vorortzug verübte, je 1000 Mark Belohnung aus.

Einbruch in ein Juwelengeschäft. Berlin, 17. August. In dem Goldwaren- und Juwelengeschäft von Kersten brachen heute Nacht Diebe durch ein Loch in die Decke ein und verpackten Schmuckstücken im Werte von 30 000 Mark in einen Koffer, den sie aber zurückließen, da sie gestört wurden. Sie dürften nur wenige Gegenstände geraubt haben.

Stallmanns Auslieferung. Hamburg, 17. August. Der Falschspieler Stallmann alias Baron Korff-König ist heute Vormittag auf dem Transport von England hier eingetroffen. Er wird am Nachmittag nach Berlin weitertransportiert werden.

Daschende Erben. Köln, 16. August. Der am 16. Juli in Newyork erschossene Hermann Rosenthal, der aus der Kölner Gegend stammt, hat, wie jetzt festgestellt, ein Vermögen von etwa 14 Mill. Mark hinterlassen. In dieses Vermögen dürften sich, wie die „M.-Gladbacher Volkszeitung“ erzählt, vier Erben teilen. Einer von diesen ist der im Gladbacher Krankenhaus lebende invalide Buchbinder Ludwig Rosenthal, der von der Landesversicherungsanstalt dort untergebracht ist.

1 400 000 Mark auf dem Tennisplatz gestohlen. Prag, 16. August. Wie die „Bohemia“ aus Karlsbad meldet, wurde einem russischen Kurgast auf dem Tennisplatz von einem Unbekannten die Handtasche mit Bankanweisungen über 400 000 Rubel und 200 000 Rubel in bar (zusammen etwa 1 400 000 Mark) gestohlen.

Das Erdbeben am Marmarameer. Konstantinopel, 17. August. Wie jetzt bekannt wird, ist die Insel Imbros gleichfalls von dem jüngsten Erdbeben heimgesucht worden. Sämtliche Inselbüdler wurden zerstört. Schlechte Ausichten in Marokko.

Tanger, 17. August. Die Lage des Südens ist wenig zufriedenstellend. Khibra steht in der Nähe von Marrakesch. Der Aid Mtugi hindert keineswegs den Annarsch des Präkandidaten, der ernste Unruhen hervorrufen wird. Die Europäer, ausgenommen der französische Konsul und der Bizetkonsul, verlassen die Stadt. El Glawi erklärte, er werde die Ordnung sicher stellen, aber man weiß nicht, ob er den Annarsch des Präkandidaten verhindern wird. Diese Schwierigkeiten machen die im Augen-

blick schon kritische Aufgabe des Generalpräsidenten noch mühsamer. Die Unmöglichkeit, Truppen auszusenden, um Khibra zurückzutreiben, dürfte die Beruhigung des Landes verzögern.

Die Lage auf Haiti. Newyork, 17. August. Nach einem Telegramm aus Managua besserte sich nach der Ankunft von 350 amerikanischen Seefeldern die Lage sehr. Das Bombardement der Stadt hörte auf.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	17. Aug.	16. Aug.
Österreichische Renten	84,95	84,95
Russische Renten per Kasse	216,20	216,30
Wechsel auf Warchau	—	—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89,70	89,70
Deutsche Reichsanleihe 3 %	79,90	79,90
Preussische Konsols 3 1/2 %	89,70	89,70
Preussische Konsols 3 %	79,90	79,90
Thorer Stadianleihe 4 %	—	—
Thorer Stadianleihe 3 1/2 %	—	—
Westpreussische Pfandbriefe 4 %	97,80	97,40
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	87,75	87,75
Westpreussische Pfandbriefe 3 % neu. 11.	78,10	78,10
Pofener Pfandbriefe 4 %	101,80	101,80
Russische Rente von 1894 4 %	91,10	91,10
Russische unifizerte Staatsrente 4 %	93,40	94,10
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	91,40	91,10
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	181,10	181,10
Deutsche Bank-Aktien	254,50	254,25
Disconto-Rommandit-Anleihe	185,90	187,25
Norddeutsche Kreditbank-Aktien	119,10	119,25
Östbank für Handel und Gewerbe	124,10	124,25
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	267,90	268,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	287,80	287,50
Harpener Bergwerks-Aktien	198,50	200,10
Laurahütte-Aktien	177,70	177,90
Weizen loco in Newyork	108 1/4	108 1/4
September	207,75	207,25
Oktober	208,25	207,50
November	208,50	208,10
Dezember	212,50	212,25
Januar	171,75	170,75
Februar	170,25	170,25
März	170,50	170,10
April	174,25	173,50
Bankdisk. 4 1/2 %	—	—
Bombardirungsbil. 5 1/2 %	—	—
Privatdisk. 4 %	—	—

An der gestrigen Berliner Börse war wieder Realisationslust für Montanwerte zu beobachten. Nur Gelsenkirchen machte eine Ausnahme. Auch in Kanada wurden Gewinnkäufe vorgenommen. Schiffahrtsaktien waren wenig beachtet. Für russische Industriewerte erhielt sich die gute Kauflust. Der Schluß der Börse war allgemein abgeschwächt.

Danzig, 17. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Begeter 69 inländische, 30 russische Waggons. Neufuhrwasser inländ. 190 Tomen, russ. 1 Tomen.

Königsberg, 16. August. (Getreidemarkt.) Zufuhr 65 inländische, 295 russ. Waggons, excl. 3 Waggons Mele und 1 Waggon Auchen.

Graudenz, 17. August. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzener Marktcommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 212—215 Mt., von 125—127 Pfd. holl. 208—211 Mt., geringer unter Notiz. Roggen 125—128 Pfd. holl. neue Ernte 162—169 Mt., von 120—124 Pfd. holl. 159—161 Mt., geringer ohne Handel. Gerste, Futter- ohne Handel, Brau- ohne Handel. Hafer 190—195 Mt., Erbsen, Futter- ohne Handel, Koch- 190—200 Mt. per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 7,00 Mt., frisches Heu 5,80 Mt., Richtigstroh 6,00 Mt., Krummstroh 4,50 Mt. per 100 Kilogr.

Berliner Viehmarkt. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Berlin, 17. August 1912.

Zum Verkauf fanden: 3617 Rinder, darunter 1142 Bullen, 1516 Ochsen, 959 Kühe und Färjen, 1103 Kälber, 14041 Schafe, 12 977 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	53—55	91—95
b) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	—	—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	46—49	84—89
d) gering genährte jeden Alters	—	—
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes	50—54	83—90
b) vollfleischige jüngere	44—48	79—86
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	40—43	75—81
d) gering genährte	—	—
3. Färjen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgewählte Färjen höchsten Schlachtwertes	50—53	83—89
b) vollfleischige ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	45—49	79—86
c) ältere ausgewählte Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färjen	39—42	71—76
d) mäßig genährte Kühe und Färjen	35—38	66—72
e) gering	—30	—67
f) gering gen. Jungvieh (Greffer)	34—38	68—76
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—88	107—126
b) feinste Mast (Vollmütsch) und beste Saugläber	63—67	103—112
c) mittlere Mast- und gute Saugläber	56—63	93—103
d) geringe Saugläber	50—55	88—95
Schafe:		
a) Mastlamm u. jüngere Mastlamm	40—45	82—92
b) ältere Mastlamm	35—38	67—78
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merkschafe)	27—36	57—77
d) Merkschafe und Niederungsschafe	—	—
Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgew.	—68	—85
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	66—67	83—84
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 1/2 Jtr. Lebendgew.	64—26	80—83
d) fleischige Schweine	61—65	76—81
e) gering entwickelte Schweine	57—60	71—75
f) Sauen	62—64	78—80
g) Rinderhandel ruhig, fisch fischleppend, kaum geräumt	—	—
h) Rinderhandel ruhig, Schafhandel langsam, Schweinehandel ruhig	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes (Dienststelle Bromberg). Voranschlägliche Witterung für Sonntag den 18. August Abnehmende Bewölkung, vorwiegend trocken.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 17. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: + 14 Grad Cel. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest. Barometerstand: 760 mm. Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cel., niedrigste + 12 Grad Cel.

Wasserstände der Weichsel, Brähe und Nege.

Stand des Wassers am Pegel der	Tag	m	Tag	m
Weichsel Thorn	17.	1,32	16.	0,86
Zawichost	—	—	—	—
Warchau	17.	1,60	15.	1,96
Chwalowice	16.	1,94	15.	1,79
Zatoczyn	—	—	—	—
Brähe bei Bromberg	D.-Pegel	—	—	—
Nege bei Czarnikau	U.-Pegel	—	—	—

Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, der
Lehrer
Richard Wittwer
 im 21. Lebensjahr.
 Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am Montag den 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Gerstenstr. 9 a, aus auf dem altstädtischen Kirchhof statt.

Am 16. August verschied nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein innigstgeliebter Sohn, Bruder, Onkel, Schwager, Nefte und Cousin, der
Holzmeister
Franz Jeziorski
 im Alter von 19 1/2 Jahren.
 Dieses zeigen schmerzerfüllt, um stille Teilnahme bittend, an
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 1/2 5 Uhr von der St. Johanniskirche aus auf dem altstädt. Kirchhof statt. Trauermesse Montag, morgens 1/2 9 Uhr.

Dankagung.
 Allen denen, die unsern guten Vater, Groß- und Urgroßvater, dem Altstifter
Christian Stange
 das letzte Geleit zur Ruhe gegeben haben, besonders dem Krieger-Verein Thorn-Moder, der so zahlreich erschienen war, sowie Herrn Pfarrer Schönjan für die trostreichen Worte am Grabe des Verstorbenen sagen wir hiermit unsern besten Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Olof Pansogran und Frau.

Öffentlicher Verkauf.
 Montag den 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer: 1 Waggon Warschauer Gerstenkleie für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Paul Engler,
 vereidigter Handelsmakler.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
 Dienstag den 20. d. Mts., vorm. von 11 Uhr an, werde ich in der Gerstenstr. 18 nachfolgende Gegenstände:
 eine fast neue Nähmaschine, diverse Herren- und Damenkleider, mehrere Satz Betten, eine Teemaschine, Tische, Stühle, Garderobenschrank, einen großen Posten Wäsche, ein gutes Fahrrad, Bilder, Lampen, 1 Gas-Öl-Lampe sowie vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
 Thorn den 17. August 1912.
Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zurückgekehrt
 Sanitätsrat **Dr. Kunz.**
Zurückgekehrt
 Zahnarzt **Davitt.**
Zurückgekehrt!
 Dentistin Frau **Margarete Fehlaner,**
 Breitestraße 31, 2.

Wer vermittelt
 gegen Provision die Verpachtung vor- teilhaft in Altstadt Thorn gelegener größerer Geschäftsräume. Meldungen unter 1234, postlag. Thorn.
Gesucht Vertreter,
 welcher ständig die Stadt und die Provinz besucht u. bei den Herrenmoden-Geschäften gut eingeführt ist, für einen leicht anzupassenden Artikel.
O. W. Heinrich Busch,
 Samburg, Schopenstraße.

Gutsgärtnerei Wiesenburg
 verkauft frische
Simbeer-Pflanzen
 in guten Sorten,
 10 Stück für 1,50 Mk.,
 100 Stück für 12,00 Mk.

Monatskunden
 für Damenkreise
 in und außer dem Hause nimmt noch an
Helene Leopold, Breitestr. 35, 2, 1.

Handels-Realschule
 Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 123
 Ziel: Berechnung zur Einjähr-Prüfung u. zum Uebertritt zur Oberrealschule, Realgymnasium, Landwirtschaftl.- u. techn. Handelshochschulen u. Universitäten. Anmelde- bis 9. Okt. Pension für Auswärtige. **Dir. Richter.**

Stellengesuche
 Für 17-jährigen jungen Mann mit guter Schulbildung wird
Lehrstelle als Zahntechniker
 von sofort gesucht. Angebote unter **E. 100,** Hauptpostl. Thorn.

Stellenangebote
 2 erstklassige Uniformschneider, sowie 1 Zivilschneider für die Werkstatt stellt sofort ein **Fr. Ziolkowski,** Schneidemeister, Thorn 3, Wellenstr. 12. Dasselbst wird auch 1 Gehilfen verlangt.

2 Schneidergesellen
 finden auf seine Mitarbeit dauernde Beschäftigung und Höchsthoh bei **F. Unrau,** Thorn-Moder, Lindenstr. 46.

Einen Zimmermann
 und **einen Maurer**
 stellt ein
Stärkefabrik Thorn.

Laufburische
 zum sofortigen Antritt gesucht.
Alfred Abraham,
 Breitestraße 21.
 Aufwärterin wird verlangt Breitestraße 35, 2, 1.

Gustav Adolf-Zweigverein.
 Sonntag den 25. August, nachm. 4 1/2 Uhr:
Feier in Gr. Bösendorf.
 Festpredigt: Herr Pfarrer Schönjan-Rudat.
 Nachfeier mit Ansprachen.
 Hierzu laden freundlichst ein:
 Clara Kordes, Anna Laengner, Adelheid Mackensen, Marie v. Mühlbach, Helene Schwartz, Brunk, G. Dietrich, Hahn, Herford, Jacobi, Klusmann, Mertner, Modrow, Moritz, Prinz, Rittweger, O. Thomas, Windmüller.

Ziegelei-Park.
 Sonntag den 18. August:
Grosses Promenaden-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. von Börde Nr. 21, unter persönlicher Leitung ihres königlichen Obermusikleiters Herrn **W. Böhme,** mit daran anschließendem
Niesen-Bracht-Feuwerk und Schlammusik.
 Das Feuerwerk stellt eine Erinnerung an die Schlacht bei Gravelotte vor. Anfang 4 Uhr. Beginn des Feuerwerks 7 1/2 Uhr.
 Eintrittspreis pro Person 40 Pfg., Familien (3 Personen) 80 Pfg., Kinder frei. Schnittbillets ab 7 1/2 Uhr.
 Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Müller's Lichtspiele.
 Vom 17.-20. August:
Für die Ehre des Vaters.
 Eine Offiziers-Tragedie in 2 Akten. Spielzeit 1/2 Stunde.
Berglucht.
 Drama aus dem modernen Gesellschaftsleben in 3 Akten. Spielzeit 1 Stunde.

Der Deutschnomische Landwirtschaftliche Verein für Westpreußen
 betraute mich mit der Einrichtung und Führung einer
ständigen Ausstellung von Getreidearten, Sämereien und Kartoffel-Proben
 in Thorn, Brückenstraße 28.
 Ich bitte, dieses Unternehmen, welches zur Erleichterung des An- und Verkaufs zuverlässiger Sorten dienen wird, durch Beschaffung von hier produzierten Samen und auch beim Ankauf von neuen inländischen sowie ausländischen Sorten unterstützen zu wollen.
Der Leiter der Ausstellung:
B. Hozakowski, Thorn, Postfach Nr. 1. — Fernsprecher Nr. 45.

Kapitalisten
 können ihr Geld goldsicher auf erstklassige Hypotheken und Darlehen gegen hohe Verzinsung (evtl. 12 Proz. jährlich) sicher stellen durch
L. Dunker, Thorn, Brückenstr. 36, 1.

Arbeiter
 nach Runkel, Stunde 35 Pfennig, sucht **Schwarz,** Werdungen bei Galtwitz **Czechak,** Neuhäuser Markt 1.
1 jung. Buchhalterin,
 gute Korrespondentin, für die einfache Buchführung vom 1. September gesucht. Gest. Angeb. mit Gehaltsanpr. unter **R. R. 104,** postlagernd Thorn.
 Für neu einzurichtendes Damen-Barnbad resp. Medizinalbad, Meißner- und Friseurlaten, wird zu sof. od. spä. geeignete **Frau oder Fräulein** gesucht, welches perfekt maillieren und frisieren kann. Angebote mit Lebenslauf, Photographie u. Gehaltsanpr. unter Nr. 509 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwarterin
 von sofort gesucht
 Gerberstraße 27, 1.

Geld u. Hypotheken
 Geld verborgt, 4-6 Proz., auf Schuldschein, Wechsel, Aut. Ratenrückz. bis 5 Jahre, an reelle Leute jed. Stand. Sich. 1900 gr. Umlage u. Kauf v. Dankf. Beding. kostenl., reell, direkt. **Wesl. Sitzow,** Berlin 39, Dennewitzstraße 32.

4-5000 Mk.
 auf sichere Hypothek für neues Haus auch durch Vermittlung per sofort gesucht. Angebote unter **A. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10 000 Mk.
 auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **M. T.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht
 Möbel, Betten, Herren- u. Damenkleider, Schuhe und andere Sachen werden gekauft.
Sophio Smowski, Tuchmacherstr., Ecke Neustädt. Markt.
 Summe auf Postkarte.

Zu verkaufen
Geschäftseinrichtung,
 bestehend aus verschiedenen Repositionen, Ledentisch, Schaufelstergestelle, Emaille-Schüssel, Warenbehälter, Gasströme, sowie noch verschiedene Waren sind im ganzen oder geteilt zu verkaufen
Melkenstraße 101,
 im Laden oder 1 Tr.

Verkaufe oder vertaufe
 schönes Grundst. Dorf, geg. städt. Zins- od. Geschäft. Angebote unter **F. J. 50** an die Geschäftsst. der „Presse“.
 Ein neuer Friseurang. schlanke, mittlere Figur, billig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Beg. Ueberfüllung sehr billig verkauft.
 4 roschild. Mädchen-Lauben, 11 weiße Pfautauben, 1 Paar silberbl. Trommler mit Schuppe, das 2 ausgen. Junge. Alles gesunde schöne Tiere.
 Thorn, Badestr. 5-7.

Möbel.
Gelegenheitskauf!
 1 rote Plüsch-Garnitur,
 1 blaue „Ausziehisch“,
 1 eiserner „Ausziehisch“,
 3 Herrensofas,
 1 Damenschreibtisch, Salonisch und Truheaeng.
 Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Wohnungsgesuche
 Beamtin sucht per 1. 9. ein möbliertes Zimmer mit voller Penf. Angebote mit Preisangabe unter **M. Z. 100,** Bromberg, Hauptpostl., erb.
Suche geeignete Lokalitäten
 für Konditorei und Café in Altstadt Thorn. Angebote unter **333,** postl. Thorn.

Kinematographentheater „Metropol“.
 Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.
Programm
 vom Samstag den 17. August bis Dienstag den 20. August.
 1. Die Toten schweigen, Drama in 2 Akten, Spielbauer: ca. 1/2 Stunden.
 2. Die malerische Riviera, koloriert, Natur. 3. Jagd als Toreador, humor.
 4. Das Band, Drama in 2 Akten, Spielbauer: ca. 1/2 Stunden.
 5. Wohlthun trägt Zinsen, humor. 6. Der Mühlgraben, Drama.
 7. Gaumont-Boxe, neue Ereignisse. 8. a: Pamplone (Spanien): König Alfons bei der Sieben-Jährigen-Kriegs-Verderber der Schlacht von „Los Roca de Tolosa“. Paris: Die neue Pariser Mode. Charenton: Durch eine Gasexplosion wurde die hiesige Brücke zerstört. Wilhelmshagen (Berlin): Hier fanden interessante Kanalarbeiten statt. Weinsby: Der König und die Königin von England weihen die neuen Schwimmbäder ein. Chicago: Zur amerikanischen Präsidentschaftswahl. Roosevelt und der gegenwärtige Präsident Laft. Eckenförde in Schleswig-Holstein: Ein verheerendes Großfeuer richtete ein Materialschaden von mehreren 100 000 Mk. an. Meind: Die amerikanischen Champions der olympischen Spiele. Hamburg: Szenen aus dem 26. Verbandschwimmfest zu Hamburg. Berlin: Der Berliner Sportklub veranstaltete leichtathletische Militärwettkämpfe. München: Der berühmte Wasserläufer J. Kailer bei der Ausführung eines Wasserlaufes. Versailles: Präsident Fallières im Beisein des Kriegsministers wohnen der Parade der Offizierschüler bei.
 8. Maskenball, humor.
 9. Auf vielseitigen Wunsch bis Dienstag Abend:
Das größte Nationalreuen in England 1912
 und
Die moderne Schule der italienischen Reiterei.
 10.-14. Einlagen. Veränderungen im Programm vorbehalten.
Größtes Film-Verleih-Institut, Filiale Thorn.

Suche per 1. September 1912 in der Nähe der Altstadt
Räume für Tischlerei
 mit auch ohne Wohn. Ang. u. Preisang. u. **313 M. H.** an die Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
 mit Balkon zu verm. Brombergstr. 86, 1.
 2 gr. möbl. Zimmer Etage, a. W. Aufgangelag u. Pferdestr., v. 1. 10. 12 zu verm. Hofstr. 18. Zu erfragen **Gerchestr. 3.**

Ein möbl. Kabinett
 und Wohnzimmer von sofort zu vermieten **Coppernuthstr. 21.**

Fleischerei
 (gute Lage), der Neuzeit entsprechend komplett eingerichtet, mit elektrischem Betrieb, von sofort zu vermieten.
Paul Kurzbach, Thorn, Melkenstraße 106.

Strobandstraße 8, 2.
 freundl. 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör für 400 Mk. vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Waldstraße 15
 ist eine herrschaftlich eingerichtete **6 Zimmer-Wohnung** mit reichlichem Zubehör, großer Wald- u. Park, Balmküchen, Kachelofen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer **Franz Jankowski,** dortselbst, 3 Tr.

Wohnung
 a. 1. 10. 12, 4 Zim. m. Bad u. Verfl. Ausf. bei Hoch, Badestr. 13, od. bei mir selbst, Waldstraße 15, 3. Dasselbst eine 1 Zim.-Wohnung, 3 Tr., zu vermieten.
Fr. Jankowski.

Wohnung,
 5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, elektr. Flurbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
R. Uebriek, Brombergstr. 41.

Sonntag, 18. August, nachm. 2 1/2 Uhr:
Herrenfahrt nach Brahman.

Sonntag den 18. August 1912 im Vittoriagarten:
Basar
 zum besten der hiesigen Grauen Schwestern.
Konzert
 Zombola, Glöckler u. c.
 Anfang 4 Uhr.
 Eintrittsgeld 25 Pf., für Kinder 10 Pf.
Gollnick.

Restaurant Wollmarkt,
 Grandenzerstraße 36.
 Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:
Festes Tanzkränzchen,
 wozu freundlichst einladet
M. Baruch.

Kaiserhof-Bark
 Schießplatz.
 Sonntag den 18. August, nachmittags 4 Uhr:
Großes Garten-Konzert
 Eintritt 10 Pf.
 Fremde fahren wie bekannt.
Otto Romann.

Sonntag den 18. August fährt Dampfer „Zufriedenheit“ pünktlich 3 Uhr von der Dampferanlegestelle nach
Czernewitz
 Rückfahrt 9 Uhr. Abfahrt des Zuges vom Stadtbahnhof 3.08 Uhr, vom Hauptbahnhof 3.20 Uhr. Rückfahrt des Zuges 9 Uhr.
Gebr. Modrzejewski.

Zur Herbst- u. Winteraison empfehle mich zur Zubereitung von feinen Belz-Garnituren, sowie Herren- und Damenpelze.
R. Schütz, Kürschner,
 Coppernuthstraße 24, 1.

Reiche Brasilianerin,
 alleinlebende, junge, kinderlose Witwe, Brauereibesitzerin, schön u. rüftig, wünscht reiche Geirat mit gesundem, charakterv. Herrn, wenn auch ohne Vermögen.
Fides, Berlin 18.

Zwei junge **hübische Damen**
 wünschen Bekanntschaft mit besseren Herren, evtl. auch nur Briefwechsel. Gest. Zusf. unter **G. B. 7,** postlagernd Thorn, erbeten.

Ein grauer Bulle
 hat sich bei mir eingeschunden. Abzuholen gegen Erstattung verurteiliger Kosten.
Franz Karczewski,
 Gursche.

Verloren
1 Brillantbroche, in Form eines Pfeils, mit goldenem Pfeifchen in der Mitte. Wiederbringer erhält 20 Mark Belohnung. Abzugeben **Wilhelmplatz 6, 1.**

Ein Fahrrad,
 Marke „Urania“, heute Vormittag aus dem Automaten, Breitestraße, gestohlen worden. Gegen Belohnung dasselbst wieder abzugeben.
 Hiermit warne ich jeder man, meinem Sohn **Willy Standarski** etwas zu leihen, da ich für nichts aufkomme.
Albin Standarski.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
August	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu drei Blätter und „Täglicher Unterhaltungsblatt“.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Ein Denkmal der Arbeit.

Der Kaiser hat jetzt bei seinem Besuche der neuen Kruppischen Ehrenhalle, die aus Anlaß des hundertjährigen Kruppjubiläums in dem neuen Essener Verwaltungsgebäude des Werkes errichtet wurde, auch die neuen Arbeiten Professor Hugo Lederers beschäftigt, die hier ihren Platz fanden. Der Berliner Bildhauer hat da in der Halle die dem Gedächtnis der drei Krupps gewidmet ist, eine Art bildhauerischer Verkörperung der Arbeit und ihres Erfolges geschaffen. In der Mitte zwischen räumlichen Säulen und vor einer flachen Nische wurde eine großmonumentale Steinfigur Lederers aufgestellt. In feierlicher Starrheit thronet hier ein Weib von mehrfach lebensgroßen Formen, in strengem, dem großgebildeten Gliedern sich eng anschließendem Gewande, den raschindividuellen Kopf streng nach vorn gerichtet. Zwischen ihren Füßen steht man auf einem kleinen Block im Relief das Bildnis des unscheinbaren Häuschens, in dem Friedrich Krupp, der eigentliche Gründer des Werkes, seinen Hammer und seine Gußstahlfabrik einrichtete. Da ein Bild dieses ältesten Krupp nicht erhalten ist, konnte hier nur die Ansicht dieser Keimzelle des großen Kruppischen Organismus an ihn erinnern. Aber diesem Block nun wächst die ragende Frauengestalt auf, den Segen der Arbeit und den Aufschwung des Werkes verkörpernd. Mit beiden Armen hält sie zwei Füllhörner empor, die strotzend von goldenen Früchten gefüllt sind. Dies in der Grandiosität seiner Erscheinung außerordentlich eindringlichen Werk ist in einem prachtvollen schwarzlich-belgischen Granit ausgeführt worden, und der Künstler hat die Modellierung seiner Figur besonders auf diesen Hartstein zugeschnitten. So kam in die großgeformten Glieder und Falten, deren dunkles Material durch die hellen Glanzlichter des polierten Steines ein ganz eigenes Leben erhält, etwas von dem streng gebundenen Rhythmus zielstrebiger Arbeit, wie er an dieser Stelle wohl am Platze ist. In diesem schwarzlichen Granit, dessen Eignung für monumentale Aufgaben Lederer hier erprobte, wünscht der Künstler übrigens auch die Gestalt eines rheinischen Bismarck auszuführen. In den Seitenfeldern neben der weiblichen Figur fanden zwei Bronzereliefs ihren Platz, die über den Inschriften die Köpfe der beiden jüngeren Krupps zeigen, des großen Alfred Krupp und seines Sohnes Friedrich Alfred Krupp. Endlich schuf der Künstler für die Pfeiler, die diese Ehrenhalle gliedern, ganz flache Reliefs, die er in den Stein der Architektur hineinarbeitete, drei an jeder Seite. Sie zeigen in symmetrischer Entsprechung Gestalten von Arbeitern in großzügig rhythmischen Bewegungen des Lebens, Ziehens und Bergleichen.

Koljas Erbe.

Roman von Clara Kask.

(32. Fortsetzung.)

Sie verstummte und bläute Ekstase erwartungsvoll an.
Er stand in der Nähe der Tür, militärisch stramm, doch seiner sechszwanzigjährigen Jahre, in der Rechten die Milke, in der Linken die Reitergerte. Seine kleinen hellen Augen ruhten unausgesetzt auf Maminka.
„Ich nehme Ihre Kündigung noch nicht an,“ sagte Frau von Rosen, als der Oberinspektor beharrlich schwieg. „Überlegen Sie sich die Geschäftsidee erst noch einmal gründlich!“
„Das habe ich bereits getan,“ meinte Ekstase einfach.
„Nun, so machen Sie, daß Sie fortkommen,“ rief Maminka ärgerlich. „Aber hinterdrein wird es Ihnen ganz gewiß leid tun, Ihren alten Wirkungskreis verlassen zu haben. Doch das soll mich nicht kümmern.“
Sie ließ Ekstases Gruß unerwidert, mit dem er sich entfernte, und eilte auf den Hof hinaus, da sie soeben vom Fenster aus Stahl und die Berger vor der Scheune gewahrte.
„Bauernlämmel, undankbarer!“ knurrte sie bößlich vor sich hin. „Von Jahr zu Jahr wird dieses Volk träger und anpruchsvoller. Wohl dem, der keinen fremden Menschen braucht.“
Erregt teilte Maminka dem Schwiegerjohn and der Stiehe Ekstases Entschluß mit.
„Ich werde den Querkopf nicht halten,“ sagte sie grimmig. „Ich finde schon Erbsch, wenn ich mich nur ein wenig danach umschaue.“
„Ohne Zweifel,“ meinte Fräulein Berger. „Aber das haben Sie garnicht einmal nötig,

Heer und Flotte.

Abnahme der Geschlechtskrankheiten im Heer.

Aus neuen Erhebungen geht hervor, daß die Zahl der Geschlechtskranken im Heer in erfreulicher Weise abgenommen hat. Während im Jahre 1860 in der preussischen Armee auf 1800 Mann noch 44 Kranke kamen, ist es gelungen, durch zielbewusste hygienische Erziehung die Zahl der Kranken auf 19,4 und 18,3 herunterzubringen. Die größere Zahl der Kranken stellten die Städte, die kleinere das platteland. Berlin lieferte auf 1800 Rekruten 14,3 Kranke. Für Preußen ist die Gesamtzahl 7,8 für Bayern 4,8, Bayern steht also in jeder Hinsicht günstiger als Preußen da. Die anderen süddeutschen Staaten, Baden und Württemberg, ebenso Hannover, stehen gleichfalls viel niedriger. Den größten Teil der gesamten Erkrankungen stellen die Studenten, nämlich 25 Proz., dann folgen die Kaufleute mit 16, dann die Arbeiter mit 9, endlich die Soldaten mit 4 Proz.

Arbeiterbewegung.

Einigungsverhandlungen in den Brennaborwerken.

Zwischen den Vertretern der Brennaborwerke in Brandenburg und dem Arbeiterausschuß finden Einigungsverhandlungen statt. — In der Fabrik arbeiten jetzt etwa 400 Personen, und zwar Elektriker, Zügelmeister, Vorarbeiter und Lehrlinge. Man ist in der Hauptsache mit Aufnahme der Inventur beschäftigt; sonst ruht der Betrieb fast ganz.
Die Hafenarbeiter von Santos Rio de Janeiro sind in den Ausstand getreten. Es ist bis jetzt kein Zwischenfall vorgekommen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Italiener haben einen neuen Sieg über den Türken errungen und Suara besetzt.
General Carioni telegraphiert: über die stattgefundenen Kämpfe und dem italienischen Erfolg aus Suara unter dem 15. August 7 Uhr abends. Die Besetzung von Suara konnte nicht Selbstzweck sein, sondern nur die notwendige Basis einer entscheidenderen Operation, die den Zweck hatte, eine Anzahl wichtiger Karawanenstraßen, die von der tunesischen Grenze nach Suara und Regdaline gehen, den Türken abzuschneiden. Dieses Ziel ist jetzt durch einen siegreichen Kampf erreicht worden. Da die feindlichen Streitkräfte, die sich auf der Dase von Suara zurückgezogen hatten, sich bei Regdaline und Gemil etwa 10 Kilometer nach dem Innern gesammelt hatten, entschloß ich mich, den bedeutenden Höhenzug von Sidi Abd es Samad vollständig zu besetzen. Von diesen Höhen aus, die etwa 8 Kilometer von Suara und östlich der Straße Suara-Regdaline liegen, beherrscht Geschütz- und Gewehrfeuer die drei Täler Regdaline, Gemil und Menscia wie auch die große Karawanenstraße. Zu diesem Zwecke bin ich heute früh 5 Uhr mit der ganzen Division, die in ein Angriffsstörps unter dem Befehl des Generals Leguio und eine Reserve unter dem Befehle des Generals Tassoni eingeteilt war, in Schlachtlage abmarschiert. Das Angriffsstörps marschierte direkt auf die Höhen von Abd es Samad, trieb die feindlichen Vorposten zurück und besetzte die Höhen, auf denen es sich verschanzte. Inzwischen waren die Batterien aufgeschoben und hatten sofort ein heftiges Feuer gegen die zahlreichen feindlichen Streitkräfte eröffnet, die am Rande der nächsten Dase Stellung genommen hatten und von Artillerie unterstützt wurden. Bald darauf machte eine starke feindliche Kolonne einen heftigen Gegenangriff von der Seite, in der Absicht, unsere Linke zu umgehen und uns von Suara abzuschneiden. Diesem unerwarteten Angriff wurde sofort und mit der größten Energie seitens unserer

Kavallerie und der erythrischen Truppen, die durch zwei Bataillone des ersten Infanterie-Regiments verstärkt worden waren, die Spitze geboten. Der Reserve, die ihrerseits durch zwei Bataillone Bersaglieri vermehrt worden war, gab ich den Befehl, so schnell als möglich auf dem linken Flügel vorzurücken, um die rechte Flanke der feindlichen Truppen anzugreifen. General Tassoni führte mit Schnelligkeit und Genauigkeit die umfangreiche Schwenkung durch, die zu einer bereits stark vorgerückten Stunde und in heftiger Sonnenglut beendet wurde, und erreichte die Flanke des Feindes, der einige tausend Mann stark war und sich in Häusern und Gärten in der Nachbarschaft der Dase Menscia verschanzt hatte. Hier setzte ein heftiger Kampf ein, der den ganzen Tag andauerte und mit einer vollständigen Niederlage des Feindes endete, der aus der Dase flüchtete. Zu später Abendstunde und nachdem die notwendige Belagerung unter dem Befehl des Generals Cavaciocchi auf den eroberten Stellungen, von wo aus vollständig die Dase beherrscht wird, zurückgelassen war, gab ich den übrigen Truppen den Befehl, in das Lager nach Suara zurückzukehren. Der Feind ließ auf dem eroberten Terrain und in der Dase zahlreiche Tote zurück. Außerdem wurden mehrere Gefangene gemacht und viele Waffen erbeutet. Die Verluste der Italiener betragen sechs Tote und 98 Verwundete; unter den Verwundeten befinden sich fünf Offiziere.
Eine Meldung des „Temps“ aus Konstantinopel behauptet, Italien sei bereit, die Cyrenaika an die Türkei zurückzugeben und zuzustimmen, daß unter dem Namen Libyen nur Tripolitani verstanden werden solle. Die „Agenzia Stefani“ erklärt diese Meldung für absolut falsch und sinnlos. Das Dekret, durch das Libyen unter die Souveränität Italiens gestellt wurde, sagt wörtlich: Tripolitani und Cyrenaika sind unter die volle und absolute Souveränität Italiens gestellt. Man kann über eine so sichtbar klare Formel sich nicht in Sophistereien ergehen, gleichwie es nicht möglich ist, daß irgend ein Staatsmann oder die italienische Regierung sich in Unterhandlungen über ein Dekret einläßt, daß die einmütige Sanction des Parlaments erhalten hat und zu einem unantastbaren Staatsgesetz geworden ist. In allen seinen Akten hat Italien erklärt, daß es unter keinerlei Form zulassen könne, daß dies Gesetz zum Gegenstand einer Diskussion gemacht werde.

Provinzialnachrichten.

o Schöneberg, 16. August. (Osmarkenerverein.) Gestern hielt die hiesige Ortsgruppe des Osmarkenervereins ihre Hauptversammlung ab. Nach Beendigung des Jahresberichts und der Rechnungslegung seitens des Kassierers wurde beschlossen, mehr Werbearbeit zu verrichten. Zu diesem Zwecke werden in den umliegenden größeren Ansiedlergemeinden geeignete Versammlungen abgehalten. Desgleichen wurde beschlossen, das Vereinsorgan „Die Osmark“ an die Vertrauensmänner der einzelnen Ortsgruppen zu senden, auf daß diese sie den Mitgliedern zukommen lassen. Der Vorstand wurde sämtlich wiedergewählt. Der Verein zählt 86 Mitglieder.
o Gollub, 16. August. (Spartakus.) Ausbildungstour für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen. Die vor kurzer Zeit errichtete hiesige Stadtparkasse bietet den Sparern günstigere Bedingungen als die übrigen kommunalen Sparrassen des Kreises. Sie verzinst die Einlagen vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Abholung mit 4 Prozent. — Die Lehrer Motzki und Oberbütz und Müller in Postau sind zu einem Ausbildungstour für Lehrer an ländlichen Fortbildungsschulen einberufen, der vom 23. September bis zum 19. Oktober in Marienburg stattfindet.
o Briesen, 16. August. (Bestätigte Wahl. Zwangsversteigerung eines Gutes.) Der Regierungspräsident

in Marienwerder hat die Wahl des Bürgermeisters Schulz in Fischhausen zum Bürgermeister unserer Stadt bestätigt. Bürgermeister Schulz tritt anfangs Oktober sein neues Amt an. — Das noch auf den Namen des Ortsbestitzers Gradufewski eingetragene, inzwischen durch Vermittelung der Magdeburger Güterbank in Parzellen weiterverkaufte Gut Gr. Pultowo soll am 31. Oktober zur Zwangsversteigerung kommen. Vorausichtlich wird es aber gelingen, die Zwangsversteigerung abzuwenden.
o Pfeilsdorf, 16. August. (Die Getreideernte) ist hier größtenteils beendet. Nur vereinzelt sieht man Haufen von Widengemengern, deren Ernte durch die unbeständige Witterung der letzten Tage verzögert wurde. Der Roggen ist im allgemeinen leichter als im vorigen Jahre ausgefallen. Rübren und Kartoffeln haben sich da, wo sie nicht durch Hagel gelitten haben, gut erholt.
o Culm, 16. August. (Gustav Adolfverein.) Am Sonntag den 18. d. Mts. begeht der Culmer Kreisverein der Gustav Adolf-Stiftung um 3 Uhr in der Kirche zu Kokocho sein Jahresfest. Herr Pfarrer Wendland wird die Festpredigt halten.
o Schweg, 16. August. (Sommerfest des Turnvereins. Neuer Friedhof.) Der hiesige Turnverein feiert Sonntag das Sommerfest und verbindet damit ein Bezirksweihnachten, an dem sich Culmer und Graudenger Turner beteiligen werden. — Die Provinzialheil- und Pflegeanstalt läßt einen neuen Friedhof anlegen und darauf eine Leichenhalle errichten.
o St. Eylan, 16. August. (Von der Eisenbahn überfahren. Feuer durch Blitzschlag.) Auf den Eisenbahnschienen als Leiche aufgefunden wurde heute früh der Besitzer des Abbaus Rosenberg. Der Bahnwärter fand ihn bei der Streckenreife in der Nähe von Rosenberg. Wahrscheinlich ist er in der vergangenen Nacht vom Zuge 531 überfahren worden. — In Klein Steinersdorf schlug der Blitz in die Scheune des Guts-pächters Hamm und zündete sie an. Die Scheune und ein Teil der Ernte wurden ein Raub der Flammen.
o Konig, 15. August. (Ein seltenes und höchst merkwürdiges Verkümmernsgebilde) ist beim Lehmgraben für eine Ziegelei im tertiären Ton auf dem Felde des Besitzers Lipst in Long gefunden worden. Es ist einen halben Fentner schwer und besteht aus Pflanzen, Wasserläusen, Schnecken mit und ohne Häuschern und verschiedenen anderen Wesen. Auf der einen Seite ist die Verkümmern von Granit eingefaßt. Den Fund erwarb ein Privatammler.
o Tiegshagen, 15. August. (Seine zwei Schwestern vom Tode des Ertrinkens gerettet) hat der Dekanoffizier Schulz. Sein Vater, der Lehrer Ad. Schulz, der fast 38 Jahre hier tätig gewesen ist, war heute Vormittag an Herzschlag gestorben. Lehrer Schulz ist Witwer, schon lange besorgen seinen Haushalt seine drei Töchter. Eine von ihnen war in der Aufregung ins Wasser gestürzt. Die ältere Schwester versuchte, sie zu retten. Da sprang der auf Urlaub zuhause weilende Sohn, der Dekanoffizier bei der Marine ist, nach und rettete beide unter eigener Lebensgefahr. Ein gerade vorbeifahrender Schiffer unterstützte unter größter Anstrengung die Rettungsarbeit.
o Danzig, 16. August. (Dampferzusammenstoß.) Gestern Vormittag stieß der Ballaigerdampfer „Lachs“ von der Gesellschaft „Weißel“ auf der toten Weichsel, als er eben die Mottlau verlassen hatte, mit dem Stromab kommenden Frachtdampfer „Friede“ der Reederei Emil Berenz-Danzig zusammen. „Lachs“ drückte sich den Steuen ein, während „Friede“ am Bug oberhalb der Wasserlinie stark beschädigt wurde.
o Nikolaiken, 15. August. (Der abergläubische Dieb. Unfall.) Einer Fischhändlerfrau wurden aus der Wohnung 25 Mark entwendet. Der Verdacht richtete sich auf einige Personen der Nachbarschaft. Die Bestohlene erzählte nun den nächsten Bewohnern, daß sie in Köffel eine Hellscherin kenne,

mein Weib und arbeite so gut wie nichts. Früher war ich ein anderer,“ und seine Gedanken schweiften in die Vergangenheit zurück.
Er schrak heftig zusammen, als Maminka ihm plötzlich die Hand reichte und sagte, daß sie sich freue, in ihrem Schwiegerjohn einen so vortrefflichen Oberinspektor gefunden zu haben.
Mechanisch küßte er die kühlen Finger, die in seiner Rechten lagen, entschuldigte sich mit einer dringenden Arbeit und suchte den Garten auf.
Raum hatte er ihn betreten, so war auch schon die Berger an seiner Seite. „Du bist verstimmt, Herzchen, willst du mir nicht anvertrauen, was dich quält?“ flüsterte sie.
„Warum lobtest du mich zu Maminka so über alle Gebühr?“ fuhr er sie rauh an. „Das war falsch, das war schlecht von dir.“
Sie streifte ihn rasch mit einem bösen Blick, dann ließ sie die Lider über die flimmernden Augen sinken und sagte ergeben: „Ich habe Gutes von dir gesprochen, solange ich dich kenne, doch hast du mich bis heute noch nie deshalb gescholten.“
Er runzelte die Brauen, zupfte erregt an seinem blonden Bart und vermied es sie anzusehen. „Ja, ich weiß, ich bin der Schuldige,“ murmelte er und starrte vor sich hin. „Ich hätte dich lange bitten müssen, mir nicht Eigenschaften beizulegen, die ich vielleicht einmal besaß, jetzt aber —“
„Schah, geliebter, was sprichst du doch da!“ fiel sie ihm ins Wort. „Du weißt doch, wie aufrichtig und ehrlich ich es mit jedem Menschen meine. Was ich über dich gesagt habe, entsprang meiner innersten Überzeugung, und du nennst mich falsch und schlecht.“

Ihre Stimme bebte und sie sah ihn sanft vorwurfsvoll an.
Er war schon halb befestigt. „Berzich mir!“ bat er. „Ich sehe mein Unrecht ein, du hast nicht absichtlich gefehlt. Du weißt wirklich nichts von meinen Schwächen und Fehlern; denn du liebst mich.“
Fräulein Berger umschlang umgestimmt seinen Hals. „Das Auge der Liebe sieht scharf, Herzchen,“ redete sie auf Stahl ein. „Glaube mir, du unterstätzt dich!“
Er schüttelte den Kopf. „Leider nicht!“ sagte er mit einem Seufzer. „Aber ich werde mich wenigstens insoweit bessern, als ich wieder tüchtig schaffen will.“
Er drückte einen Kuß auf ihre Stirn, löste ihre Arme, die ihn noch immer umschlossen hielten, und ging. Augencheinlich wollte er sich ohne Säumen in ein Meer von Arbeit stürzen.
Unterdessen saß Ekstase im Stübchen der Mamfell und erzählte der alten, treuen Person, daß er in absehbarer Zeit Dombrowo verlassen werde.
„Sie wissen ja, Ritzen, ich wollte schon lange gehen,“ sagte er. „Wohl gehn, zwölfmal mindestens hatte ich mir in den letzten Jahren vorgenommen, die gnädige Frau um meine Entlassung zu bitten. Aber der Boden hier hielt mich fest. Es fiel mir gar zu schwer, mich von ihm zu trennen, habe ich doch beinahe ein Menschenalter über auf Dombrowo und Dumblynen nach dem Rechten gesehen. So blieb ich denn immer wieder und quälte und schufete mich, bis es eben nicht mehr weiter ging.“
„Und die gnädige Frau?“ warf die Mam-

Die Umstände sei, jeden Dieb zu stellen. Dies Gerücht muß auch zu Ohren der Diebin gebrungen sein; denn bald darauf erschien ein 17-jähriges Mädchen und gestand den Diebstahl ein. Das Geld, das sie verausgabte, will sie ratenweise zurückzahlen. — Am Mittwoch Morgen fand bei dem Anlassen des Motors auf dem Motorboot „Nixe“ eine starke Explosion statt, wobei der Motor vollständig in Brand geriet, jedoch helle Flammen emporstiegen. Der Motorbootführer Herbold wurde durch die Explosion in eine Ecke geschleudert, wo er mit verbranntem Gesicht und Hals eine zeitlanga besinnungslos liegen blieb. Als der Verunglückte zu sich kam, befahl er die Geistesgegenwart, den Hauptkahn vom Benzinbehälter zu schließen, wodurch eine noch gefährlichere Explosion verhindert wurde. Durch das schnelle Eingreifen vieler Personen wurde das Feuer bald gelöscht.

Tilfit, 14. August. (Größere Verunreinigungen) sind, der „Tilfiter Zeitung“ zufolge, in dem hiesigen Porzellanwarengeschäft von A. und N. in der Deutschen Straße ausgeführt worden. Nachdem eine Verkäuferin wegen monatelang unentdeckt gebliebener Verunreinigungen, die fast die Höhe von 2000 Mark erreicht hatten, entlassen worden war, wurde eine andere Verkäuferin in demselben Geschäft erappt, als sie eine Kundin Waren in größerer Menge erheblich unter dem Verkaufspreise abgeben wollte. Ihr Treiben konnte noch rechtzeitig entdeckt werden. Auch bei der letzten Verkäuferin scheint der Schaden eine beträchtliche Höhe erreicht zu haben. Eine eingehende Untersuchung in dieser Sache ist bereits eingeleitet.

Argenau, 15. August. (Die silberne Hochzeit) feiern an diesem Sonntag Postmeister Scharow und Gemahlin. Das Jubelpaar erfreut sich hier ganz allgemein größter Beliebtheit.

Hohensta, 16. August. (Einen Selbstmordversuch) unternahm heute früh in einem Hause der Mauerstraße ein junger Unteroffizier von der 1. Kompagnie des hiesigen Infanterie-Regiments, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. Der junge Mann hatte den Urlaub überschritten und suchte die wohl Strafe. Ein hinzukommender Feldwebel veranlaßte die Überführung des Schwerverletzten ins Lazarett.

d. Straßhof, 16. August. (Frachtermäßigung auf der Kleinbahn.) Auf der neu in Betrieb genommenen Teilschneise der Kreisbahn Schwarzenau nach dem Grenzort Anspitz hat die freisinnige Kleinbahnkommission beschlossen, für Güter, die von oder nach Station Anspitz bis zur Kreisgrenze passieren, eine Frachtermäßigung zu gewähren. Sobald ein Versender oder Empfänger in einem Kalenderjahre mehr als 60 Waggons zu 100 Zentner verpackt, erhält er für den 61. und die folgenden Waggons je eine Frachtermäßigung von 1.70 Mark. Inbetracht kommen Güter, die in vollen Waggons verladen werden, also nicht Stückgüter.

Bromberg, 16. August. (Verschiedenes.) Der Kaiserpreis des 2. Armeekorps, der am Mittwoch in Hammerstein ausgeschrieben wurde, ist wiederum nach Bromberg gefallen, und zwar hat ihn die erste Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 14 (Hauptmann Kammer) errungen, während der Preis im letzten Jahre von der 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 148 errungen wurde. — Die neue polnisch-katholische Kirche in der Berliner Straße, mit deren Bau im Mai 1910 begonnen wurde, wird wahrscheinlich Mitte Oktober eingeweiht werden. Das Innere der Kirche ist bis auf den Hochaltar fertig, der besonders prunkvoll ausgestattet werden wird. Raum hat die Kirche für annähernd 3000 Personen. Die Orgel repräsentiert einen Wert von 13 500 Mark und ist von der Firma Paul Wölflner in Bromberg erbaut worden. Das ganze Gebäude ist mit einem Gesamtaufwand von beinahe 350 000 Mark hergestellt. Diese Summe ist nur durch freiwillige Spenden aufgebracht worden. So spendete der Weihbischof Dr. Witkowski 75 000 Mark, auch der Papst hat sich mit einer ansehnlichen Spende beteiligt. Der Glockenturm, der bis zum Kreuz eine Höhe von 54 Metern hat, trägt drei Glocken. Der die Weihe der Kirche vollziehen wird, ist noch nicht bekannt. — Ein Riesen Schwein im Gewicht von 895 Pfund wurde hier kürzlich aus der Lachmannschen Schweinemästerei gekauft. Mit Girlanden bekränzt wurde es nach dem Schlachthause zu Bromberg gefahren.

Neutomischel, 15. August. (Landwirtschaftliche Ausstellung.) Heute Mittag wurde die allgemeine landwirtschaftliche Ausstellung in Neutomischel unter zahlreicher Beteiligung aus den landwirtschaftlichen Kreisen der Provinz Posen eröffnet. Als Gäste waren u. a. erschienen Oberpräsident D. Dr. Schwarzkopf, Regierungspräsident Kraemer, Oberpräsidentat Thon, Vorsitz der Landwirtschaftskammer der Provinz Posen von Born-Vallois, Landrat von Daniel u. w. Nach einem Willkommensreden des Männergesangsvereins „Liederkranz“ begrüßte Landrat von Daniel den Oberpräsidenten und die Ehrengäste und wies auf die Bedeutung der Landwirtschaft in der Provinz hin. Der Oberpräsident vollzog darauf die Eröffnung mit einer kurzen Ansprache, an deren Schluß er ein Kaiserhoch ausbrachte. Es folgte eine Besichtigung der Ausstellung. Diese befindet sich auf einem etwa 30 Morgen großen Gelände und ist außerordentlich reichhaltig mit Vieh, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen, sowie landwirtschaftlichen Produkten besetzt. Besonders reichhaltig sind die Ausstellungsabteilungen an Rindern, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninchen, Fettprodukten, Heimatlunde, Bienen, Industrie und Gewerbe.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1911 Generalfest der englischen Eisenbahnen. 1910 † Fürstin Margarete Esterhazy. 1906 † Amelie, Fürstin zu Dobna-Schlobitten. 1902 † Professor Leopold Schenk in Wien, berühmter Physiologe. 1901 † Richard Kleinmichel, bedeutender Komponist. 1873 † Herzog Karl II. von Braunschweig zu Genua, der sogenannte „Diamant-Herzog“. 1870 Schlacht bei Gravelotte. 1852 Verleigerung der deutschen Flotte durch Hannibal Fischer. 1830 * Kaiser Franz Josef I. von Österreich. 1807 Errichtung des ehemaligen Königreichs Westfalen mit der Hauptstadt Kassel unter Napoleons Bruder Jerome. 1783 * Andreas Friedrich Bauer zu Stuttgart, Mithelfer der Buchdruckerpresse. 1765 † Kaiser Franz I. 1717 Einnahme von Belgrad durch Prinz Eugen von Savoyen. 1559 † Papst Paul IV.

19. August.

1911 Unterzeichnung des deutsch-russischen Abkommens über Persien. 1905 Niederlage der Hottentotten bei Yaobis. 1905 Manifest des Zaren betreffend Einführung einer Verfassung. 1901 † Karl Weinhold, herausragender Germanist. 1901 † Dr. Joseph Stajzl, ehemaliger österreichischer Finanzminister. 1890 * Prinz Auguste Viktoria von Hohenzollern, Tochter des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern. 1873 Einnahme von Serajewo durch die Österreicher. 1863 † Herzog Alexander von Anhalt-Bernburg. 1856 * Herzog Friedrich von Anhalt. 1855 † Karl Adolf Wenzel in Grünberg, Schlesien, hervorragender deutscher Geschichtsdreier. 1780 * Pierre Jean de Bergeron zu Paris, berühmter französischer Liebedichter. 1691 Schlacht bei Szalankemen gegen die Türken. 1493 † Friedrich V. von Österreich. 1387 * Heinrich V., König von England.

Thorn, 17. August 1912.

(Von den Herbstmanövern des 17. Armeekorps.) Die Manöver sind bekanntlich in der Zeit vom 6. bis 19. September zum größten Teil in den Kreisen Schölgau, Konitz und Tuchel. Für die beiden letzteren Kreise kommen besonders die Manöver der 35. Division in Betracht. Die Gefechtsfelder werden sich ungefähr wie folgt stellen: am 10. September in der Richtung Nicotina, Frankenhagen, Stobno und Lutomerbrück, am 12. und 13. September D. = Czekin, Granau, Konitz, Hennigsdorf, Damerau Drausitz und Albraun, am 14. September Sietung, Al-Kenau, Festitz, Gr.-Wangelmühle, Al-Wangelmühle, Sluppi, Bahnhof Sehlen. Am 6., 12. und 13. September werden in den meisten von Konitz gelegenen Ortshäfen Quartiere von der Kavallerie und der Artillerie bezogen werden.

(Kreuz-Lotterie.) Für die wohlthätigen Zwecke des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz wird am 2. bis 5. Oktober d. Js. eine Geldlotterie veranstaltet, bei welcher der Verkauf der Lose zu 3,40 Mark an den königl. Lotterietischnehmern übertragen ist, welche auch die baren Gewinne ohne Abzug auszahlen werden. Der Gewinn weist, außer dem Hauptgewinn von 100 000 Mark, 1 Gewinn zu 50 000, 1 zu 25 000, 1 zu 10 000, 3 zu 5000, 6 zu 1000 und 14 510 zu 500 bis 15 Mark auf. Eine Verlegung der Ziehung ist ausgeschlossen.

(Turnverein Thorn 4.) Die Übungen zu dem am 22. September in Bromberg stattfindenden volkstümlichen Gauwetturnen und Spielfest finden an jedem Sonntag von 2½ Uhr ab auf dem Hofe der 4. Gemeindeschule statt. Es wird auch beachtet, eine Faustballmannschaft nach Bromberg zum Weispietel um die Gaumeisterschaft zu entsenden. — Die Jugendriege hat in der letzten Zeit eine erfreuliche Zunahme an Mitglidern erfahren. Der für diesen Monat in Aussicht genommene Turnmarsch nach Schönsee ist auf den nächsten Monat verschoben worden.

sich fest vorgenommen hatte, nach Fräulein Winters Abgang keine Stütze mehr ins Haus zu nehmen, kam doch eine hierher, damit ich nur ja wieder blieb. Aber ich verstand freilich auch anderes Mundwerk zu gebrauchen als Sie.“

Eliseth sah die Mamsell mit seinen hellen, treuherzig blickenden Augen an und lächelte gutmütig.

„Eine Stütze ist freilich nach Dombrowo gekommen, aber haben Sie es etwa darum so leicht wie zu Fräulein Winters Zeiten?“ meinte er. „Ich glaube nicht.“

Sie mußte ihm recht geben.

„Na, sehen Sie, so hat Ihnen Ihr Reden damals im Grunde genommen doch ebensowenig genügt, wie mir jetzt mein Schweigen.“ fuhr Eliseth fort.

Sie zapfte ärgerlich an ihrer breiten Schürze. „Na ja, na ja!“ knurrte sie verdrießlich über seinen Scharfsinn. „Betrachtet man die Geschichte ganz genau, so sind wir beide recht große Einheitspinsel gewesen, daß wir uns so lange hier abgerackert haben. Aber damit wird nun gründlich Schluß gemacht.“ Sie erhob sich, glättete energisch die Rockfalten und näherte sich der Thür. „Ich gehe jetzt zur gnädigen Frau und stecke ihr den Star.“ fügte sie hinzu, sich noch einmal zurückwendend. „Dann fliegt die Berger mit Schande und Spott hinaus, eine andere Stütze kommt ins Haus, und Herr von Stahl wird sich tüchtig rächen. So wird uns beiden gefolgt sein; denn daß die gnädige Frau Sie nach dieser Unterredung wieder zum Bleiben auffordert, ist bombastischer. Erwarten Sie hier meine Rückkunft!“

(Der Gau 25 des deutschen Radfahrerbundes, dem auch die Thorer Radfahrervereine „Vorwärts“ und „Pfeil“ angehören, veranstaltet am Sonntag den 1. September ein großes Mannschafstreffen. Das Rennen nimmt nachmittags 2 Uhr seinen Ausgang in Bromberg und führt nach Thorn, von da wieder nach Bromberg. Die drei ersten Sieger erhalten Geldpreise, die folgenden Ehrenbecher, Plaketten und Medaillen.

(Sportsfest im Infanterie-Regiment von der Marwitz.) Die Sportvereinigung des Infanterie-Regiments Nr. 61 veranstaltet am Dienstag den 20. August, nachmittags 4 Uhr, auf dem Leibschertorplatz ihr erstes Sportsfest, das offen nur für Angehörige des Regiments ist. Es gelangen zum Austrag: 1. Mannschaftswettkämpfe der Kompagnien. 1000 Meter-Stafette (10mal 100 Meter), die folgende Mannschaft erhält den Wanderpreis des Vereins ehemaliger Gier in Danzig; Tauziehen, der Sieger erhält den Wanderpreis des Unteroffizierkorps des Inf.-Rats. von der Marwitz; 100 Meter Schützenlauf, die folgende Kompagnie erhält den Wanderpreis des Vereins ehemaliger Gier in Berlin; Fußballspiel der 11. gegen die 12. Kompagnie um den Wanderpreis des Offizierkorps des Inf.-Rats. von der Marwitz. 2. Einzelwettkämpfe. 100 Meter-Mallauf, 1000 Meter-Mallauf, 110 Meter-Hirbenlauf, Stabhochsprung, Hochsprung mit Anlauf, Steinstoßen, Reckturnen, Gewichtheben. Die Sieger erhalten Ehrenpreise, Ehrenzeugnisse und Medaillen. Der Leibschertorplatz wird aus diesem Anlaß für Dienstag abgeperrt werden. Von 3.45 Uhr nachmittags spielt die Regimentsmusik auf dem Plage. Zur Deckung der entstehenden Unkosten erhebt die Sportvereinigung ein Eintrittsgeld von 25 Pfg. Eingang zum Platz vom Leibschertor aus. Alle Sportsfreunde sind herzlich willkommen!

Thorer Lokalplauderei.

Das Ereignis der Woche war das Konzert, das wir, nach dem Geschmack der Väter, noch immer *Monie-Konzert* nennen, obwohl das Gefühl für Sprachreinheit allmählich so geschärft ist, daß hinter jedem Fremdwort sich der Geist des Vortrags des Sprachvereins drohend erhebt. Aber „Massen-Konzert“ oder „Nielsen-Konzert“ hat den Beigeschmack des Antikünstlerischen, und „Große Musikführung von sämtlichen Musikern“ ist zu langsam für unsere Zeit. Erfolgreich war der starke Besuch, trotz der Eröffnung des Zirkus Blumenfeld, — ein Zeichen, daß die starke Anteilnahme des Offizierkorps an dem Liebeswerk der bürgerlichen Frauenvereine nicht unwürdig geblieben und, kommt die Gelegenheit, von der Bürgerschaft auch vergolten wird. Allerdings wies das Konzertprogramm — ein Fremdwort, das in unserer Sprache das Bürgerrecht erlangt hat, wie Palast u. a. — eine Anziehung ersten Ranges auf, die Erstaufführung eines Wertes, das, von einem Thorer Musikmeister geleitet und kunstfertig zusammengefügt, als ein Produkt des heimischen Bodens vom Thorer Publikum doppelt geschätzt werden mußte. Der Aufruf, zur Kritik der Aufführung zu erscheinen, konnte daher nicht ungehört verhallen. Wie schon in der Urbesprechung der Aufführung gesagt, hat die Kreschelei Kaisergeburtstags-Musik allgemeinen Beifall gefunden. Schon als reine Konzertmusik fesselnd, da jedes der ausgewählten Musikstücke — unter denen die Werke der königlichen Komponisten, die Duvertüre Friedrich des Großen und der „Sang an Regir“ Wilhelmus II. sich wohl behaupteten — zu den Perlen der musikalischen Literatur gehört, wußte es als Ganzes die Bilder des großen, dramatisch bewegten Festes lebhaft vor die Seele zu zaubern und recht in die Feststimmung voll patriotischen Hochgefühls hineinzuversehen. Der erste Teil, „Vorabend“, war zwar, wie schon in der Besprechung angedeutet, etwas schleppend und würde gewinnen, wenn das „Konzert vor dem Gouvernementsgebäude“ nicht bis in die letzte Note ausgeführt würde. Aber sonst sind Einwände erheblicher Art nicht zu machen. Daß das „Niederländische Dankgebet“ den Gottesdienst eröffnete, statt ihn zu schließen, daß die Kanonen bei der Parade so peinlich genau im Takte der Musik donnernten, ist von geringem Belange, und das „Glockengeläut“ eben so realistisch zu gestalten, wie das — sehr wirksame — Schlagen der Uhr, wird ohne großen Aufwand wohl nicht möglich sein. Aber diese Ausstellungen fallen nicht ins Gewicht gegenüber der patenden Wirkung des Tongemädes, die auch nicht, wie befürchtet, dadurch beeinträchtigt wurde, daß das Gemäde ein Musikstück war, ohne Übergänge der einzelnen Teile ineinander. Die Sache erscheint dadurch so einfach, daß jeder Musiker

prekte die Lippen fest aufeinander und schwieg. „Wo wollen Sie denn hin?“ rief Ritzen, als er die Tür öffnete.

„Raffen,“ lautete die lakonische Erwiderung.

„Das will auch ich sogleich besorgen,“ sagte die Mamsell und machte sich ohne Säumen geschäftig an ihren Sachen zu schaffen. „Rein, daß ich noch einmal auf solch eine Hundsfottische Art von hier fortkommen würde, hätte ich denn doch nicht gedacht!“ murmelte sie dabei vor sich hin, während die Tür hinter Eliseth ins Schloß fiel. „Aber die Berger soll an mich denken! Der besorg' ich's gründlich! Die ganze Umgebung soll endlich erfahren, was an der feinen Pflanze dran ist!“

Nach Tage später traf ein neuer Inspektor auf Dombrowo ein.

Ostpp Wasielowitsch Tscheschow stammte von gebildeten aber armen Eltern ab, war frisch und begabt und hatte sich, nachdem er die Schule verlassen, mit einem wahren Feuereifer der Landwirtschaft gewidmet. Als er nach Dombrowo kam, zählte er vierundzwanzig Jahre.

Stahl hatte seinen Voratz, fortan fleißiger zu sein, streng durchgeführt, seit Eliseth das Rosensche Haus verlassen hatte, trotzdem er, der Arbeit so lange entwöhnt, keine Freude mehr an Schaffen fand.

Er verlor zwar kein Wort darüber, aber Fräulein Berger merkte sehr bald, wie es um ihn stand, und so fiel es ihr nicht schwer, ihn allmählich wieder ganz und gar in ihre Gewalt zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Mitgift ins Gewicht fallen würde. — In herrschaftlichen Häusern, wie wir hinaufziehen wollen, ist die Köchin annähernd im Lohn gleich gestellt und hat dabei ein sehr angenehmes Dasein; sie spielt im Hause meist eine wichtige Rolle. Wir empfehlen diesen Fingerzeig der Beachtung der weiblichen Jugend!

Die kühle, regnerische Witterung hat in dieser Woche noch angehalten. Die täglichen Niederschläge kamen anfänglich den Landwirten nicht unangelegen, da sie besonders den Rüben von Nutzen waren; nur etwas mehr Wärme wurde gewünscht. Die nun schon 14 Tage andauernde Regenzeit ist allerdings schließlich des Guten viel zu viel geworden, da der noch auf dem Felde liegende oder auf dem Halm stehende Rest der Getreideernte nicht eingebracht werden kann, wodurch empfindlicher Schaden entstanden ist. Es wird deshalb dringend gewünscht, daß bald wieder trockenes Wetter kommt. Wenn diese Hoffnung sich erfüllt, wie die heutige Wetterankündigung erwarten läßt, dürfen wir mit der bisherigen Ernte des Jahres doch noch zufrieden sein; der Saatensaat in Kreise Thorn war anfangs August sogar ein besserer, als in Provinz und Saat. Das Getreide — alles eingerechnet, Winterroggen, Sommerroggen, Gerste, Hafer — hatte im ganzen Staat die Durchschnittsnote 2,56, also zwischen gut (2) und mittel (3), in der Provinz Westpreußen 2,60, im Landthorn dagegen 2,36, also der Note gut näher kommend, was zurückzuführen ist auf den guten Stand — man darf jetzt sagen die gute Ernte — des Sommerroggens und Hafers, besonders des ersteren. Auch die Kartoffeln stehen im Kreise Thorn ein klein wenig besser (3,3), als in der übrigen Provinz (3,4), was allerdings nur ein schwacher Trost ist, da die Ernte noch hinter einer Mittel- oder Durchschnittsnote (3) zurückbleibt. Mit vollen Getreidescheuern dürfen wir aber dem Winter getrost entgegengehen. Leider fehlt im Beher der Freude nicht der Tropfen, besser die Tropfen Wermut; der hohe Preis des Schweinefleisches, eine Folge der Dürre und des Futtermangels im vorigen Jahre, der die Landwirte zwang, ihren Viehbestand zu mindern und besonders die Ferkel zu verkaufen; wie manchem Leber viel leicht noch erinnerlich sein wird, ließ ein Verkäufer aus dem Kreise sechs Ferkeln, für die sich selbst zum Preise von wenigen Mark kein Käufer fand — denn alle sahen in demselben Boot, d. h. litten die gleiche Futternot, gebatene Spanferkel aber sind nicht nach deutschem Geschmack —, kurzum auf dem Viehmarkt stehen und ging davon! Jetzt, wo Futter wieder reichlicher vorhanden, hätte er sie gern wieder, aber Ferkel sind jetzt schwer zu haben, manchem kleinen Verkäufer auch zu teuer, da das Stück gegen 20 Mark kostet. Erst durch eigene Aufzucht muß wieder früherer Nachwuchs geschaffen werden, und im nächsten Jahre werden wir wieder Schweine in Menge und auch wieder billigeres Schweinefleisch haben, sodas die Speisereisanten, die jetzt einen Groschen aufgeschlagen haben, dann wieder auf den alten Preis herabgehen können. Bis dahin muß die Fleischnot, die sich jetzt auch auf das Rindfleisch erstreckt hat, wie alles Unvermeidliche in Geduld ertragen werden. Das Getreide der frei-, d. h. großhändlerischen Blätter, man hätte im vorigen Jahre nur den Schutzoll abzuschießen brauchen, um Futter inülle und Fülle aus dem Auslande beziehen zu können. Ist richtig; diese Heßblätter verschweigen nämlich oder wissen es nicht, daß im Auslande der gleiche Futtermangel herrschte, von dort also nichts zu holen war. Geradezu belustigend ist die Meldung der „Berliner Morgenpost“, die Feuerung rühre daher, daß die Landwirte zwar Schweine in Menen bekäfen, diese aber zurückhielten, um die Preise in die Höhe zu treiben! Die Berliner Herren sind so daran gewöhnt, daß die Preise durch Börsenspekulation und Ringbindungen künstlich in die Höhe getrieben werden, daß sie sich garnicht vorstellen können, daß eine Feuerung auch einmal aus natürlichen Gründen, durch Mißwachs, erfolgen kann.

Briefkasten.

C. U. S. Wenn infolge Verletzung am 1. Juni gekündigt worden, braucht nur die Mietszeit bis 1. Oktober — nicht bis zum Ende der vereinbarten Mietszeit (1. Januar 1913) — entrichtet zu werden.

Die beiden Nachbarinnen.

Von Charles Louis Philippe.
(Einzige berechnete Übersetzung aus dem Französischen von Wilhelm Sidel.)

„Aber nun kommen Sie doch zum Kaffeetrinken, Frau Malcuit!“

So fing der Tag an. Während der einen Woche machte Mutter Chotard den Kaffee, in der folgenden hatte Mutter Malcuit das zu besorgen. Auf die Weise brauchten sie doch morgens nicht beide Feuer anzumachen.

Der Kaffee stand schon auf dem Tisch, wenn die Eingeladene bei der Nachbarin ankam. Sicher hätte Mutter Chotard für beide guten Kaffee gekocht, aber Mutter Malcuit hatte die Geschichte angefangen. Diese alte boshafte Person hatte sich nämlich den folgenden Trick ausgedacht: Anstatt den Inhalt der beiden Tassen sich mischen zu lassen, gab sie schnell den Kaffee ein, der zuerst durch das Sieb gelaufen war. Dann erst rief sie ihre Nachbarin, und diese mußte dann einen farblosen Aufguss trinken, der aus dem schon ganz kaffee- und schmacklos gewordenen Saft zubereitet war. Schließlich hatte Mutter Chotard dies Verfahren der anderen nachgemacht.

Doch etwas anderes war ebenso unangenehm wie schlechten Kaffee zu trinken. Um nicht zu zeigen, daß sie sich ärgerte, sah sich die Eingeladene gezwungen, der Nachbarin noch Komplimente zu machen.

„Ah, Sie finden ihn vielleicht garnicht mal gut?“

„Oh, der Kaffee, den Sie machen, schmeckt immer ausgezeichnet!“

Wer nun gerade diese letzten Worte gesagt hatte, mußte dann heimlich denken: Du wirst ja schon sehen, Alte, was für einen Kaffee du nächste Woche vorgefetzt bekommst!

Sie waren durchaus aufeinander angewiesen, denn ihre beiden Häuser lagen ganz vereint, am äußersten der Stadt. Feuer hätte

ausbrechen, Diebe hätten kommen können, wenn beide gleichzeitig fortgegangen wären.

Um 9 Uhr, wenn Mutter Malcuit sich auf den Weg machte, um ihre Aufwachtelle zu besorgen, sagte sie:

„Frau Chotard, Sie sind wohl so gut, vorsehen zuzeit mal bei mir nach dem Rechten zu sehen.“

Mutter Chotard benutzte die Abwesenheit der anderen dazu, um sich wegen all des Unbehagens, das diese Nachbarschaft ihr bereitete, zu rächen. Sie setzte all ihren Rehrich vor die Tür der Mutter Malcuit. Viel Bedruch machte ihr jedoch der folgende Umstand: Mutter Malcuit war unfauber, und daher war ihr das ziemlich gleichgültig.

Diese tat übrigens so, als ob sie garnichts merke, weil sie wußte, daß sie sich nachmittags schadlos halten konnte. Denn dann war die alte Chotard regelmäßig bei ihrer verheirateten Tochter, die einen Bauernhof weit draußen im Lande bewohnte. Beim Weggehen sagte sie:

„Frau Malcuit, Sie achten wohl bitte ein bißchen darauf, daß mir die Hühner nicht in den Garten kommen.“

Mutter Malcuit hatte niemals Vernunft annehmen wollen. Sicherlich wäre es doch das Beste gewesen, die Hühner erst mal in den Garten hineinlaufen zu lassen, damit sie dort in dem Gemüße herumstarrten und es verderben konnten. Doch um so zu handeln, besaß sie nie genug Geduld. Sie wartete erst garnicht, sondern langte, sobald sie die Tiere sah, nach einem Stod und prügelte gehörig auf sie los.

Der Tag kam, an dem Mutter Malcuit sich darüber freuen sollte, so gegen ihre Nachbarin gehandelt zu haben. Wurde denn nicht etwa Mutter Chotard tatsächlich siebzig Jahre alt? Ihre Tochter und ihr Schwiegersohn legten sich eine Idee in den Kopf, wie man sie wohl nur in einem Bauernhain findet. Sie bildeten sich nämlich ein, daß eine Frau, wenn sie ein gewisses Alter erreicht habe, plötzlich schwer erkranken könne. Da ist es denn schon besser, daß sie zu den Kindern zieht, die haben dann nicht so viel Umstände, wenn sie ihrer Pflege bedarf.

Mutter Chotard, diese alte niederträchtige Person, nahm wahrhaftig das Anerbieten ihrer Kinder an. Mutter Malcuit hatte gut reden:

„Na, und ich! Bin ich denn nicht auch noch da?“ Die andere erwiderte gelassenen Tones:

„Und wenn schon! Bei meinen Kindern ist man doch immer noch am besten aufgehoben!“

Ende Mai zog sie um. Ihre Möbel waren alt, sie stammten noch aus Vaters Zeiten. Mutter Malcuit erlebte noch zuletzt einen Augenblick freundiger Erregung. Sie überwachte das Fortschaffen der Möbel schadenfrohem Auges, immer hoffend, daß sie in den Armen derer, die sie hinaustrugen, zusammenbrechen würden. Aber das Glück, einem solchen Schauspiel beizuhören zu dürfen, ward ihr nicht zuteil. Und als alles weggeholt war, mußte sie sich zu ihrem Bedruch gestehen, daß sie sich zeitweilig wie ein Einfaltspinsel benommen hatte. Diese alte Chotard hatte doch sicher irgendwo Geld versteckt gehabt. Wie hatte sie nur daran nicht denken können? Noch vor acht Tagen wäre es Zeit gewesen, sich mit einem Diebe in Verbindung zu setzen!

Doch es kam noch schlimmer: in dem Augenblick, da die beiden sich trennten, bezogte Mutter Chotard den Wunsch, Mutter Malcuit zu küssen. Diese fühlt der Nachbarin Wange dicht an ihrem Munde. Aber sie durfte nicht hinein beißen, sie mußte sie wieder küssen.

Eine Woche lang sahen sie sich nicht. Was geschah in dieser Zeit? Garnichts! Mutter Malcuit hatte mit der Beforgung des Haushalts bei dem Steuereinnehmer, dann auch mit ihrer eigenen Wirtschaft viel Arbeit; sie mußte sich ihr Mittagessen kochen, und nachmittags gab es allenhand zu sticken und zu waschen und Strümpfe zu stricken. Mutter Chotard fand bei ihren Kindern noch mehr Arbeit vor, als sie früher in ihrem eigenen Heim gehabt hatte.

Es mußte der erste Sonntag im Juni herannahen, damit ein Ereignis stattfinden konnte, das zunächst ganz außergewöhnlich schien. Mutter Malcuit setzte gerade ihre Stube, als sich die Tür weit öffnete. Und wer trat ein? Mutter Chotard!

Sie hatten sich stets mit „Frau“ und dem Familiennamen angedredet. Hätte man vor acht Tagen eine der beiden nach dem Vornamen der anderen gefragt, so wäre sie außerstande gewesen ihn zu nennen. Doch in demselben Augenblick, da ihre Blicke sich kreuzten, erinnerte sich Mutter Malcuit, daß Mutter Chotard ein, daß sich Mutter Malcuit Magdalene nannte.

Wie Katharine Chotard am Samstag Abend so allein im Hause ihres Schwiegersohnes herumgesehen und an Gott weis was gedacht hatte, war es ihr plötzlich eingefallen, daß der folgende Tag ein Sonntag sei und daß sie dann gut mal zur Stadt gehen und die Messe hören könne. Ihr Weg würde sie auch an dem Hause Magdalene Malcuits vorbeiführen. Und sie versicherte:

„Ich habe gewiß Gott von Herzen lieb, meine gute Magdalene. Doch ich glaube, als ich daran dachte, Sie so auch mal wieder sehen

zu können, war es mir darum noch mehr zu tun, als um zu beten.“

Diese Worte machten die andere nicht wenig glücklich. Acht Tage lang hatten sie sich nicht zu sehen bekommen. Der liebe Gott mußte jetzt darunter leiden. Als es zum zweiten male zur Messe läutete, sagte sich Katharine Chotard zunächst, daß es nicht so gleich auch dem Läuten begimme. Und als der Augenblick herankam, da der Gottesdienst angefangen haben mußte, gab sie dem Zuge ihres Herzens nach: „Was kann's helfen! Ich fühl' es wohl, daß ich Sie jetzt nicht schon wieder verlassen kann.“

Mutter Malcuits Freude zeigte sich in dem Ausruf: „Dann will ich Ihnen doch gleich mal Kaffee kochen! Das wird uns die schönen Tage von einst wieder ins Gedächtnis zurückrufen!“

Sie bereitete den Kaffee vor ihrer Freundin zu mit größter Sorgfalt; Tropfen für Tropfen goß sie das kochende Wasser nach. Und als sie so viel nachgegossen hatte, daß es zu einer Tasse langte, wollte sie von nichts hören: sie reichte Katharine die Tasse; sie mußte den ersten Kaffee trinken, denn der schmeckt ja immer am schönsten.

Es fiel ihnen sehr schwer, sich zu trennen, und wenn sie es schließlich überhaupt fertig brachten, so kam das daher, daß sie ein Mittel gefunden hatten, sich nun öfter wiederzusehen.

Alle Nachmittage trieb Katharine Chotard das Vieh ihres Schwiegersohnes auf die Weide und hütete es bis zur Abendzeit. Diese Weide lag von dem Häuschen der Magdalene Malcuit sehr weit entfernt. Doch was tat das! Sie machte den Weg. Sie ging flink zu, trotz ihrer Krampfadern, um als erste da zu sein. Sie kaufte englische Bonbons, weil Katharine einmal gelagt hatte, daß sie die am liebsten möge. Sie hätte ja Pfefferminzplätzchen vorgezogen oder noch lieber garnichts besorgt, um ihr Geld zu sparen. Doch Leute, die man lieb hat, muß man natürlich Aufmerksamkeit erweisen. Nicht nebeneinander im Schatten ruhend, lutschten sie ihre Bonbons, und oftmals sagte die eine zur anderen:

„Aber da sehe ich ja, daß mein Platz viel besser ist als Ihrer. Wollen wir nicht tauschen?“

Sie sprachen mit frommen Lügen von der Vergangenheit. Sie waren zwölf Jahre lang Nachbarinnen gewesen, aber sie sagten:

„Wenn man so zwanzig Jahre nebeneinander gehaust hat...“

Katharine gab nicht viel acht auf das Vieh. Ihre Gedanken beschäftigten sich nicht mit ihrem gegenwärtigen Leben.

„Erinnern Sie sich noch, Magdalene, wie glücklich wir miteinander waren? Wir hatten jede so unsre kleinen Eigenheiten!“

„Das will ich meinen.“ versetzte Magdalene. „Morgens, da trank man zusammen Kaffee. Dann segten Sie vor meiner Tür. Nachmittags paßte ich auf die Hühner auf. Ach ja — wie schnell ist die Zeit doch hingegangen!“

Sie trennten sich erst bei hereinbrechender Nacht. Sie gaben sich einen Kuß. Immer wernte eine von den beiden.

Mannigfaltiges.

(Riesenkonzers in Jauer.) In der ersten Gläubigerversammlung im Kontrakte des Bankhauses Knappe u. Thomas in Jauer waren 336 Gläubiger, meist kleine Leute, erschienen, die 4 144 000 Mark Forderungen vertraten. Es wurde mitgeteilt, daß die Passiven 9 386 125 Mark betragen, denen 894 612 Mark Aktiven gegenüberstehen. Als Quote im Konkurs sind 9 1/2 Prozent zu erwarten. Bisher sind 3 344 700 Mark Forderungen angemeldet. Breslauer Banken sind in geringem Maße beteiligt. Die Reichsbank partizipiert mit 1 400 000 Mark und die Württembergische Bank mit 330 000 Mark. Mit seltenem Geschick verstand es der über Jauer hinaus rühmlichst bekannte Kommerziant Knappe, die bis zum Jahre 1903 gezogenen Bilanzen zu verschleiern. Seit 1904 wurden überhaupt keine Bilanzen mehr in der vorgeschriebenen Form gezogen. Die Beträge, die die Inhaber von 1905 bis 1911 für sich entnommen haben, stellten sich bei Knappe auf 274 559 Mark und bei Thomas auf 546 846 Mark. Auf Anfrage des Vorstehers erklärte der Konkursverwalter, daß der endgültige Rechnungsbericht nicht vor Ablauf von drei Jahren gefordert werden kann.

(Ein furchtbares Touristenunglück) hat sich in den Bergen in der Nähe von Courmayeur ereignet. Eine aus dem Professor Jones von der Universität in Cambridge und seiner Frau, Dr. Paul Preuß, einem Deutschen, und einem schweizerischen Führer namens Nikolai Krüffer bestehende Reisegesellschaft hatte den Versuch unternommen, die Spitze des Péteret zu besteigen. Am 11. Uhr morgens versuchte Dr. Preuß einen Weg ausfindig zu machen, ohne sich anzusehen. Der Führer folgte mit den beiden anderen Personen. Alle drei hatten sich zur größeren Sicherheit angeeilt. Während Preuß seinen Weg verfolgte, band sich der Führer an einem Felsen an. In diesem Augenblick gab dieser nach und stürzte dem Führer auf den Leib. Im Fallen rief er Mrs. Jones mit sich, die ihrerseits ihren Gatten nach sich zog. Alle drei wären schon jetzt in die Tiefe gestürzt, wenn sich das Seil nicht an einem anderen Felsen gefangen hätte. Alle drei schwebten nun zwischen Himmel und Erde; sie wären aber aus ihrer furchtbaren Lage gerettet worden, wenn das Seil nicht durch den tollstolzen Rud, der beim Fallen verursacht wurde, einen Riß bekommen hätte. Der Riß nach und nach immer mehr infolge der starken Belastung erweiterte. Mit entsetzten Augen sahen die Unglücklichen ihrem nahen Tode entgegen. Nur noch wenige Sekunden, dann zerbarst das Seil, und alle drei stürzten mit markerstatterndem Schrei in die Tiefe. Dr. Preuß, der Zeuge der entsetzlichen Katastrophe war, eilte schleunigst nach Courmayeur, um Hilfe herbeizuholen.

Ämtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 17. August 1912.
Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
W e i z e n ohne Handel.
Regulierungs-Preis 220 Mk.
per September—Oktober 205 1/2,—206 Mk. bez.
per Oktober—November 205 1/2, Br., 204 1/2, Gd.
per November—Dezember 205 1/2, Br., 205 Gd.
R o g g e n fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 708—744 Gr., 166—167 Mk. bez.
Regulierungspreis 168 Mk.
per September—Oktober 165 1/2,—166 Mk. bez.
per Oktober—November 166 Br., 165 1/2, Gd.
per November—Dezember 165 Mk. bez.
per Januar—Februar 165 1/2,—165 Mk. bez.
G e r s t e unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inland, groß 665—668 Gr., 175—207 Mk. bez.
transit 650—680 Gr., 157—164 Mk. bez.
N o ß z u e r. Tendenz: stetig.
per Oktober—Dezember 9,9 Mk. bez.
N e i z e per 100 Kgr. Weizen 11,30 Mk. bez.
Roggen 12,25—12,30 Mk. bez.
Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 16. August. Handelskammer-Bericht.
Weizen fester, weißer Neu-Weizen mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 205 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 201 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Neu-Woggen unv., mindestens 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 165 Mk., mindestens 120 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 160 Mk., mindestens 117 1/2 Pfd. holl. wiegend, klamm, gut, gesund, 156 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Malterzwecken 160—164 Mk. Futtermehle 177—191 Mk. Kochware ohne Handel. — Hafer 168—178 Mk., zum Konsum 182—195 Mk. — Die Preise verstehen sich loco Bromberg.

Magdeburg, 16. August. Zuberbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sac 11,55. Nachprodukte 75 Grad ohne Sac —. —. Stimmung: ruhig, stetig. Brocraffinade I ohne Sac —. —. Krynalk Zucker I mit Sac —. —. Gem. Raffinade mit Sac —. —. Gem. Meis I mit Sac —. —. Stimmung: geschäftlos.

Hamburg, 16. August. Müßel stetig, oerzollt 69. Spiritus schwach, per August 23 Gd., per Aug.—Sept. 23 Gd. per Sept.—Oktob. 22 Gd. Wetter: bewölkt.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 16. August. Unser Markt hatte in dieser Woche nur wenig Zufuhren zu verzeichnen gehabt, es kamen nur Kleinigkeiten via Lettland an. Der Gesamtimport beläuft sich bis heute auf 42 865 Tonnen gegen 49 639 Tonnen zur gleichen Zeit im vorigen Jahre. Das Geschäft war recht reger. Die Provinz sowie Ausland und Polen tauchten größere Posten loco und per August September-Lieferung. Der Markt zeigte eine sehr große Festigkeit, und eine starke Hausse sieht in den letzten Tagen ein. Der Fang in Schland ist beendet, die Boote sind von dort zurückgekehrt und versuchen jetzt weiter südlich zu operieren. Auch Holland und Deutschland haben nur kleine Zufuhren gehabt, jedoch nur wenig Angebote von dort zu haben sind. Die Notierungen sind durchweg sehr hoch. Man offeriert heute per ganze Tonne verzollt: Pas-Matties je nach Qualität 30—33, Pas-Mediums je nach Qualität 31—34, Pas-Mediums je nach Qualität 33—36, Pas-Fulls je nach Qualität 35—37, Wider Matties je nach Qualität 33—35, Wider Mattis je nach Qualität 36—38, Schland-Mattis 38, Schland-Mattis 35, Schland-Fulls 40, Kleine in Schottentonnen 33, Coombbrand-Mattis zur Lieferung per August—September 36—38,50 Mk. Halbe Tonne 2 Mk. per 1/2 Tonne mehr.

Wetter-Übersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 17. August 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden.
Borkum	752,2	SW	bedeckt	15	0,4	meist bewölkt
Hamburg	762,2	SW	bedeckt	14	12,4	Nied. i. Sch. *
Swinemünde	759,7	SW	bedeckt	15	12,4	Nied. i. Sch. *
Neufahrwasser	757,5	SW	wolfig	16	2,4	nachts Nied.
Wismar	756,0	SW	wolfig	15	12,4	nachts Nied.
Hannover	764,1	SW	bedeckt	13	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	762,7	SW	bedeckt	14	2,4	nachts Nied.
Dresden	764,7	SW	heiter	15	2,4	nachts Nied.
Breslau	763,9	SW	Regen	11	0,4	meist bewölkt
Bromberg	759,3	SW	Regen	14	6,4	nachts Nied.
Weg	767,7	SW	wolfig	10	—	meist bewölkt
Frankfurt M.	766,9	SW	Gemitter	13	2,4	Nied. i. Sch.
Stuttgart	767,8	SW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
München	768,2	SW	wolfig	13	2,4	nachts Nied.
Paris	766,8	SW	wolffentl.	13	—	Gewitter
Bilfinger	764,4	SW	wolfig	15	—	nachts Nied.
Kopenhagen	758,5	SW	wolfig	14	2,4	nachts Nied.
Stockholm	754,1	SW	bedeckt	13	—	jährl. heiter
Haparanda	752,4	SW	bedeckt	11	—	nachts Nied.
Archangel	757,6	—	bedeckt	—	—	nachts Nied.
Petersburg	753,3	SW	bedeckt	13	2,4	meist bewölkt
Warschau	—	—	—	—	—	jährl. heiter
Wien	766,4	SW	wolfig	17	—	jährl. heiter
Rom	765,2	SW	wolffentl.	17	—	nocht heiter
Hermannstadt	767,9	SW	wolffentl.	16	12,4	Nied. i. Sch.
Belgrad	—	—	—	—	—	Wetterleucht.
Biarritz	765,4	SW	wolffentl.	16	—	nachts Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

* Niederschlag in Schauern.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel“, Kapit. Engelhardt, mit 1000 Dampfer „Bromberg“, Kapit. Rosenauer, mit 400 Dampfer „Thorn“, Kapit. Witt, mit 1200 Ztr. Gütern, sämtlich von Danzig, sowie die Röhne der Schiffer J. Weh mit 1470 B. Droszowski mit 1520, M. Klimowski mit 1410, J. Filzel mit 1430, B. Palowski mit 1500, C. Sielich mit 2040, H. Hirsch mit 1710, J. Palowski mit 1440, Koh mit 2200 Ztr. Gasohlen, sämtlich von Danzig, J. Garmet mit 1700, F. Garmet mit 1717 Ztr. Feldbahn, beide von Stettin. Abgeharen: Dampfer „Weichsel“, Kapit. Engelhardt, mit 1000 Ztr. Zucker, Dampfer „Fortuna“, Kapit. Voigt, mit 1800 Ztr. Mehl und 300 Ztr. Gütern, Dampfer „Bromberg“, Kapit. Rosenauer, mit 800 Ztr. Mehl und 53 Fag Spiritus, sämtlich nach Danzig, Dampfer „Weita“, Kapit. Schmidt, mit 400 Ztr. Honigkuchen nach Königsberg, sowie die Röhne der Schiffer F. Anostowski mit 1000 Ztr. Zucker, B. Gostowski mit 3600 Ztr. Mehl, beide nach Danzig.

18. August: Sonnenaufgang 4.48 Uhr, Sonnenuntergang 7.18 Uhr, Wondaufgang 12.21 Uhr, Wondauntergang 9.11 Uhr.

Salzbrüner
Martha-Quelle
Vorzügliches, wohlfeiles Tafelwasser
rein natürlicher Füllung.
Erprobt und empfohlen durch Herrn
Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Harnack.
Zur Mischung m. Wein u. Fruchtsäften besond. geeignet.
Max Püschner, Thorn.

Öffentliche Sitzung der
Stadtvorordneten - Versammlung
am
Mittwoch den 21. August 1912,
nachmittags 3 1/2 Uhr.
Tagesordnung,
betreffend:

1. Einführung und Verpflichtung des wiedergewählten Stadtrats **Ker- mann**.
2. Erziehung eines Bürgermitgliedes in die Baudeputation.
3. Wahl eines Mitgliedes der Gebäude- steuer-Berantagungs-Kommission für den Stadtkreis **Thorn**.
4. Lebenslängliche Anstellung des Voll- ziehungsbeamten **Wiedert**.
5. Lebenslängliche Anstellung des Polizei- fergeanten **Sellen**.
6. Wahl eines Armendeputierten und stellvertretenden Bezirksvorstehers für den 10. Bezirk.
7. Änderungen der Einquartierungs- ordnung für die Stadt **Thorn**.
8. Rufe der stimmungsfähigen Bürger der Stadt **Thorn** einschl. **Thorn-Moder** für das Jahr 1912.
9. Entsendung des Polizei-Kommissars **Straschewski** zu der Polizei- schuss-Ausstellung in **Janpot** am 12. bis 15. September 1912.
10. Neuwahl eines Sachverständigen- Mitgliedes für die Sturabstufungs- Kommission.
11. die Plasterung zwischen und neben den Gleisen der Uferbahn auf dem **Hermannsplatz**.
12. Umfassung der Hofe- und der Gerstenstraße.
13. Verpachtung des Gasthauses **Bar- baren**.
14. Begung von Trottoirplatten aus **Stahlmitteln**.
15. Neuschüttung der **Eulmer Chaussee**.
16. Badeeinrichtung im städtischen Kinder- heim.
17. Aufhebung des Planüberganges auf **Katharinenstr.** in km 4,6 + 25 der **Strede Thorn-Marienburg** gegen Ab- gabe der **Wirtschaftserschwerneisse**.
18. Uebertragung des **Bachwerkhäufnisses** bezüglich **Raum Nr. 10** im Uferbahn- Lager **Schuppen 1** von der **Firma S. Kawigki** auf die **Firma M. Rosenfeld**, hier.
19. Vertrag über den Kauf einer Parzelle des **Baublocks A** der ehemaligen **Linette VI** zur **Erbauung einer Offizier-Spesskellerei**.
20. Vertrag mit dem **Fuhrhalterbesitzer W. O. F. e.**, hier, über **Herstellung und** **Betrieb einer** (jährplanmäßigen) **Fuhrwerksverbindung** zwischen dem **Bahnhof Thorn-Nord** und dem **alt- städtischen Markt**.
21. Verpachtung des **Holzhauses** auf dem **angekauften Hufe** (den Grundst. mit **4 Morgen** Land vom **1. Oktober 1912** ab auf **sechs Jahre** an den **Besitzer Hufe-Schwarzbruch**.
22. Änderung des **Bebauungsplanes** **Thorn-Moder** zwischen der **Sabat- vorstadt** und der **Stadtbürgerbahn**.
23. Bewilligung eines **Patronatsanteils** für **Reparaturarbeiten** an den **Par- baren** in **Scharnau**.
24. Bewilligung der **Umzugskosten** für **Stadtrat Dr. Hoffmann**.
25. **Gesuch** der **Rohschläger Koh- schmidt** und **Zenter** um **Er- mäßigung** des **Bachpreises** für den **Rohraum** im **städtischen Schlachthaus**.
26. **Freistellung** des **Witwengeldes** für die **Beherrenwitwe Semrau**.
27. Bewilligung eines **Patronatsanteils** für **Reparaturarbeiten** an der **Wahl- stätte** auf dem **Hofe** des **altstädtischen** **Wahrgrundstückes** hier.
28. **Rechnung** der **städtischen Spartasse** für **1911**.
29. **Rechnung** der **St. Georgen-Hospita- lisse** für das **Rechnungsjahr 1911**.
30. **Deckung** der **Kosten** für die **Ufer- befestigung** am **Brückentor** aus dem **vordahenden Bestande** der **Uferver- waltung**.
31. **Protokolle** der **monatlichen ordent- lichen Kassenrevision** (städtischer städtischer Kassen) am **26. Juni 1912**.
32. **Protokolle** der **monatlichen ordent- lichen Kassenrevision** (städtischer städtischer Kassen) am **31. Juli 1912**.
33. **Veränderung** der **Heizanlage** im **städtischen Lyzeum**.
34. **Bewilligung** der **Kosten** für die **Ein- richtung** der **Schuldenerwohnung** in der **IV. Gemeindegasse**.
35. **Unterstützungsgesuch** einer **Beamten- witwe**.
36. **Rechnung** der **Krankenhauskasse** für **1910**.
37. **Gewährung** einer **monatlichen Unter- stützung** an den **bisherigen Kassen- gebillten Rinas**.
38. **Gegenseitige Uebertragbarkeit** der **Anlässe 2** und **3** und der **Anlässe 4** bis **6** des **Titels I** des **Feuerwehr- etats** für **1912/13**.
Thorn den **16. August 1912**.

Der Vorsitzende
der Stadtvorordneten-Versammlung,
Trommer.

Bekanntmachung.
Wir machen hiermit wiederholt be-
kannt, daß seit kurzem der **Schaß** und
Ueberweilungsverkehr zur Be-
quemlichkeit des Publikums bei unserer
städtischen Spartasse eingeführt ist
und fordern zur recht regen Benut-
zung dieser neuen Einrichtung auf.
Danach können geschäftsfähige Per-
sonen, Vereine und Korporationen
bei unserer Stadtpartasse bei einer
Mindesteinlage von **100 Mark** die Er-
öffnung eines **Ueberweilungskontos**
beantragen und erhalten hierbei die
Ausführungsbestimmungen unentgelt-
lich ausgehändigt.
Thorn den **15. August 1912**.
Der Magistrat.

Wagenleidenden
teile ich gern und unentgeltlich mit, wie
ich von **qualitenden Wagen** und **Ver-
bauungsbeschwerden** befreit worden bin.
Ph. Arnold, Beherren in **Coelzar**.

Alte Straußfedern
werden billig und gut modernisiert und
angenehm **Brombergstr. 104, 1. e.**
Annahmestelle: **Copp-Str. 22**, im **Baden**.
Saub. Waschfrau empfiehlt sich.
Moder, **Bergstraße 55**.

Schützenhaus * Thorn.

Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.

Vom **16. bis 31. August 1912:**
Das vollständig neue

Attractions-Programm!
Jede Nummer ein Schlager! Vollständig neu für Thorn!
Von **11-2 Uhr** nachts:

Großstadt-Kabarett
unter Mitwirkung
sämtlicher **Kabarett-Künstler** und **Künstlerinnen**.
Eintritt frei!

Achtung! Vogelwiese Wollmarkt Achtung!
Vom **18. bis 25. August** evtl. **2. September d. Jz.**
Täglich:
Vorführungen von **erstitl. Fahr- u. Schaugeschäften**.

Neu! **Zeppelin-Dampf-Kanuffel**. Neu!
Schauspiel! **Original-Floh-Birus** Schauspiel!
mit **300** dressierten **Menschen-Flohen**.
Neu! **Original-Heren-Schaukel**. Neu!
The Original-Gwanos
Kabarett in **schwindelnder Höhe**. Die **Verächter des Todes!**
Sowie viele andere **Neuheiten**.

Täglich große Ueberraschungen.
Präsent-Verteilungen von **Montag** ab.
Entree **10 Pf.** Anfang **5 Uhr**, **Sonntags 4 Uhr**. **Kinder 5 Pf.**

Die **Zimmer-, Dachdecker- und**
Klempnerarbeiten zum **Neubau** des
Empfangsgebäudes auf **Bahnhof**
Unislaw sollen vergeben werden.
Los 1: **Zimmerarbeiten**,
Los 2: **Dachdeckerarbeiten**,
Los 3: **Klempnerarbeiten**.
Bedingungsunterlagen liegen in
unserem **Zentralbureau** zur **Einsicht**
aus, **Preisverzeichnisse** können auch
gegen **freie Einzahlung** von **2 Mark**
für **Los 1** und **von je 1 Mark** für
Los 2 und **3** von dort bezogen wer-
den. **Angebote** sind mit **entsprechen-**
der Aufschrift versehen, bis **spätestens**
den 10. September 1912,
vormittags **11 Uhr**,
versiegelt frei an uns einzufenden.
Die **Eröffnung** der **Angebote** erfolgt
im **Zimmer 129** a unseres **Geschäfts-**
gebäudes.
Bromberg den **14. August 1912**.
Königl. Eisenbahndirektion.

Wohnungsangebote
Wohnung,
3-4 Zimmer u. Zub., vom **1. 10. 12**
zu vermieten.
Petzolt, **Coppertstr. 31**, **Laden**.

Wohnung.
Eine **2- und 3-Zimmer-Wohnung**, **Entree**,
Balkon, **Gas**, **Bad**, **Zubehör**, **sofort** zu
vermieten.
Jablonski, **Bergstraße 22a**.

Wohnung,
2 Zimmer, Küche, **Stall**, **sofort** zu ver-
mieten. **(162 Mk.) Konduktstr. 82.**
Eine **11. freundl. Hofwohnung**
ist per **1. Oktober** zu vermieten.
Strobandstr. 20.

Altstadt. Markt 12.
3 Zimmer,
helle Küche und **Zubehör**, **4 Treppen**, zu
vermieten. Näheres **1 Treppe**.

Wohnung,
6 Zimmer und **Zubehör**, **Pferdestall**, **Gas**
und **elektrisch Licht** vom **1. 10. 12**
Fischerstr. 55 a pl. zu vermieten

2 schöne möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, 3. e.

Herrschaffl. Wohnung,
Brombergerstraße 78, **1. Etage**, **7 Zimmer**,
Bad, **Mädchen- und Burtschenschlaf**, **Pferde-**
stall und **Garten**, per **sofort** oder **später**
vermietet
E. Peting, **Brombergerstr. 76**
Versehungshalber ist in meinem Hause
Talstraße 39

eine 3-Zimmerwohnung
mit **Badeeinrichtung** und **reichl. Zubehör**
zum **1. 10. 12** zu vermieten.
J. Lüdtkke, **Mehlhandlung**,
Bachstraße 14.

4 Zimmer-Wohnung
mit **Balkon**, **Gas** und **reichlichem Zube-**
hör. **fortzugsbald** von **sofort** oder
1. April zu vermieten
Altkmannstraße 18 (Eingang **Talstr.**)

3-Zimmer-Wohnung,
helle Küche, **Gas**, **Entree**, **sehr preiswert**
zu vermieten
Sedanstraße 5 a,
mit **Benlon**.
Möbl. Zimmer
Araberstr. **10, 1**.

TIVOLI

Heute, **Sonntag:**
Großes Künstler-Konzert
von **4 bis 11 Uhr**.
Freier Eintritt. — | — Freier Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im renovierten
und neu dekorierten **Saal** statt.
Um **gütigen Zuspruch** bittet

Franz Grzeskowiak.
Variété Viktoria-Park
Heute und folgende Tage:
Das glänzende, **konturrenzlose Programm**.
Das **entzückende**
Gardenia-Damen-Ensemble.
Jugend, Anmut, Grazie, vollendete Leistungen.
Die **besten Komiker Sachsens**.
Ferner gelangen zur **Ausführung** das **patente Lebensbild**
und die **Posse**
Eckmann und Sohn
Der Bürgermeister-Tag.
Strengstes, **dezentest Familienprogramm**.
Sonntag **Nachmittag 4 Uhr**: **Vorstellung** im **Saale**.
Eintritt **20** und **30 Pf.**

Abends 8 Uhr: Große Elite-Vorstellung.
Nach der **Vorstellung: Tanz.**
Nach der **Vorstellung: Kabarett.**
Mit diesem **Programm** überbiete ich **sämtliche** in **Thorn** **gesehenen Programme**.
Dieses **Programm** ist **keine Reklame**.
Nur 14 Tage. Alle 3 Tage Programmwechsel.
Die **Eintrittspreise** sind **trotz** **bedeutender Kosten** **sehr mäßig**.
Billets sind in den **Vorverkauf** zu **ermäßigten Preisen** zu **haben**.

Der Saft der Früchte
ist zur **Herstellung** eines **Erfrischungsgetränkes**
der **wertvollste Zusatz**, doch ist die **Verwendung**
der **Früchte** durch **Auspressen** zu **umständlich** und
losgelöst. Dem ist nun mit den **so** **beliebten**
und **bereits** **millionenfach** **gebrauchten** **Reichels-Limo-**
naden-Sirup-Extrakt **abgeholfen**. Dieselben **enthalten**
das **volle** **edle** **Fruchtaroma** und **ergibt** **eine** **Flasche**
6 Pf. **halbbaren** **Limonaden-Sirup** von **stauenswerter Quali-**
tät und **reinem** **Fruchtgeschmack** in **Simbeer**, **Kirsch**, **Erdbeer**,
Äpfeln, **Grenadine**, **Lime**, **u. s. w.** — **Originalfl.** **75 Pf.** **Zur**
Probe 1/2 Flasche 40 Pf. — **Jede** **ökonomische** **Frau** **wird**
von der **Einfachheit** der **Bereitung** und der **großen**
Billigkeit **überzeugt** sein, denn **1 Pf.** **stellt** **sich** **frisch** **und**
fertig **auf** **nur**
25 Pf. **zur**
durch **die** **jeder**
Familie
möglich
ist **täg-**
lich

Vor untauglichen Nachahmungen wird dringend gewarnt!
Man nehme nur die **echte Marke „Lichters“** von **Otto Reichel**,
Berlin SO., denn diese ist **einzig** und **alibewahrt**. Ausführliches
illustriertes **Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis**.
Alleinige **Niederlage** in **Thorn** bei **Hugo Claass**, **Seglerstr. 22**.

Gramtschen.
Sonntag **den 18. d. Mts.**
auf meiner **Wiese:**
Gr. Wiesenfest.
Es **labet** **freundlich** ein
E. Bartz.

„Brennlicher Hof“,
Eulmer Chaussee.
Jeden **Sonntag**, von **5 Uhr** **ab:**
Familien-Kränzchen,
wogu **ergerbenst** **einladet**
M. Jacobowski.

zur Hannoverischen Lotterie zum besten
des **Kriegsheimats Hannover**, **Zie-**
hung am **27. und 28. August d. Jz.**,
Hauptgewinn **1. W.** **von 30 000 Mk.**,
2. W. **von 20 000 Mk.**, **3. W.** **von 10 000 Mk.**,
4. W. **von 5 000 Mk.**, **5. W.** **von 2 000 Mk.**,
6. W. **von 1 000 Mk.**, **7. W.** **von 500 Mk.**,
8. W. **von 250 Mk.**, **9. W.** **von 100 Mk.**,
10. W. **von 50 Mk.**, **11. W.** **von 25 Mk.**,
12. W. **von 10 Mk.**, **13. W.** **von 5 Mk.**,
14. W. **von 2 Mk.**, **15. W.** **von 1 Mk.**,
16. W. **von 50 Pf.**, **17. W.** **von 25 Pf.**,
18. W. **von 10 Pf.**, **19. W.** **von 5 Pf.**,
20. W. **von 2 Pf.**, **21. W.** **von 1 Pf.**,
22. W. **von 50 Ct.**, **23. W.** **von 25 Ct.**,
24. W. **von 10 Ct.**, **25. W.** **von 5 Ct.**,
26. W. **von 2 Ct.**, **27. W.** **von 1 Ct.**,
28. W. **von 50 Pf.**, **29. W.** **von 25 Pf.**,
30. W. **von 10 Pf.**, **31. W.** **von 5 Pf.**,
32. W. **von 2 Pf.**, **33. W.** **von 1 Pf.**,
34. W. **von 50 Ct.**, **35. W.** **von 25 Ct.**,
36. W. **von 10 Ct.**, **37. W.** **von 5 Ct.**,
38. W. **von 2 Ct.**, **39. W.** **von 1 Ct.**,
40. W. **von 50 Pf.**, **41. W.** **von 25 Pf.**,
42. W. **von 10 Pf.**, **43. W.** **von 5 Pf.**,
44. W. **von 2 Pf.**, **45. W.** **von 1 Pf.**,
46. W. **von 50 Ct.**, **47. W.** **von 25 Ct.**,
48. W. **von 10 Ct.**, **49. W.** **von 5 Ct.**,
50. W. **von 2 Ct.**, **51. W.** **von 1 Ct.**,
52. W. **von 50 Pf.**, **53. W.** **von 25 Pf.**,
54. W. **von 10 Pf.**, **55. W.** **von 5 Pf.**,
56. W. **von 2 Pf.**, **57. W.** **von 1 Pf.**,
58. W. **von 50 Ct.**, **59. W.** **von 25 Ct.**,
60. W. **von 10 Ct.**, **61. W.** **von 5 Ct.**,
62. W. **von 2 Ct.**, **63. W.** **von 1 Ct.**,
64. W. **von 50 Pf.**, **65. W.** **von 25 Pf.**,
66. W. **von 10 Pf.**, **67. W.** **von 5 Pf.**,
68. W. **von 2 Pf.**, **69. W.** **von 1 Pf.**,
70. W. **von 50 Ct.**, **71. W.** **von 25 Ct.**,
72. W. **von 10 Ct.**, **73. W.** **von 5 Ct.**,
74. W. **von 2 Ct.**, **75. W.** **von 1 Ct.**,
76. W. **von 50 Pf.**, **77. W.** **von 25 Pf.**,
78. W. **von 10 Pf.**, **79. W.** **von 5 Pf.**,
80. W. **von 2 Pf.**, **81. W.** **von 1 Pf.**,
82. W. **von 50 Ct.**, **83. W.** **von 25 Ct.**,
84. W. **von 10 Ct.**, **85. W.** **von 5 Ct.**,
86. W. **von 2 Ct.**, **87. W.** **von 1 Ct.**,
88. W. **von 50 Pf.**, **89. W.** **von 25 Pf.**,
90. W. **von 10 Pf.**, **91. W.** **von 5 Pf.**,
92. W. **von 2 Pf.**, **93. W.** **von 1 Pf.**,
94. W. **von 50 Ct.**, **95. W.** **von 25 Ct.**,
96. W. **von 10 Ct.**, **97. W.** **von 5 Ct.**,
98. W. **von 2 Ct.**, **99. W.** **von 1 Ct.**,
100. W. **von 50 Pf.**, **101. W.** **von 25 Pf.**,
102. W. **von 10 Pf.**, **103. W.** **von 5 Pf.**,
104. W. **von 2 Pf.**, **105. W.** **von 1 Pf.**,
106. W. **von 50 Ct.**, **107. W.** **von 25 Ct.**,
108. W. **von 10 Ct.**, **109. W.** **von 5 Ct.**,
110. W. **von 2 Ct.**, **111. W.** **von 1 Ct.**,
112. W. **von 50 Pf.**, **113. W.** **von 25 Pf.**,
114. W. **von 10 Pf.**, **115. W.** **von 5 Pf.**,
116. W. **von 2 Pf.**, **117. W.** **von 1 Pf.**,
118. W. **von 50 Ct.**, **119. W.** **von 25 Ct.**,
120. W. **von 10 Ct.**, **121. W.** **von 5 Ct.**,
122. W. **von 2 Ct.**, **123. W.** **von 1 Ct.**,
124. W. **von 50 Pf.**, **125. W.** **von 25 Pf.**,
126. W. **von 10 Pf.**, **127. W.** **von 5 Pf.**,
128. W. **von 2 Pf.**, **129. W.** **von 1 Pf.**,
130. W. **von 50 Ct.**, **131. W.** **von 25 Ct.**,
132. W. **von 10 Ct.**, **133. W.** **von 5 Ct.**,
134. W. **von 2 Ct.**, **135. W.** **von 1 Ct.**,
136. W. **von 50 Pf.**, **137. W.** **von 25 Pf.**,
138. W. **von 10 Pf.**, **139. W.** **von 5 Pf.**,
140. W. **von 2 Pf.**, **141. W.** **von 1 Pf.**,
142. W. **von 50 Ct.**, **143. W.** **von 25 Ct.**,
144. W. **von 10 Ct.**, **145. W.** **von 5 Ct.**,
146. W. **von 2 Ct.**, **147. W.** **von 1 Ct.**,
148. W. **von 50 Pf.**, **149. W.** **von 25 Pf.**,
150. W. **von 10 Pf.**, **151. W.** **von 5 Pf.**,
152. W. **von 2 Pf.**, **153. W.** **von 1 Pf.**,
154. W. **von 50 Ct.**, **155. W.** **von 25 Ct.**,
156. W. **von 10 Ct.**, **157. W.** **von 5 Ct.**,
158. W. **von 2 Ct.**, **159. W.** **von 1 Ct.**,
160. W. **von 50 Pf.**, **161. W.** **von 25 Pf.**,
162. W. **von 10 Pf.**, **163. W.** **von 5 Pf.**,
164. W. **von 2 Pf.**, **165. W.** **von 1 Pf.**,
166. W. **von 50 Ct.**, **167. W.** **von 25 Ct.**,
168. W. **von 10 Ct.**, **169. W.** **von 5 Ct.**,
170. W. **von 2 Ct.**, **171. W.** **von 1 Ct.**,
172. W. **von 50 Pf.**, **173. W.** **von 25 Pf.**,
174. W. **von 10 Pf.**, **175. W.** **von 5 Pf.**,
176. W. **von 2 Pf.**, **177. W.** **von 1 Pf.**,
178. W. **von 50 Ct.**, **179. W.** **von 25 Ct.**,
180. W. **von 10 Ct.**, **181. W.** **von 5 Ct.**,
182. W. **von 2 Ct.**, **183. W.** **von 1 Ct.**,
184. W. **von 50 Pf.**, **185. W.** **von 25 Pf.**,
186. W. **von 10 Pf.**, **187. W.** **von 5 Pf.**,
188. W. **von 2 Pf.**, **189. W.** **von 1 Pf.**,
190. W. **von 50 Ct.**, **191. W.** **von 25 Ct.**,
192. W. **von 10 Ct.**, **193. W.** **von 5 Ct.**,
194. W. **von 2 Ct.**, **195. W.** **von 1 Ct.**,
196. W. **von 50 Pf.**, **197. W.** **von 25 Pf.**,
198. W. **von 10 Pf.**, **199. W.** **von 5 Pf.**,
200. W. **von 2 Pf.**, **201. W.** **von 1 Pf.**,
202. W. **von 50 Ct.**, **203. W.** **von 25 Ct.**,
204. W. **von 10 Ct.**, **205. W.** **von 5 Ct.**,
206. W. **von 2 Ct.**, **207. W.** **von 1 Ct.**,
208. W. **von 50 Pf.**, **209. W.** **von 25 Pf.**,
210. W. **von 10 Pf.**, **211. W.** **von 5 Pf.**,
212. W. **von 2 Pf.**, **213. W.** **von 1 Pf.**,
214. W. **von 50 Ct.**, **215. W.** **von 25 Ct.**,
216. W. **von 10 Ct.**, **217. W.** **von 5 Ct.**,
218. W. **von 2 Ct.**, **219. W.** **von 1 Ct.**,
220. W. **von 50 Pf.**, **221. W.** **von 25 Pf.**,
222. W. **von 10 Pf.**, **223. W.** **von 5 Pf.**,
224. W. **von 2 Pf.**, **225. W.** **von 1 Pf.**,
226. W. **von 50 Ct.**, **227. W.** **von 25 Ct.**,
228. W. **von 10 Ct.**, **229. W.** **von 5 Ct.**,
230. W. **von 2 Ct.**, **231. W.** **von 1 Ct.**,
232. W. **von 50 Pf.**, **233. W.** **von 25 Pf.**,
234. W. **von 10 Pf.**, **235. W.** **von 5 Pf.**,
236. W. **von 2 Pf.**, **237. W.** **von 1 Pf.**,
238. W. **von 50 Ct.**, **239. W.** **von 25 Ct.**,
240. W. **von 10 Ct.**, **241. W.** **von 5 Ct.**,
242. W. **von 2 Ct.**,

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Unsere Schutzwacht gegen Osten und ihr russisches Gegengewicht.

Von sehr beachtenswerter Seite wird uns unter Hinweis auf den Besuch Poincarés in Rußland geschrieben:

Einzelne deutsche Blätter haben i. Zt. ihre Verwunderung darüber ausgesprochen, daß unsere Wehrvorlage die Truppenstärken und die Bereitschaft im Osten des Reiches nahezu im gleichen Verhältnis erhöhe, wie im Westen, da doch Rußland die Häufung seiner aktiven Truppen in den Westbezirken vermindert, eine starke Zentralarmee mehr im Innern, zumteil durch Abgaben aus dem Westen, errichtet habe. Zunächst ist das von der Durchführung unserer Wehrvorlage Gesagte nicht absolut zutreffend, da z. B. die 74. Infanterie-Brigade des neuen 20. Korps (Allenstein) nicht die normale Vollstärke von sechs, sondern nur von fünf Bataillonen aufweisen wird. Dann aber ist die tatsächliche Wirkung der Neuerungen in Rußland eine ganz andere als die der Herabsetzung von Stärke und Bereitschaft uns gegenüber.

Die sogenannte russische Zentralarmee, zu deren Bildung der Westen Rußlands per Saldo genau ein Armeekorps und anderthalb Kavallerie-Divisionen abgegeben hat, ist entstanden, um sowohl nach dem Osten, wie auch zur Verstärkung gegen Süden und Südosten mehr Kräfte als früher rasch verfügbar zu haben. Sie ist aber, wenn man alle Wirkungen der Neuerungen in der Dislokation und bei der Mobilmachung, Ausnutzung der Bahnlagen usw. in Betracht zieht, auch nach dem Westen hin mit vollen mobilen Korps mindestens ebenso rasch verwendbar, wie es früher die übermächtig dort gehäuften Truppen waren. Für die Gesamtheit der russischen Truppen hat man nämlich aus der Durchführung der neuen bezirksweisen Ergänzung bei der Mobilmachung und aus der Ausnutzung der vermehrten und ergänzten Bahnlagen geschickt den Nutzen einer auf die Hälfte der früheren Dauer verkürzten Mobilmachung gezogen. Kein polnisches Regiment erhielt man damit, selbst bei der Mobilmachung, in Rußland-Polen nicht, denn die Rekruten kommen für die in diesem Gebiet untergebrachten Truppen aus dem Innern. Die Kriegsstärke der Kompanie beträgt 222 Mann; dabei ist ihr Friedensetat in den Grenzbezirken 144 Mann, der des Kavallerie-Regiments (zu 6 Eskadrons) 1080 Mann, 942 Pferde (bei 859 Säbeln Gefechtsstärke), der verstärkte Friedensetat der fahrenden Batterie 118 Mann, 110 Pferde, der der reitenden 172 Mann, 192 Pferde — alles also weit höher als bei uns.

Die neue bezirksweise Ergänzung ist aber nicht der einzige Hebel zur Beschleunigung der Mobilmachung. Dazu wirken vielmehr auch die bessere Vorbereitung und die Tatsache mit, daß man, dank der neuen Dislokation, statt der früheren, vor Beginn der Aufmarschtransporte nötigen Verschiebung enormer Massen von Leuten des Beurlaubtenstandes zu den in den

Westbezirken gehäuften und bis zu deren Eintreffen nicht voll mobil zu machenden, jetzt aber aus ihren Unterbringungsbezirken sich ergänzenden Truppen sofort ebenso schnell wie die im Westen mobil gewordenen Armeekorps aus dem Innern per Bahn heranschleichen kann. Probemobilmachungen im größeren Rahmen haben in den letzten Jahren das glatte Funktionieren des neuen Systems bewiesen. Ebenso ist der innere Halt der Truppen gefestigt worden und wird es durch das neue Wehrgesetz noch mehr. Die 1909 nur rund 28 000 Kapitulanten aufweisenden sechsten Truppen der aktiven Armee sind um 24 000 Unteroffiziere vermehrt, das Offizierkorps in den höheren Stellen wesentlich verjüngt, wie sich schon daraus ergibt, daß 1910 und 1911 nicht weniger als 217 Generale und 515 Obersten verabschiedet wurden. Nach russischen Blättern sind diese Verabschiedungen auf die Hebung der Qualität der in maßgebenden Führerstellen befindlichen Generale nicht ohne wesentlichen Einfluß geblieben. Ein häufig auftretender Irrtum muß auch beseitigt werden, die Annahme nämlich, Rußland stelle nach Aufgeben der früheren Kadereinheiten für Reserveformationen solche Formationen im Kriege nicht mehr auf. Man muß vielmehr im europäischen Rußland, ohne Kaukasus, mit sicher dreißig Reserve-Divisionen rechnen. Das System der Vorbereitung ihrer Aufstellung hat sich — im Vertrauen auf die sehr viel raschere Mobilmachung der aktiven Armee durch die oben berührten Neuerungen — geändert und zwar nach französischem Muster, indem man im Frieden bei aktiven Einheiten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften als Stämme für die Reserveformationen bereit hält und Leute des Beurlaubtenstandes oft in größerer Zahl zu Übungen einbeordert.

Nach Umfang, Bereitschaft, Schnelligkeit von Mobilmachung und strategischem Aufmarsch der russischen Streitkräfte ist die durch die Wehrvorlage bewirkte Verstärkung unserer Schutzmacht im Osten mehr als gerechtfertigt — ja sehr bescheiden zu nennen.

Zum Unglück auf der Zee „Lothringen“.

In Nr. 185 des „Vorwärts“ vom 10. August befindet sich ein Artikel, in dem die angebliche Ursache der Schlagwetterexplosion auf Zee „Lothringen“ erörtert wird. Nach den Behauptungen des „Vorwärts“ soll die Weiterführung in den fraglichen Revieren äußerst mangelhaft gewesen sein, die Temperatur habe stets 26—27 Grad betragen. Der Sicherheitsmann des fraglichen Reviers habe schon wiederholt das Vorhandensein von Schlagwettern in das Jahrbuch eingetragen, worauf der Betriebsführer entgegengesetzte Bemerkungen gemacht habe. Wegen dieser Eintragungen sei der Sicherheitsmann nicht weniger als 21mal in schlechtere Arbeit verlegt und dadurch in seinem Lohn erheblich geschädigt worden. In-

folge dieser Drangsalierungen habe der Sicherheitsmann meist von Eintragungen in das Jahrbuch Abstand genommen, trotzdem er fast bei jeder Befahrung Schlagwetter vorgefunden habe. Selbst der Obersteiger Gieselmann habe erklärt, daß ein Luftschacht äußerst notwendig sei. Auch die Verieselung sei nicht vorschriftsmäßig gehandhabt worden, denn bei der Befahrung am 9. August habe man zahlreiche Koks Körner gefunden, die bestätigten, daß außer der Schlagwetterexplosion eine starke Kohlenstauberplosion stattgefunden habe.

Wie die Zechenverwaltung mitteilt, hat sie den „Vorwärts“ zu folgender Richtigstellung aufgefordert:

„In einem Artikel des „Vorwärts“ (Nr. 185 vom 10. August), der sich mit dem Unglück auf Zee „Lothringen“ befaßt, heißt es u. a., die Wetterführung sei in den fraglichen Revieren äußerst mangelhaft gewesen, die Temperatur habe 26—27 Grad betragen. Diese Mitteilung ist unzutreffend. Richtig ist, daß die Temperatur in einem Revier in der Regel 26 Grad betrug, in dem anderen Revier war sie dagegen nicht höher als 22—23 Grad. Aus der Höhe der Temperatur läßt sich auch nicht darauf schließen, ob die Wetterführung gut oder schlecht war. Nach den bergpolizeilichen Vorschriften soll die Wettermenge pro Mann und Minute wenigstens 3 cbm betragen. In den von der Explosion betroffenen Revieren betrug sie in den einzelnen Teilströmen 6—9 cbm. Der Gasgehalt der Teilströme muß nach Vorschrift des § 126 B.-B.-G. dauernd unter 1 v. H. gehalten werden. Die Wetteranalysen, die vierteljährlich genommen werden müssen, ergaben in den von der Explosion getroffenen Wetterströmen stets einen erheblich geringeren Gasgehalt. Es ist ferner unrichtig, daß der Betriebsführer entgegengesetzte Bemerkungen im Jahrbuch gemacht hat, wenn der Sicherheitsmann das Vorhandensein von Schlagwettern eingetragen hat. Die Bemerkungen des Betriebsführers waren durchaus nicht den Eintragungen des Sicherheitsmannes entgegengesetzt, sondern bezogen sich nur darauf, in welcher Weise die geringen Schlagwetteransammlungen beseitigt worden sind. Diese Schlagwetteransammlungen rühren von Bläsen her, die in den letzten Jahren in den fraglichen Revieren wiederholt aufgetreten sind und zu besonderen Vorsichtsmaßregeln Veranlassung gegeben haben. Es ist unrichtig, daß der Einfahrer Brings den Sicherheitsmann B. angefahren hat, weil er das Vorhandensein von Schlagwettern in das Jahrbuch eingetragen hat. Der Sicherheitsmann hatte vielmehr noch hinzugefügt, daß eine dringende Gefahr vorläge, obgleich ihm bekannt war, daß die Schlagwetter schon beseitigt waren. Der Einfahrer hat ihn gende Gefahr nach Beseitigung der Schlagwetter daraufhin darüber aufgeklärt, daß eine dringende Gefahr vorliegen könne und diese letzte Eintragung daher unrichtig sei. Es ist unrichtig, daß der Sicherheitsmann durch Verlegungen von einer Arbeitsstelle zur anderen in

seinem Lohn geschädigt worden ist. Das geht schon daraus hervor, daß der Lohn von Januar bis Juli dieses Jahres durchschnittlich 6,25 Mark für die Schicht betragen hat, während der Hauerdurchschnittslohn in dem betreffenden Revier sich auf 6,19 Mark stellte. Der Sicherheitsmann hat sich auch nie über Verlegungen beschwert. Es ist unrichtig, daß der Sicherheitsmann fast bei jeder Befahrung Schlagwetter vorgefunden, trotzdem aber keine Eintragungen ins Jahrbuch gemacht hat; noch bis in die letzte Zeit sind die Eintragungen vorgenommen, die in der Regel lauten „Alles in Ordnung!“ Es ist unrichtig, daß der Obersteiger Gieselmann geäußert hat, ein Luftschacht sei äußerst notwendig. Es ist schließlich unrichtig, daß die Verieselung nicht vorschriftsmäßig gehandhabt worden ist. Von den an den Rettungsarbeiten beteiligten Mannschaften anderer Zechen ist ausdrücklich betont worden, daß sie die Grubenbaue sehr gut beriefelt vorgefunden und verhältnismäßig nur sehr wenig Koksperlen bemerkt hätten.“

Localnachrichten.

Thorn, 17. August 1912.

(Deutsches Turnfest 1912.) Das 12. deutsche Turnfest, das gleichzeitig mit der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig stattfinden soll, wird an Größe alle bisherigen Turnfeste übertreffen. Die Kosten des Festes werden etwa 1 Million Mark betragen, während das letzte Turnfest in Frankfurt a. M. 710 000 Mark erforderte. Es wurde bereits ein Garantiefonds gegründet, um dessen Zusammenbringung und Vermehrung ein Sonderauschuß bemüht ist. Man rechnet auf eine Beteiligung von mindestens 75 000 auswärtigen Turnern.

(Fahrtverkehr mit Rußland.) Das Warschauer deutsche Generalkonsulat hat nach Lodz folgende Benachrichtigung gelangen lassen: Die russische Regierung hat neuerdings ihre diplomatischen und konsularischen Vertretungen angewiesen, die von den fremden Konsularbehörden in Rußland ausgefertigten Pässe in Zukunft nicht mehr zu visieren. Diese Anordnung macht es für diejenigen Personen, welche aufgrund deutscher Konsulatspässe von Rußland in ein anderes Land gereist sind, erforderlich, sich für die Rückkehr nach Rußland, je nachdem diese von Deutschland oder von einem dritten Lande aus angetreten wird, durch die zuständige Behörde in Deutschland oder die zuständige kaiserliche Konsularbehörde einen anderen Paß zu beschaffen und diesen durch die zuständige russische Konsularbehörde visieren zu lassen.

(Der Verband polnischer Gewerbetreibender in Deutschland) veröffentlicht seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1911. Danach gehören ihm im vorigen Jahre 98 Vereine an und zwar 80 aus der Provinz Posen, 4 aus Westpreußen, 1 aus Schlesien und 13 aus dem Westen, darunter 8 aus Berlin. Die Zahl der Mitglieder betrug 8886, darunter waren 4960 Handwerker, 794 Kaufleute, 185 Landwirte, 144 Personen unterrichtlicher Berufe, beruflos waren 29. Unter den Handwerkern waren 2417 selbstständig, 1043 unselbstständig. Das Vermögen des Verbandes betrug Ende 1911 insgesamt 150 928 Mark. Die Verbandskasse hatte eine Jahreseinnahme von 8219,59 Mark und eine Ausgabe von 8126,74 Mark. Der Bericht hebt mit Nachdruck hervor, daß der Verband im letzten Jahre einen recht ansehnlichen Fortschritt gemacht habe.

Meine Erinnerungen an Gravelotte.

Von Elisabeth von Rosenberg. (Nachdruck verboten.) Wenn der Hochsommer naht und unter den surrenden Schlägen der Sense die reife Frucht zu Boden sinkt, dann schließt sich immer von neuem die Erinnerung an jenen Hochsommerstag in meine Seele, an dem vor 42 Jahren unter der Glut der Augustsonne die Sichel des Todes so überreiche Ernte hielt auf dem Felde der Ehre — der Tag von Gravelotte.

Zwei Jahre vor dem Ausbruch des Krieges gegen Frankreich hatte ich mich, geküßelt in meinem unerschütterlichen Glauben an Liebe und Treue, der Krankenpflege gewidmet, um unter dem Zeichen des roten Kreuzes in aufopfernder Pflege dem blutenden Herzen Frieden zu geben, nicht ahnend, daß ich schon so bald bestimmt sein würde, den neuen Beruf unter den Schreien des Krieges in seinem furchtbarsten Ernste kennen zu lernen. Die Mobilmachung im Juli 1870 führte mich aus der Stille des heimlichen Krankenhauses in ein Kriegslazarett der 2. Armee, das nach den schweren und verlustreichen Gefechten vom 16. August Pflegerpersonal an die Feldlazarette entsandte, die ihrerseits den Verbandplätzen der Truppenteile wegen der ungeheuren Zahl von Verwundeten jede entbehrliche Hilfskraft zur Verfügung stellten. Ein einsamer französischer Bauernhof, von einer Mauer umgeben und von mächtigen Buchen umrauscht, der unter dem Schutze einer Hügelkette den feindlichen Geschossen unerschütterlich war, nahm am 18. August unser Feldlazarett auf. Von fernher rollte bald, wie von schwerem Gewitter, der Donner der Geschütze zu uns herüber. Der mörderische Kampf um

die feindlichen Höhen tobte seit Stunden. Und bald kamen in unaufhaltbarer Folge als sichtbare Zeichen der schweren Verluste, die unsere heldenmütigen Truppen zu erleiden hatten, von den Verbandplätzen die Verwundeten, denen die notwendigste ärztliche Hilfe zuteil geworden war. Unter fieberhafter Arbeit flogen uns die Stunden dahin. Und als der Tag seinem Ende zuneigte, war in unserem Gehöft fast der letzte Platz mit Schwerverwundeten belegt, von denen mancher mit der sinkenden Sonne die müden Augen für immer schloß. Aber der Angriff der pommerischen Regimenter, der am Abend gegen die feindliche Stellung einsetzte und den Sieg an unsere Fahnen heftete, brachte neue schwere Verluste.

Als schon das Tageslicht fast erloschen war, da trat man einen schwerverwundeten Offizier auf einer Bahre in den Raum, der meiner Leitung unterstellt war. Ein Kopfschuß hatte ihn niedergestreckt; fast das ganze Gesicht bedeckte ein Verband, nur ein Auge war sichtbar, star und halbgelblich, und um die dunklen Wimpern traten die Schatten des Todes. Da auf einmal sandte der Mond, der über dem blutigen Schlachtfelde leuchtend aufging, seinen vollen Glanz durch das offene Fenster, und lichtüberflutet lag die Gestalt des Schwerverwundeten vor mir. — — —

Ich weiß nicht, was mir die Kraft gab, nicht zusammenzubrechen unter der Wucht des Schmerzes, der mich bis in die Tiefe der Seele erschütterte. Der Mann dort, der in seiner Sterbestunde meiner Pflege anvertraut war, er war es, dem meine Liebe gehört hatte, in unwandelbarer Treue, dem ich Jahre meines Lebens freudig geopfert hatte im Glauben an unser einstiges Glück. In diesem

Glauben hatten wir uns vor sechs Jahren zum letztenmal die Hand gedrückt. Was für Erinnerungen stiegen jetzt in mir empor! — Von Jugend auf eng befreundet durch täglichen Verkehr in der kleinen Garnison, in der unsere beiden Väter bei demselben Truppenteil standen. Da war es kein Wunder, daß wir dann als Erwachsene eines Tages, an dem die Trennungsstunde schlug, weil der Jugendfreund in die Armee eintrat, erkannten, daß aus der Freundschaft der Kinder eine tiefe Zuneigung entstanden war, die wir unausgesprochen im Herzen trugen. Und wieder vergingen Jahre, da kam die Stunde, wo er um mich warb mit heißen Worten der Liebe, wo wir uns gelobten, treu zueinander zu halten, bis er imstande war, mich als Gattin heimzuführen. Wohl wußten wir beide, daß dieser Tag noch fern war; denn unsere bescheidenen Mittel reichten zu einem Eheband nicht aus. Aber im Bewußtsein, das Glück doch eines Tages zu erringen, erschien ja das Warten so leicht.

Sein Dienst führte ihn in eine ferne Garnison. Und Jahre vergingen. Seltener wurden seine Briefe, und ihre zärtliche, einst so zuverlässige Sprache erkaltete mehr und mehr. Und dann kam die Stunde, die die Hoffnung meines Lebens mit einem Schlage vernichtete, die Stunde, als er mir schrieb, er könne es nicht verantworten, mein Schicksal noch länger an seine ungewisse Zukunft zu fesseln. Glückselige Hoffnungen langer Jahre sanken in den Staub, mein Herz war gebrochen — und der, der es brach, er lag nun, ein dem Tode Gemeißelter, vor mir. Tief erschüttert saß ich an seinem Lager. Waren es meine heißen Tränen, die auf seine bleiche, kalte Hand fielen? Das brechende Auge öffnete sich weit, und ein staunender,

fliehender Blick traf mich. Er hatte mich erkannt. Seine Hand ruhte in der meinen, und das fliehende Leben ließ ihm noch die Kraft, mir durch einen schwachen Druck zu sagen, daß er meine Vereiung empfunden hatte. Das milde Augenlid senkte sich wieder — durch den stillen Raum zogen die ferneren Klänge der Retraite, die von einem auf dem Schlachtfelde lagernden Truppenteil herüber schallten. Und als die feierliche Weise des Gebets einsetzte, da ruhten meine Hände segnend auf seinem Haupte — und er tat seinen letzten Atemzug.

Berlin auf Reisen.

(Nachdruck verboten.) Nachdem die Küste von Tanger den Winden entchwunden und auf der „Gertrud Boermann“ die gewohnte, zwischen Schlafen, Essen und Nichtstun angenehm geteilte Ordnung wieder eingetreten war, gab es wieder einmal eine kleine Senfation. Es war ein Laufen von Matrosen und Arbeitern nach dem oberen Deck und ein Zusammentragen von schweren, merkwürdig mit eisernen Klammern ausgestatteten Balken nach dem breiten Mitteldeck, dem bald von den Promenadendecks alle Passagiere interessiert zusahen.

Als dann die Balken aufgerichtet und die Klammern ineinandergesetzt wurden, gab irgend jemand die Erklärung ab: Das ist das Schwimmbassin! Und richtig — die Balken bilden ein großes Biered, in das ein riesiger Saß aus Segeltuch hineingehängt wurde, und dieser Saß wurde sofort mittels großer Schläuche voll Seewasser gefüllt. Nun aber wurde die Kritik laut. „Das Ding ist ja viel zu klein! Das soll ein Schwimmbassin

(Im Siegelpark) führt das morgige Konzert die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung ihres Obermusikmeisters Herrn Böhm aus. Zum Vortrag gelangen u. a. Fantastien aus „Faust“, Ouvertüre zu „Mignon“, zwei spanische Tänze von Mozarts, „Poissonnerie“ aus „Gasparone“ und die Sarajische Schlachtmusik. Das Feuerwerk wird 8 1/2 Uhr abgebrannt.

(Varietees im Schützenhaus.) Gestern hat eine neue Varieteegesellschaft im Schützenhaus ein auf 14 Tage berechnetes Gastspiel eröffnet. Die Gesellschaft, von anderer Art als die vorige, kann, was angenehme Unterhaltung betrifft, den Vergleich mit dieser wohl aushalten, wenn auch ein Charakteristikum fehlt. Die Glanznummer des Varietees ist auch hier das Auftreten des Jongleurs, und der Nachfolger der Gutwands, Armand Marino, übertrifft sogar seine Vorgänger an Vielseitigkeit, indem er mit Bällen, Hüten, Tellern, Regenschirmen, Billardqueus, Gewehren und Tischen bunt durcheinander — einmal mit Ball, Teller und Tisch! — jongliert. Auch die übrigen Nummern, der Musikant Solittas, die Vorträge der Soubretten, die auch hübsche Bühnenerfahrungen sind, die — zumteil allerdings etwas salzigen — Couplets der Humoristen und besonders das Baillon-Duett und der sehr hübsche Luftgymnastik-Act der Samatos fanden sehr beifällige Aufnahme.

(Im Viktoriapark) gastierte gestern zum erstenmal das Varietees- und Pops-Ensemble „Gardenia“. Die aus 8 Damen und 4 Herren bestehende Gesellschaft führte sich bei dem nicht sehr zahlreich erschienenen Publikum gut ein. Namentlich waren es einmal das Quintett „Gardenia“ — fünf niedliche Damen, welche ihre gesanglichen Piecen mit parterreartrobatischen Evolutionen verbanden, — sowie fünf schneidige weibliche Gardisten, die, unter Anführung eines eben solchen Offiziers von gewichtigen Aussehen, mit ihren militärischen Exercitien sehr gefielen. Auch die beiden lässlichen Humoristen fanden mit ihrer vorzüglichen Mimik, die jugendliche Soubrette Erna Ernani durch ihren hübschen Vortrag reichen Beifall. Die elegante Vortragweise der Soubrette Trudi Gleuron verdient Anerkennung, einzelne ihrer Chansons bildeten jedoch die höchst zulässige Grenze; auch im Varietees empfiehlt sich die Vermählung eines raffigen Niggers als Liebhaber eines weißen Mädchens nicht. Sehr nett war die Posse „Der Bürgermeistertag“, der besonders der Humorist Misch als Polizeibediener zu starker Wirkung verhalf. Ein Lebensbild „Glückmann u. Sohn“ wurde ebenfalls vom Publikum beifällig aufgenommen, obwohl auch hier minutenlange Monologe für die Zukunft nicht angebracht sein dürften. Das Ensemble bewies im übrigen, daß es seinen Besuchern einige vergnügliche Stunden zu bereiten vermag, und kann daher wohl weiterhin auf regen Zuspruch rechnen.

(Der Fiskus Blumenfeld Witwe) hat sein dreitägiges Gastspiel beendet und Thron heute wieder verlassen. Mit dem finanziellen Ergebnis dürften die Inhaber zufrieden sein; da das Riesengeld in den drei Abendvorstellungen wie in der Nachmittags-Rindervorstellung ausverkauft war, so betrug die Gesamteinnahme, nach Ausweis der Luftbarkeitssteuer von 280 Mark (10 Prozent), die am ersten Abend entrichtet wurde, über 9000 Mark. Die Inhaber haben denn auch nicht verfehlt, dem Throner Publikum für die gute Aufnahme, die der Fiskus hier gefunden, ihren Dank auszusprechen.

(Über einen Einbrecher) wird der „Ostpreussischen Zeitung“ von amtlicher Stelle mitgeteilt: Einem in Thorn wegen Verdachts des Einbruchdiebstahls in Haft befindlichen Manne, der angab, Schmidt zu heißen, wurden bei seiner Festnahme ein Portemonnaie mit 131 Mark, ein zweites mit 39,15 Mark und ein drittes mit 13,05 Mark abgenommen. Weiter wurden bei ihm eine Kellame-Briefstasche mit der Firmenbezeichnung „L. Dammann u. Kordes in Thorn“, enthaltend fünf Zwanzigmarscheine und einen Coupon von dem Ostpreussischen Wandbrief Buchstabe D Nr. 18561 über 500 Mark, ferner eine Uhr mit Kette, ein Halsstettkissen, eine Taschenuhr, ein Glöckchen, zwei Schraubenzieher, ein Bund Schlüssel, ein Zigarren-Etui, eine Kammezugtasche, zwei Taschenuhren, ein Brieföffner, ein Paar Radfahrklammern, ein Manschettenknopf, eine kleine Streichholzschachtel, ein mit vier Patronen geladener Revolver und 32 Lose Patronen, ein Taschensplan, eine Radfahrkarte und ein Führer für Thorn vorgefunden und beschlagnahmt. Geschädigte, die für den vorliegenden Fall in Betracht kommen,

sehen? Man kann ja nicht einen Stof drin machen!

Außerdem hatte das Wasser gerade eine Temperatur, die nicht allzu sehr zu einem kalten Bade lockte. Dennoch aber fanden sich sofort ein paar Herren bereit, sich in ihren Badetrüben von den Zuschauenden bewundern zu lassen; mit Todesverachtung sprangen sie hinein in den grauen Saal, daß das Wasser bis zum Promenadenende empor spritzte, paddelten ein paar Minuten lebhaft darin herum und kamen wieder heraus, um schleunigst in die wärmenden Hüllen ihrer Kleider zu schlüpfen.

Es war entschieden zu früh für das Schwimmbassin; nachdem am nächsten Tage nochmals ein paar Herren sich darin umgesehen hatten, wurde es wieder abgebrochen und für die bessere Gelegenheit (im roten Meere) aufgehoben, zumal in Marseille, dem bald erreichten nächsten Landungshafen, geladen werden mußte, das Deck also in seiner ganzen Ausdehnung gebraucht wurde.

Es war ein grauer, wenig verheißender Morgen, an dem die Passagiere der „Gertrud Woermann“ sich im Hafen von Marseille fanden. Die Landung war ziemlich still und ruhig vor sich gegangen, als alles noch in tiefem Schlummer lag. Nun aber beeilte sich alles, einen kleinen Imbiß zu nehmen und dann der interessanten französischen Verkehrsstadt einen Besuch zu machen.

Schon vom Schiff aus gewahrt man die hoch über der Stadt auf einem Felsen thronende Kirche Notre Dame, und ihr galt unsere erste Wanderung. Aber es ist nicht so ganz einfach, von dem ausgedehnten Hafen in die Stadt zu kommen, wenn man diese nicht im geringsten kennt und wenn es am frühen Sonntagmorgen ist. Aber freundliche, hilfsbereite Menschen findet man überall, auch im häßlichen, armen, wüsten Hafenviertel von Marseille, und so hatten wir denn bald mittels einer Fietrischen die Rue Cannebières, die Haupt-



Die Königin von England in Neu-Strelitz.

Die Großherzoginwitwe Auguste Karoline von Mecklenburg-Strelitz, eine geborene Prinzessin von Großbritannien und Irland und von Hannover, die vor einigen Wochen ihren neunzigsten Geburtstag feierte, hat einen nachträglichen Geburtstagsbesuch empfangen. Königin Mary von England ist in Begleitung ihrer Tochter, der Prinzessin Mary, in Neu-Strelitz eingetroffen, um ihre greise Großtante zu sehen. Der Besuch der Königin ist keine offizielle Staatsvisite, und so fand denn bei der Ankunft kein feierlicher Empfang statt. Die

sowie andere Personen, die zur Aufklärung des Tatbestandes sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Königsberg, Zimmer 33, zu melden.

(Erledigte Schulstellen.) Lehrerstelle an der Stadtschule in Jastrow, Kreis Flatow, evang., (Meldungen beim Magistrat in Jastrow). Alleinige Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule in Schwetkatowo, Kreis Schwes, evang., (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat Kiesner in Schwes). Lehrer- und Organistenstelle an der Stadtschule zu Vandes, Kreis Schlochau, evang., (Königl. Kreisinspektor Herr Schröder in Vr. Friedland). Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Neudorf, Kreis Marienwerder, evang., (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat Dr. Otto in Marienwerder). Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu Frankenburg, Kreis Königs, kath., (Königl. Kreisinspektor Herr Dr. Jensehn in Königs). Lehrerstelle an der Volksschule zu Königs, Kreis Schwes, kath., (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat Engelke in Neuenburg). Lehrerstelle an der kath. Knabenschule in Culmsee, Kreis Thorn, kath., (Magistrat Culmsee). Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu Burg Belchau, Kreis Graudenz, kath., (Königl. Kreisinspektor Herr Schauerhammer in Lessen). Lehrerstelle an der Volksschule zu Janowo, Kreis Stralsburg, kath., (Königl. Kreisinspektor Herr Schulrat Bleyer in Stralsburg). Lehrerstelle an der Stadtschule in Löbau, Kreis Neumark, kath., (Königl. Kreisinspektor Herr Rudolph in Stuhm).

Aus dem Landkreis Thorn, 16. August. (Leichenfund.) Bei Kessau wurde gestern von dem Fischer Döschewski an einer Holztrast in der Weichsel eine weibliche Leiche aus dem Wasser gezogen. Die Verstorbene, die, nach der Kleidung zu schließen, den besseren Ständen angehört dürfte, ist unge-

verkehrsstraße im Zentrum der Stadt, erreicht und gelangten von dort auf die Höhe der Notre Dame de la Garde.

Die Kirche an sich ist interessant, reich geschmückt und architektonisch schön; unvergleichlich aber ist der Rundblick, den man von dem Felsplateau, auf dem sie steht, genießt. Da ist an einer Seite die Stadt zu unseren Füßen ausgebreitet; wie in einer Spielzeugschachtel stehen die Straßenzüge aufgebaut, ragen aus baumbestandenen Wäldern die Kirchen empor. Nach der anderen Seite hin aber — welsch Entzücken! — das weite, tiefblaue Meer, das ganze große Halbrund des Hafens mit seinen Inseln, unter denen uns sofort der eigenartig gebildete Felsen auffällt, auf dem das Chateau d'If sich befindet, jenes durch Dumas Roman „Der Graf von Monte Christo“ so berühmt gewordene alte Bauwerk.

Und in dem Glanz der Sonne, die allmählich auch die letzten Nebelflecken von den im Halbkreis hinter der Stadt lagernden Felsen reißt, leuchten unzählige weiße Segel wie Schaumlöcher auf dem ruhigen, dunkel leuchtenden Wasserpiegel.

Nur ungern trennt man sich von dem herrlichen Bilde; aber es ist uns nur dieser einzige Tag des Aufenthaltes hier gegeben, am Spätnachmittag schon soll unser Schiff nach Neapel weiter dampfen, und es gibt vorher noch manches zu sehen.

Abermals suchen wir die Cannebièresstraße auf, um eine Straßenszene zu bestaunen, die uns schnell und bequem über die Promenaden du Prado und de la Corniche, eine wundervoll angelegte Uferstraße, dicht am Meer entlang, durch den Bäder- und eleganten Villenteil Marzeilles und wieder zur Cannebièresstraße zurückführt. Wie ein Panorama gleiten auf dieser Rundfahrt die wechselnden Bilder an unserem Auge vorüber, und andere, früher gesehene Partien der Riviera tauchen dabei in unserer Erinnerung auf.

Großherzoginwitwe, das regierende Großherzogspaar, der Erdgroßherzog und Herzogin Marie hatten sich auf dem Bahnhof eingefunden, um die hohen Verwandten in der herzlichsten Weise zu begrüßen. Nach dem Empfang stellten die Fürstlichkeiten einander ihr Gefolge vor und fuhren dann unter Hochrufen des auf den Straßen versammelten Publikums zum großherzoglichen Residenzschloß, wo im engen Familienkreise eine Frühstückstafel stattfand. Die Königin bleibt acht Tage in Neu-Strelitz.

fähr 50 Jahre alt. Ihre Person konnte noch nicht festgestellt werden, auch ist es zweifelhaft, ob es sich um einen Unfall, einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

Wissenschaft und Kunst.

Prälat Martin Schlexer, der Erfinder des Wolapük, ist am Freitag im Alter von 81 Jahren in Konstanz gestorben.

Vom blühenden Heidekraut.

Die Heide blüht! Viele Tausende suchen die einst als eintönige, sandige Wüste verschriene Lüneburger Heide auf, um sich ihrer stillen, landschaftlichen Reize zu erfreuen. Die Blütenpracht des Heidekrautes ist es, die zu dieser Zeit den Fremdenstrom, der die Heide zum Ziele wählt, answellen läßt. Wie viele unter den heidebegeisterten Wanderern, die von der bunten Heidefläche entzückt sind, mag es geben, die das unscheinbare Kraut, das nur durch sein massenhaftes Auftreten die Farbenpracht zustande bringt, einmal näher angesehen haben? Das verlohnt sich wohl der Mühe. Das Heidekraut, lateinisch Calluna, nicht: Erica, wie es oft fälschlich genannt wird, ist ein holziger Strauch mit schlanken, federnden, aufrechten, über und über mit vier Nadelreihen besetzten Zweigen, die so dicht stehen, daß die Pflanze eher einem filzigen Gewirr als einem Strauche gleicht. Diese eigentümliche Bauart hat ihren guten Grund: es ist ein Schutz gegen den ewigen Wind der Heide, der die Pflanze

Dann lockt uns der schöne, stolze Dom, den wir in seiner schwarz-weißen Steinpracht schon mehrmals vor uns aufstauen sahen. Wir machen einen Rundgang durch den Triumphbogen, durch wenig schöne, obwohl breit angelegte Straßen und kommen in die Nähe des alten Hafens und des Domes. Aber es wäre uns lieber gewesen, wenn wir uns an des letzteren Anblick aus der Ferne hätten genügen lassen; denn die nächste Umgebung des imposanten Bauwerks spottet in ihrer Verwahrlosung und Unsauberkeit jeder Beschreibung.

Schnelle Flucht aus dieser stinkigen Gegend führt uns wieder in die entgegengesetzte Richtung der Stadt, auf die Höhe von Longchamps, dem reizend gelegenen, fein und grazios gebauten Schloßchen, jetzigen Museum.

Leider aber reicht die Zeit nicht mehr zu längerem Verweilen hier; eine kurze Rast in den hübschen, zierlich gehaltenen Gartenanlagen, und dann auf schnellstem Wege zurück, fort von dem fremden, französischen Boden, heim zu unserer „Gertrud“, die uns mit gästelich gedeckten Tischen empfängt.

Diesmal gibt es auch wieder Musik bei der Ausfahrt aus dem Hafen, und wenn auch nicht, wie in Antwerpen und Lissabon, Scharen von Geheimnissen den Weisen unserer braven Schiffstapelle lauschen, da der Hafen hierzu zu entlegen ist, so stehen doch die Passagiere, die als die ersten hiervon Abschied genommen haben, auf dem schmalen Ufersteig vor dem schwarzen Lagerstuppen, und ihre wühenden Tüchlein folgen uns lange, lange. Und länger noch hält uns die Notre Dame de la Garde in ihrem Bannkreis. Frei und kühn glüht sie uns noch aus ihrer luftigen Höhe, vom Mondschein bestrahlt, als schon die Stadt und der Hafen gleich Schemen den Blicken entschwunden sind.

Am 6. 11.

sonst austrocknen würde. Man braucht sich nur ins hohe Heidekraut werfen, um, selbst bei starkem Winde, zu merken, daß innerhalb des heidebewachsenen Striches nahe dem Boden völlige Windstille herrscht. Das Interessanteste am Heidekraut ist natürlich die Blütezeit und die Blüte selbst. Ende Juli oder Anfang August verändert die graugrüne Heidefläche ihr Aussehen. Es ist, wie Dr. Kösch sehr anschaulich schildert, ein wunderliches Bild, das weite, braungrüne Land langsam, langsam ganz im Rosenroten untergehen zu sehen und von Ende September an zu erleben, wie der rosenrote Schaum langsam absteht, zerplatzt und wieder dem Braungrün weicht. Es ist kein Brennen, kein Feuer, nichts Wildes, kein Glanz, sondern ein milbes, weiches, verhaltenes Gluten ein etwas trübes Rosenrot, und nur dort, wo die Heidekräuter sehr dicht zusammenrücken und sehr reichlich mit Blüten behangen sind, steigt das bläuliche Rosa zu kräftigeren Tönen auf, die an helles Karmin erinnern. Somet das Auge schaut, ist tagsüber die Luft ganz geladen von diesem Rot. Ganz kleine, fast unscheinbare Blüten sind es, die dieses Farbenwunder zustande bringen. Der rote Blütenteil ist nicht eine Blütenkrone, sondern ist der Kelch, der aus vier getrennten, glockenförmig geneigten Blättern besteht. Wegen seiner Färbung wird er von Unkundigen häufig für die Blütenkrone gehalten. Die Blütenkrone aber ist zu einem winzigen Organ verkümmert, das nur die Rolle des Honigträgers spielt und sich mit einem vierteiligen Saum um die grüne Kugel herumzieht, die Fruchtknoten bildet. Entsprechend den eigentümlichen Lebensbedingungen in der Heide rechnet das Heidekraut auf Befruchtung durch Insekten oder durch Wind. Insekten, Bienen und Hummeln in erster Linie, werden durch den Honig neben der Farbe angelockt. Der Blütenstaub ist aber nicht, wie bei den meisten insektenblütigen Pflanzen, klebrig, sondern staubtrocken, auch der Übertragung durch den Wind angepaßt. In der Blüte finden sich um den roten Griffel 8 Staubgefäße mit purpurbraunen Beuteln, die kegelförmig zusammenstehen. Der Kelch, den sie bilden, steht nicht symmetrisch, sondern ist mit der Spitze etwas nach oben verschoben. So ist den Honigsaugern der Eintritt von der Hinterseite her nahezu unmöglich gemacht. Betritt ein Insekt auf der Suche nach Honig die Blüte so, wo es der Pflanze erwünscht ist, so stößt es auf einen kleinen Wall, der durch Anhängeln an den Staubbeutel gebildet wird. Dieser geringe Anstoß bringt die federnde Aufhängung der Staubbeutel ins Schwingen, und nun streuen die Staubbeutel ihren Inhalt über das honigsaugende Insekt. Gegen Ende der Blüte dehnt sich der Kelch, so dem die Staubgefäße zusammenstehen, aus, und nun hat der Wind ein leichtes Spiel mit ihnen: durch zwei runde Löcher an den Seiten der Staubbeutel wird Korn für Korn herausgeschüttet, um dann in die Ferne getragen zu werden.

Mannigfaltiges.

(Zu dem Badeunglück in Borlum) wird weiter gemeldet: Der Mann, der durch sein leichtsinniges Verhalten den Tod der beiden Schwimmer Neutink und Barney herbeigeführt hat, und der im Gegensatz zur ersten Meldung gleichfalls ertrunken ist, ist der Musiker Wallensiedt, der im Kaiserhof spielte. Die Leichen der beiden Schwimmer sind noch nicht geborgen, die Leiche des Musikers hat man bereits gefunden.

(Eine neue Kaiserkette.) Wie die Kölner Blätter berichten, hat der Kaiser durch den Domkapitular Professor Schnüngen dem Kölner Gesangverein den Auftrag erteilt, die gestohlene und, wie jetzt leider feststeht, vernichtete Kaiserkette neu anfertigen zu lassen. Der Verein hat sich bereits mit dem Hofgoldschmied Heiden in München in Verbindung gesetzt und erfahren, das die ursprünglichen Modelle der Kette noch vorhanden sind, sodas die Kette dem Originalen aufs genaueste entsprechend wiederhergestellt werden kann.

(Baudenbrand im Riesengebirge.) Nierdegebrannt ist in der Nacht zum Donnerstag die Oberhalb Spindelmühl am Fuße der großen Sturmhaube im Riesengebirge gelegene Bradler-Waude.

(Großer Gelddiebstahl.) Wie die Bohemia aus Karlsbad meldet wurde einem russischen Kurgast auf dem Tennisplatz von einem Unbekannten die Handtasche mit Bankanweisungen über 400 000 Rubel und 200 000 Rubel in bar gestohlen.

(Bankkrach.) Mit fünf Millionen Francs Passiven hat die altangesehene Bank von Bouillevent in Lutun ihre Zahlungen eingestellt.



Kann die Ernte eingebracht, wird die Herbstsaat schon bedacht. An der frühzeitigen Tomatensaat bezug für die Herbstbeilage sei hiermit erinnert. Wer die zur Herbstsaat benötigten Mengen bereits jetzt bestellt, vermeidet dadurch die schon so oft unangenehm empfundene Ungelegenheiten, welche aus der überaus starken Beanspruchung der Werke und den sich daraus ergebenden Lieferungsverzögerungen entstehen.

Bekanntmachung.
Die Staats- und Gemeindesteuern für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1912, sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den **16. August d. Js.**, unter Vorlegung der Steueranscheibung an unsere Steuerkasse im Rathaus, Zimmer Nr. 31, während der Vormittagsdienststunden zu zahlen. Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen, da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen vorgekommener Zeitpunkte stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der betreffenden bedeutend verzögert wird.
Thorn den 1. August 1912.
Der Magistrat,
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.
Am 20. August 1912, vormittags 9 Uhr, werde ich im Auftrage des Thorer Leihhauses, Brückenstraße 14, nachstehende verfallene Pfänder von Nr. 7448 bis einschließlich Nr. 12876, bestehend aus goldenen und silbernen Uhren, Ringen, Fahrradern usw., meistbietend versteigern. Einmaliger Ueberstich kann innerhalb eines Jahres bei der hiesigen Aemterkassa von den Berechtigten in Anspruch genommen werden.
Klug, Gerichtsvollzieher.

Kindorffs Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts bietet günstige Kaufgelegenheit.
Handtücher in weiß, Meter 35 Pfg., Bettdecken, gute Qualität, Meter 58 Pfg., Inletts, rot, 48 Pfg., Bettzeuge, farbig, 38 Pfg., Serotetten in Damast, 40 Pfg., weiße Kleiderstoffe zur Einsegnung, Meter 75 Pfg., schwarze Kleiderstoffe, 1,10 Mt., farbige Blusen, 85 Pfg., Kostümstoffe, 85 Pfg., weiße Batistblusen, 95 Pfg., Kostümröcke, 2,50 Mt., Säuerstoffe, 25 Pfg., Bettvorleger, 95 Pfg., Gardinen, 45 Pfg., weiße Damenhemden, 95 Pfg.
Kindorff, Heiligegeiststraße.

Treibriemen von Leder, Baumwolle, Kameelhaar; **Riemenwachs, Riemenfett** empfiehlt gut und billig
Bernhard Leiser Sohn Heiligegeiststr., Telephon 391.
Strickwolle, Strumpfwaren empfiehlt in größter Auswahl, vorzüglichsten Qualitäten und billigsten festen Preisen

Herm. Lichtenfeld, Erstes Pensionat und Privat-Logis
Thorn, Gerechtigkeitsstraße 8/10, 1. Etage, 3 Min. von der elektrischen Haltestelle, Inb. **Helene Witkowska**, empfiehlt im ruhigen Hause gut möblierte Zimmer auf Tage, Wochen, Monate, Mittags- u. Abendessen in u. außer dem Hause. Elektr. Licht und Bad im Hause.

Ostseesanatorium Zoppot.
Phys.-diät. Heilanstalt. Innere u. Nervenleiden. Man verlange Prospekte.

Ein jeder erhält sofort Geld gegen Hinterlegung von Brillanten, Uhren, Gold, Silber, Fahrradern, Planos und anderen Wertgegenständen.
Thorner Leihhaus, Brückenstraße 14, 2 Tr. Telephon 381. Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Befohlungen, Reparaturen, sowie Neuherstellung von Schuhwaren jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.
Schillerstraße 19.

Dünger von 8-10 Pferden abzugeben. Zu erf. bei 6/61, Culmerstraße.

Vorschuß = Verein zu Thorn, G. G. m. u. S.
Wir verzinzen **Spareinlagen** mit **4 Prozent.**
Annahme von 1 Mart aufwärts auch von Nichtmitgliedern.
Der Vorstand.

Haus- u. Küchengeräte
Eischränke, Eismaschinen, Eisbüchsen, Fliegenschränke, Fliegenglocken, Fliegenfallen
offert billigst
Paul Tarrey, Altstadt, Markt 21, Fernsprecher 138.

Persil für **Krankenwäsche** (Wichtig - lesen!)
Das selbsttätige **Waschmittel.**
Persil entfernt spielend leicht Blut-, Eiter- und sonstige Flecken, beseitigt scharfe Gerüche und **desinfiziert gründlich** ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche erhält den frischen duftigen Geruch der Rasenbleiche.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda**

Eisenwaren, Solinger Stahlwaren, Werkzeuge für alle Branchen, **Bauartikel, Bedarfsartikel** für die Landwirtschaft, **Haus- u. Küchengeräte, Bettstelle** für Kinder und Erwachsene empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
Alexander Mroczkowski, Culmerstrasse. — — — Telephon 47.

Senftenberger Krone-Briketts


Hannoversche Lotterie zum besten des Krieger-Heims Hannover. **Ziehung am 27. und 28. August.** 7052 Gewinne im Gesamtwerte von 85 000 M. Hauptgewinn i. W. von 30 000 M. Lose à 1 M. sind zu haben bei **Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Ginnehmer,** Thorn, Katharinenstraße 4.

In unserer diebes- und feuersicheren **Stahlkammer** vermieten wir **Schrankfächer (Safes)** auf beliebige Zeit von 3 Mt. pro Jahr aufwärts und übernehmen die **Aufbewahrung von Silberkasten** u. zu mäßigen Preisen.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn, Brückenstr. 25. Fernruf 126

Hermann Sawade Färberei u. chem. Waschanstalt reinigt und färbt **Herren-Garderobe** Reparatur in eigener Schneiderwerkstatt. Nur bügeln, pro Anzug M. 1.—
Thorn, Neust. Markt 22.

Bakteriologisches und Serum-Institut Thorn.
Fernspr. 425. 375. Inh.: Tierarzt Boese. St. Louis 1904: Silberne und Tierarzt Boese. Gegr. 1901. Bronzene Medaille.
Rotlaufserum (staatl. geprüft) Mk. 25 pro Liter.
Polyvalentes Serum gegen Schweineseuche, Brustseuche, Druse, Geflügelcholera, Kälberruhr, Sept. Kälberpneumonie, Kälberlähme etc., Hundestaube.
Rattenpest- und Mäusetyphuskulturen.
Bitte genau zu adressieren!

Schallplatten, 25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Mt., ab heute pro Stück 85 Pfennig nur bei **Alex Beil, Thorn, Bromberg,** Culmerstraße 4, Brückenstr. 3, Telephon 834. — Telephon 1279. —

Frauen welche bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mt., extra stark 5.50 Mt. p. Fl. Distr. Nachnahme-Versand überalhin nur durch Drogerie **Bocatus,** Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel. Neueste illustr. Preisliste gratis und franco.

Sind Sie gewandt! Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung finden? Versuchen Sie es, bitte. Wir haben etwas für Sie, was wir Ihnen senden würden, und was Sie eine angenehme Ueberraschung für Sie sein dürfte. Eine angenehme Ueberraschung bei der Sendung vollständig kostenlos beigegeben, falls Sie uns die richtigen Städtenamen, sowie Ihren Namen, Stand und Adresse auf einer Postkarte mitteilen. Bitte weder Briefmarken noch Geld einzulegen. Verschieben Sie die Sache nicht! Wer zuerst kommt, mahlt zuerst! Senden Sie Ihre Karte sofort an: **Heriot-Company, Postamt-Abteilung, Friedenau W. 24b.**
Ein gutgehendes **Restaurations-Grundstück** ist billig zu verkaufen oder zu verpachten. Zu erfragen bei **Jablonski, Bergstr. 22a.**
Wegen Umzug 1 großes Bureaustück 1 braune Garnitur (Stühle), 1 Sofa, 4 Sessel, 1 runder Salonisch, 1 Vertikow, 1 Eispind, 1 Schmeldebergstr. 5, I links (verlängerte Poststraße).

Kurse für Körperbildung und Tanz des künftl. k. Lehrrereminars. **Mittwoch und Sonnabend,** nachmittags 4 Uhr, im **Tivolli, Friedrich Heid sen.**


STOBBS extrafeiner Machandel No. 00 „Edel-Likör“. Eingetragen am Institut für Getränke-gewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbes's Machandel, Liköre und Brantweine. Alleinigter Fabrikant des echten Tiegenghöfer Machandels **Heinr. Stobbe, Tiegenghof** Dampf-Destillation. Machandel-, Brantwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776. Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.
Vertreter für Thorn: **Walter Güte, Altst. Markt 20.**

Städtisches Friedrichs-Technikum Cöthen Anhalt

Deutschlands größt. Spezialgeschäft für neue gereinigte **Gänsefedern** von **G. Ernst & Sohn in Zechin** im Oberbruch verendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen: 10 Pfd. ungeriff. Gänsefedern für 12.—, 15.50 und 18.— M. 10 Pfd. Kupffedern mit Daunen für 19.—, 22.—, 24.50 und 27.50 M. 10 Pfd. Pa. geriffene Federn für 20.—, 22.50, 25.—, 30.—, 35.— u. 40.— M. Kleine Gänsefedern Pfd. 3.50 bis 6.50 M. Nichtgefallende Ware erbiten wir ohne weiteres zurück. Man fordere Preisliste.

Extra flache Kavaller-Uhren Glaslinsen- und Schweizer-Fabrikate in Gold, Silber, Nickel und Stahl. **Repetier-Sport- u. Blinden-Uhren.** Taschen-Wecker mit Gadum-Bauchblatt, f. Messen u. Jagd unentbehrlich! **Trau-Ringe,** moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat. 3 deutsche Reichspatente! **H. Sleg, Uhrmachermeister,** Thorn, Elisenbethstr. 5, Telephon 542.

Ideale Büste, Grajinol. schöne, volle Körperform durch Nährpulver. Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradzu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. Garantiechein. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Starton 2 M., 3 Start. zur Kur erforderlich 5 M., Porto extra. Distreter Versand. **Apotheker R. Müller, Berlin O. 20,** Frankfurter Allee 136.

NACH PROFESSOR GRAHAM: AMBROSIA BROD u. CAKES GERICKE POTSDAM
Verträgt der schwächsten Magen schon morgens früh. **Echt bei!**

L. Dammann & Kordes, Altstadt, Markt 32. Der Kellner oder herrschaftlicher **Diener** werden will, melde sich in der Breslauer Diener- u. Kellnerschule Joh. Heintz Kupka, Breslau, Gabelstrasse 156. — Prospekte umsonst.

Frauen die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis 3.40 Mt. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus **Wagner, Hülst 423, Blumenstraße 99.** Deiner erteilt Militärärzten **gewissenhaften Unterricht.** Schriftliche Meldungen unter **A. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Saison-Räumungs-Verkauf

offerieren wir zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen:

Aus der Herren-Abteilung:

Unseren Vorrat **Herren-Anzüge**
in der Preislage von Mk. 23.— bis Mk. 32.—
Räumungspreis Mk. 19.—

Unseren Vorrat **Herren-Anzüge**
in der Preislage von Mk. 33.— bis Mk. 42.—
Räumungspreis Mk. 28.—

Unseren Vorrat **Herren-Anzüge**
in der Preislage von Mk. 43.— bis Mk. 57.—
Räumungspreis Mk. 38.—

Unseren Vorrat **Herren-Anzüge**
nur ausschließlich beste Qualitäten, bis
Mk. 67.—
Räumungspreis Mk. 48.—

Unseren Vorrat **Herren-Anzüge**
darunter Anzüge aus Massstoff angefertigt,
regulärer Preis bis Mk. 78.—
Räumungspreis Mk. 58.—

Einen **blauen Sakko-Anzüge**
Posten moderne zweireihige Form, aus sehr gutem,
reinwoll. Strapaz.-Cheviot, ganz besonders
preiswert. Räumungspreis Mk. 39.—

Unseren Vorrat **Frühjahrs-Ulster**
und Paletots in der Preislage bis Mk. 42.—
jetzt eingeteilt in 2 Serien,
Räumungspreis Mk. 28.—, 22.—

Unseren Vorrat **Frühjahrs-Ulster**
und Paletots, viele ganz auf Seide gearbeitet,
Räumungspreis Mk. 48.—, 38.—

Einen **Sommer-Westen**
Posten ganz bedeutend reduziert, gute Wasch-Quali-
täten, in allen Grössen, Räumungspreis Mk. 2,50

Aus der Knaben- u. Jünglings-Abteilung:

Unseren Vorrat **Wasch-Anzüge**
bis zur Preislage von Mk. 10.—, garantiert
waschechte Qualitäten,
Räumungspreis Mk. 7,50, 5.—, 3.—

Unseren Vorrat **Wasch-Anzüge**
unsere besten und feinsten Qualitäten, bis
Mk. 18.—, garantiert echt in der Wäsche,
Räumungspreis Mk. 13.—, 10.—, 6.—

Unseren Vorrat **Wasch-Blusen**,
Matrosen- und Kieler-Blusen, garantiert
waschechte Qualitäten,
Räumungspreis Mk. 3,75, 2,75, 1,75, 95 ¢

Unseren Vorrat **Knaben-Anzüge**
aus Cheviot- und Alpakka-Stoffen, in Kieler-
u. Jacken-Form, seither. Preis bis Mk. 25.—,
Räumungspreis Mk. 17.—, 13.—, 10.—, 7,50

Zwei **Norfolk-Anzüge**
Posten für Knaben von 4—12 Jahren, aus guten
Strapaz.-Stoff, bes. preisw., weil aus Resten
angefertigt. Räumungspreis Mk. 10.—, 7,50

Zwei **Norfolk-Anzüge**
Posten für grössere Schüler bis 16 Jahre, ebenfalls
meist aus Resten angefertigt,
Räumungspreis Mk. 17.—, 13.—

Unseren **Jünglings-Anzüge**
Vorrat in der Preislage bis Mk. 42.—,
Räumungspreis Mk. 28.—, 22.—, 17.—

Einen **Knaben-Capes**
Posten aus gutem imprägniert. Loden, m. Taschen-
und Tragbändern versehen, Räumungspreis Mk. 7,50

Einen **Jünglings-Ulster**
Posten in der Preislage Mk. 36.— und 20.—,
Räumungspreis Mk. 25.—, 15.—

Gelegenheitskauf: Ca. 300 St. echte amerikan. Panama-Hüte, Wert St. bis Mk. 25.— jetzt Mk. 9.—, 7.—, 6.—.

S. Schendel & Sandelowsky,

Breitestr. 10, Thorn, Ecke Baderstr.

Stellenangebote

Malergehilfen
Sucht Schwarz. Marienwerder Bpr.

Jüngerer Verkäufer
Sucht H. Töpfer, Pionierstr.

Ein Gespannwirt
findet zu Martini gute Stellung in
Domäne Steinau
bei Tauer.

Malerlehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, gegen Kostgeld
stellt ein
Kisielewski, Tuchmacherstr. 12.
Für unsere kaufmännische Abteilung
suchen wir möglichst per sofort
einen Lehrling.
Bedingung: Bessere Schulbildung und
gute Handschrift.
E. Drewitz, G. m. b. H., Thorn.
Für mein photographisches Atelier
wird ein

Lehrling
gesucht. **Kruse & Carstensen,**
Fab. Max Hoyer, Schloßstr. 14.
Tüchtige, zuverlässige, einfache

Wirtschafterin,
die sämtliche häusliche Arbeiten über-
nimmt, wird zum 1. oder 15. September
für kleinen südlichen Haushalt Nähe
Thorns gesucht. Dienstjunge vorhanden.
Angebote unter **M. A. 500** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.
Gesucht wird zum baldigen Eintritt
junges, evangelisches

Mädchen
aus besserer Familie zur Erlernung der
Wirtschaft in allen Zweigen des Haus-
halts. 10—15 Mark monatlich nach Lei-
stung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Grau M. Wentscher,
Eingetrag. bei Swierzygsko.

Ein tüchtiges Kaufmädchen
wird von sofort gesucht.
M. Gombarska, Buchgeschäft,
Waldstr. 28.
Können sich von sofort
melden. **D. D.**

Damen zum täglichen Feiern
außer dem Hause nimmt
noch an
K. Gehrtz, Heiligegeiststr. 12.
Fernruf 569.
N. B. Auch Bromberger Vorstadt.

Gesucht:

1 junges Mädchen
als Kassiererin für Würfelhalle während
der Vogelwiese, auch ein
redegewandter Mann
kann sich noch melden. Anzufragen bei
Baruch, Restaurant, Graudenzerstr.

Fabrikmädchen
Sucht Honigtuchfabrik Hermann Thomas,
Neujahrl. Markt 4.

Geld u. Hypotheken

Geld verborgt Privatier an reelle
sichere Leute ohne Bürgen, zu
5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrück-
zahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,**
Lettowstr. 16.

Geld Sojort bar Geld auf Wechsel
oder Schuldschein an reelle
Leute jed. Standes zu maß-
Zinsen verleiht Selbstgeber
Winkler, Berlin 48, Winterfeldstr. 34.
Biele Danksch. Beste Bedingungen. Gr.
Umsätze f. 6 Jahren.

Geld gibt ohne Bürg. schnell, reell,
zul. Ratenrückz. Biele Jahre
besteh. Firma **Diesner,**
Berlin 153, Friedrichstr. 248.

20—22000 Mark
nur auf sichere Grundstücke zu ver-
geben. Angebote unter **J. D.** an die
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

10—12000 Mark
zur Ablösung einer Hypothek auf ein
Wohnhaus gesucht. Angeb. unter **J. 15**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

3000 Mark auf ein ländliches
Grundstück zur sicher-
eren Stelle von sofort gesucht. An-
gebote unter **S. O. W.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

5500 Mark
hinter Bankgelder werden auf ein Grund-
stück in der Stadt gel. Angeb. u. **A. F.**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

10000 Mark
gesucht, durchaus sicher.
Angebote unter **F. J.** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Ein gutes Hengstfohlen
nach dem königl. Beschäl „Bitter“
(Oldenburger) hat zu verkaufen
Ed. Lechnitz, Köstler bei Bogdorz.

80 Aufschwagen,
neue, moderne und wenig geb. Landauer,
Phaetons, Coupés, Kutschier-, Jagd- und
Pompwagen, Dogkarts, nur la. Fabrikate
und Geshire. **Berlin, Luisenstr. 21,**
H. Hoffschulte.

Eine gute, über 100 Jahre alte
Stradivarius-Geige
billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 9, 3.**
Starkes Arbeitspferd
(Süchswalch) steht zum Verkauf.
A. E. Pohl.

Grenz- oder Gassein,
1 Meter über der Erde, konisch abgerun-
det, zu verkaufen **Jacobstraße 9.**

Ein Hausgrundstück
in **Moder**
mit großem Obstgarten, nebst Baustellen,
an der Hauptstraße gel., von sof. zu verk.
Zu erst bei **Bäckermeister Paul Jur-**
kiewicz, Thorn, Schillerstraße 4.

1 Badewanne und
1 Kinderstuhl,
beides wenig gebraucht, billig zu ver-
kaufen. Zu erfragen
Friedrichstraße 14, part.

Möbel-Gelegenheitskauf

zu außergewöhnlich niedrigen
Preisen:
1 rot gestickte Tuchgarntur,
1 eichener Büchererschrank mit
Truhe,
1 eichener Ausziehtisch,
1 Schlafsofa,
1 Damenschreibtisch, Salon-
tisch und Salonschrank.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der „Presse“.

2 gute, junge
Arbeitspferde
stehen zum Verkauf.
Otto Henkelmann, Bogdorz.

Gut erhalt. Boot
billig zu verkaufen. Näheres in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Alte Möbel
zu verkaufen
Heiligegeiststr. 3.

Rathaus-Automat

heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

Frei-Konzert.

Kuverts

für den Geschäfts- und Privatgebrauch,
mit und ohne Firmendruck,
empfiehlt in den verschiedensten Mustern zu billigsten
Preisen
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Eine zuverlässige Hilfe für jede Küche ist

MAGGI'S Würze.

Sie verbessert
augenblicklich alle
schwach gerate-
nen Suppen,
Saucen, Gemüse usw. Stets zu
haben bei
Edmund Kohnert, Ecke Wind- und Bäckerstrasse.
Fritz Schmidt, Kol. u. Del., Bromberger Vorstadt, Fischerstr. 45.

Schöne, massives Wohnhaus,
im Garten gelegen, mit 2 fünfzimmrigen
Wohnungen versehen, zu verkaufen.
Wacker, Wiesenstraße 2.

Saft neue Hängelampe
zu verkaufen **Geretschstraße 17, 3.**

Tischlerwerkzeug
zu einer Hobelbank im ganzen zu ver-
kaufen **Jacobstr. 9.**

1 kleines Grundstück nebst 2 Morg.
Land u. Gar-
ten zu verkaufen oder 2 fl. Wohnungen
zu vermieten.
J. Glawer, Mada.
Warenhandlung und elektr. Saar-
trodenapparat billig zu verkaufen
Heiligegeiststraße 12.

Ein Fleischerwagen (fast neu)
zu verkaufen **Erwitstraße 3.**
Beabsichtige meine
Gastwirtschaft
zu verk. **Wwe. Windmüller, Endstr. 1.**

Jeden Sonntag:



Sonderzug nach Ottlofschin.

Abfahrt Thorn-Stadt
vorm. 10.29 Uhr, nachm. 3.03 Uhr,
Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3.27 Uhr,
Rückfahrt 8.45 Uhr.
Guten Mittagstisch im Bahnhofsresta-
urant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt
und um gültigen Zutritt bittet
Robert Hippe,
Waldpari Ottlofschin.

Jeden Sonntag:

Sonderzug nach Barbarken.

Ab Thorn Hauptbahnhof 2.12 Uhr,
Thorn-Stadt 2.20, Thorn-Moder 2.27,
Thorn-Nord 2.39 Uhr. Abfahrt von Bar-
barken 7.53 u. 9.57 abds.
Um gültigen Zutritt bittet
Gustav Arndt,
Etablissement u. Waldpari Barbarken.

Leibitsch,

Grenzübergang nach Rußland.
Empfehle den geehrten Herr-
schaften, Ausflügler und Vereinen
meine schönen, geräumigen Voka-
litäten sowie Garten.

Für gute Speisen und Ge-
tränke ist bestens gesorgt.
Anfisch von Königsberger Bier.
Um freundlichen Zutritt bittet
Wwe. H. Marquardt.
Rückfahrt des Extrazuges von
Leibitsch 9.30.
Telephon: Leibitsch 9.

Zu kaufen gesucht

Domäne Papan bei Broklawen
kauft
starkknochige
Warmblut-Abfabtöhlen
direkt vom Besitzer.

Die höchsten Preise
zahlt für getrag. ne Kleidungsstücke, Möbel,
Betten, sowie ganze Nachlässe etc.
Arnold Naktawiel, Baderstr. 3, im Laden.

Wer heiraten will
erhält sofort pass. Vorsch. Einige hundert
Damen mit Verm. bis 1 Million in
Bormerf. Herren, w. a. ohne Verm. w.
sich melden. **Max Rothenberg, Berlin**
N. W. 23, a 3. Retourkarte erbeten.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Heimisches Naturleben.

Sitzungen von Walter Schulte von Strahl.
(Nachdruck verboten.)

XXIX.

Ein deutsches Wildparadies.

Es war gegen Ende April. Ich war auf der Fahrt in den nordöstlichen Zipfel Deutschlands, um den Eichen am kurischen Haff einmal Guten Tag! zu sagen. Da traf mich in Posen ein Brief aus Plesch, vom fürstlichen Wildmeister: wenn ich die Wisente noch sehen wollte, so sei es höchste Zeit. Die Hälfte des Rudels sei schon ins Sommerquartier abgerückt, und der Rest werde nur noch mühsam durch köstliche Nahrung an den winterlichen Futterplatz gebannt. Nächster Tage gäbe es auch für diese Gourmands kein Halten mehr, und ob man sich dann in dem 40 000 Morgen großen Gebirge mit Glück an die dann wieder schon und vorzüglich gewordenen Kerle heranpirschen könne, das sei mehr als fraglich.

Schleunigst machte ich kehrt und dampfte über Breslau-Oppeln nach der südöstlichen Ecke Preußens, wo sich an der „Dreifaltigkeit“ Deutschland, Österreich und Rußland ein nachbarschaftliches Rendez-vous geben. Beuthen—Königsgrube—Kattowitz. Es ist spät abends, aber ich spüre durch die steifensten jenen spezifischen Geruch, der mir die väterliche Heimat am westfälischen Hellweg schon als Knabe verleiht, verankert: Zehendunst. Durch die Nacht flammen die Hochöfen, auf den Bahnhöfen drängen sich die Menschen: Kohlenredier, Industriebezirke, Massenverkehr. Ein Sprachgewirr von deutschen, polnischen, galizisch-silbischen Lauten; Städte, Ortschaften, in Jahrzehnten aus Keimern, ländlichen Nischen zu volkreichen Zentren aufgewachsen, sich unablässig dehnen, sich aneinanderschließend, gleichsam zu einer Stadt werdend; ganz, wie in der Ruhrkohlenregion. Hufelsschlag, ruht ein großer Teil der schwarzen Diamanten noch im Erdschoß unter den Riesenschichten der fürstlichen Standesherrschaft Plesch, die den größten Teil des gleichnamigen Kreises umfaßt. Die Extreme berühren sich: Neben dem Wald von Zehenschloten und Bohrtürmen unendliche Fichtenwälder und nach Schlackenhalde weite, friedliche Feldbreiten.

Die Industrie ist ein fataler Nachbar. Schon blickt der Oberförster des nördlichsten der Plescher Forstreviere sorgenvoll auf abgestorbene oder klimmerlich aussehende Tannenwipfel: die schwefelige Säure des Zehendunstes macht ihnen das Leben sauer, und die Fabrikbevölkerung führt mit sonntäglichem Gelärme und Butterdroschkipapieren den Frieden des Waldes und seines Wildes. Aber weiterhin im Süden, an der Bahn nach dem österreichisch-galizischen Vieltsch, unweit der Grenze und der Weichsel, bei Plesch, da herrscht noch Friede, der nur zu Zeiten vom Knall der Jagdbüchse gestört wird. Da erstreckt sich meilenweit ein Wildbann, wie er in Deutschland nicht wieder zu finden. Dort haufen auch, sorglich gehegt, die letzten Vertreter germanischer Großwildes, die dem Ur, dem Auer-

ochsen, so nahe verwandten Wisente, denen mein Besuch galt.

Morgens um acht hielt der Pirschwagen des Wildmeisters vor meinem Hotel, und ich begrüßte den stattlichen Jägermann, dem eine der größten Jagden des Reiches unterstellt ist und der selber freundlich meine Führung ins Wisent-Reservat übernehmen wollte. Dann ging in flotten Trab aus dem Städtchen hinaus, an einer der ältesten jener eigentümlichen schlesischen Holzstraßen vorbei auf gut gehaltener Straße in die Ebene. Weite Felder und Wiesen, kleine polnische Bauernhöfe oder vielmehr Hütten, wie sie in allen Ostprovinzen zu finden. Auf einem Czertzerfeld die Ulanen-establon übend, die gleichsam ein Attribut des Hauses Plesch bildet. Aber wo bleiben in dieser gleichförmigen Landschaft, die allerdings gegen Süden hin von den bis etwa 1700 Metern aufsteigenden, noch schneebedeckten West-Besiden und der noch um 1000 Meter höheren Tatra begrenzt wird, die Wälder? Da dehnt sich vor uns eine lange, blau-schwarze Linie. Die wadern Dienstpferde greifen tüchtig aus, eine malerische Försterei liegt an der Straße, und dann fahren wir zwischen eingegattertem Hochwald hin. Zur Rechten ist das Gehege des Damwildes, das sich unter Eichen auf großen Wiesenschlächen ergötzen kann und seiner großen Jungslust wegen, die den Verwandten keine Nahrung auf den Futterplätzen gönnt, von dem anderen Hochwild getrennt gehalten wird. Zur Linken, unabsehbar, ein Wald aus mächtigen Fichten, alte Eichen eingesprengt. Die starke Gatterung verrät schon das Reich der Wisente. „Gegen diese Böden und Balken kann freilich auch kein alter Stier an“, meinte ich. Der Wildmeister lächelt. „Die Wisente respektieren das Gatter, aber wenn sie durchbrechen wollten, so würde es sie nicht hindern. Wenn wir einmal einen zum Abschluß bestimmten alten Herrn nach tagelangem Mühen und mit aller List vom Rudel getrennt und in ein bestimmtes „Jagen“ gebracht haben, dann knackt der Jau unter seiner Wucht von anderthalbtausend Pfund und seinem Gehörn bald zusammen, wenn ihn die Sehnsucht nach den „Tieren“ packt, und alles Mühen war umsonst!“

Wir bringen durch ein weites Tor ins Allerheiligste ein. Vorher, moister Badboden unter den hohen Fichten, der Weg schwarz und weich, fast so sumptig, daß sich der Pirschwagen schwer zur Seite neigt und die Pferde tief einsinken. Eine mächtige Fichte liegt sturmgefallen am Boden. Eine große Tafel Waldesboden hat die Flachwurzelige mitgerissen, sodas die Scholle steil aufragt. Wertwürdige Nadeln zeigt das Erdreich: ein Wisent hat dort seine Hörner, seinen „Auffsch“, probiert; seine Fährte läuft ringsum. Ich wundere mich, wie verhältnismäßig gerad ist, lange nicht so groß, wie die lastige uneres Kindes. Die enge Verwandtschaft mit diesem zeigt ein anderes Zeichen, das da liegt. Aber der Wisentfänger erachtet unsere Kuh als eine Proletkin. Als man einst eine auf den Herbst in den Wisentwald sperrte, um durch sie eine Kreuzung, eine Blutauffrischung für das Rudel zu erzielen, kehrte sie im Frühling elend, halb verhungert zurück. Die Wildtiere hatten nichts von ihr wissen wollen.

teitsprogramms fordern müssen. Und dabei hält Frankreich von dem ganzen weiten Lande des Machens noch nichts unter seinem Gebot als die paar Küstentäler Mehedja, Rabat, Casablanca, Alsemur, die Verbindungswege zwischen diesen Garnisonen und die Straße nach Fez. Also eigentlich nicht viel mehr als die Schauja, ein Viertel des Scherenscheitels. Von den übrigen sieben Vierteln im Norden und Süden noch garnichts. Wie weit die Hauptstadt des Südens Marrakesch als ungestörter Besitz der französischen Waffen anzusehen ist, soll sich erst noch erweisen. So wird es wohl auch noch auf absehbare Zeit bleiben. Nur soweit Frankreichs Bajonnette reichen, gilt sein Einfluß. Seine Bataillone ersehen die Rechtsmittel und Interessen, die sich andere Nationen in jahrelanger, mühsamer und gefährlicher Zusammenarbeit mit den Eingeborenen gesammelt haben. Als einziger Beweis der französischen Ansprüche und als einziges Mittel, sie durchzusetzen, verdient das französische Besatzungsheer eine besondere Betrachtung.

Ich muß gestehen, trotz des besten Willens, objektiv zu sein, drängte sich bei diesem, was ich sah und was ich mit von deutschen militärischen Fachleuten und Augenzeugen erzählen und erklären ließ, immer wieder die Überlieferung von französischer Unwissenheit und französischer Leichtfertigkeit aus dem Jahre 1870 auf. Damals, als das Korps Frossard an die preussische Grenze nach Forbach vorgeschoben war, beschlagnahmten französische Offiziere auf der Suche nach den mangelnden Karten in der Schule eine Wandkarte von Palästina, weil sie glaubten, eine Karte der Pfalz vor sich zu haben. Der Anflug von Palästina an Palatinat hatte dieses bezeichnende Mißverständnis mitverschuldet.

Eine Richtung. Ein großer Heuschuppen liegt dort, und um ihn her, zwischen hohen, offenen Pflanzenwänden, bewegen sich, großen, braunen Erdhaufen gleich, unförmige, gottige Gestalten. Etwas zwanzig Wisente, die Hälfte des Rudels, haben sich durch die leere Maisachung verleiht lassen, noch etwas in dieser Gegend herumzulungern. Auf engen Steigen, durch starke Plantenzäune vor ihren möglichen Angriffen geschützt, kommen wir ihnen fast zum Greifen nahe. Zwar hat der Appetit auf das Maisstroh sie zahmer gemacht, und mit ihrem polnischen Futtermeister stehen sie so gut, daß er sich, mit einem Knüttel bewaffnet, auch jenseits der Schutzplanke bewegen kann. Aber man kann nie wissen! Der alte Stier ist tüchtig, und das „Tier“, das sein zärtlich geliebtes Kalb bei sich hat, steht immer scharf auf dem „Qui vive“. Ein den Wald passierender Waldarbeiter weiß davon zu erzählen. Sechs Stunden lang hat er, von einer Wisentmutter belagert, in Todesangst auf einem Baum gesessen, und vor einigen Jahren wurde eine Bäuerin, die vielleicht einen, bekanntlich alle Kinder reizenden roten Kof trug, von einer aus dem Unterholz vordringenden Wisentkuh niedergestoßen und schwer verletzt.

Die Sorge um das Kalb ist bei den Tieren umso verständlicher, als ihnen in der Regel nur alle drei Jahre Mutterfreuden beschieden sind. So wird der Wisent schon bei uneren germanischen Ahnvortern ein nicht allzu häufiges Wild gewesen sein, obgleich er sich, wie der Auerochs, wohl in allen Waldgebieten Deutschlands fand. Die Jagd auf den gewaltigen, wilden Stier, dem man mit Hund und Speer entgegentrat, schildert schon Cäsar als ruhmvoll. In freier Wildbahn wurde der letzte Wisent Deutschlands um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Ostpreußen erlegt. In den Gzeller Bergwäldungen Ungarns fand man ihn noch 50 Jahre später. Heute kommt er in vollständig freiem Zustande nur noch im Kaukasus vor. Der Kaiser von Rußland hegt in der Bialowizer Heide noch ein Rudel, das aber durch Seuchen und Inzucht in den letzten 50 Jahren von über 800 Stück auf 200 zurückging. Das, was der Fürst von Plesch hält, zählt gegenwärtig 43 Häupter, wovon etwa der dritte Teil männlichen Geschlechts ist. Wenn sich das Rudel auch in guter Jahreszeit schlecht und recht von Gräsern, Laub und Baumrinde nährt, muß es doch im Winter energisch gefüttert werden, und sein Unterhalt ist so teuer, daß seine Kopfsahl nicht vermehrt wird. Selbst wenn der Wisent ferner von Seuchen verschont werden sollte, steht er doch auf dem Aussterbe-Glat. In hundert Jahren wird auch dies stolze Großwild Deutschlands, wie Elen und Wolf, Lur und Uhu, der Vergangenheit angehören.

Mit scheuer Bewunderung blickte ich auf diesen letzten Rest des stolzen Geschlechts, schilbrowne, zottige Gesellen, denen der abgehende Winterpelz in schweren, langen Fotteln überall am Leibe herunterhing, wodurch ihr wildes, abenteuerliches Aussehen nur noch verstärkt wurde. Nicht weit von mir befand sich ein alter Bulle. Obgleich er bis über die Hinterbacken im Morast stand, überragte er mich, der ich in den Schuhen etwa 1,80 Meter messe, noch um einige Zentimeter im Widerist. Weniger dumm glockend, als unter ihm, aber wild und tüchtig startete er mich durch die Planke an.

Mit den kurzen, starken Hörnern, der breiten Stirn, den breit stehenden Lichtern, den weiten Nüstern, dem lässig „naspugenden“ Lecker und der gewaltigen Halsmähne sah er, den ich auf 3 1/2 Meter Länge schätzte, wahrhaft teuflisch aus, und ich möchte ihm im Walde nicht gerne begegnet sein. Jüngere Bullen, einer auf einem Auge erblindet, Tiere und Kälber trieben sich in seiner Nähe umher. Die Kälber spogen an ihrer Mutter oder jagten sich in mutwilligem Spiel, und es war verwunderlich, wie leichtfüßig sie dabei waren. Später, wenn die Bullen um eine Schöne kämpfen, wird's ernst, oft bleibt einer in solchem Gigantenkampf am Platze. Der Abschluß ist naturgemäß gering und bleibt nur hohen Herren vorbehalten. Dann sucht die fürstliche Jägerei selbst den totgeweihten, alten Stier, der natürlich jeder Einklappung und den stärksten Nehen spottet, mit List und Mühe an der Wildfange des hohen Gastes vorüberzutreiben. Trotz der Größe des Wildes ist es garnicht so leicht, dem stinken, mit erhobenem Schweiß zwischen den Baumstämmen dahinflüchtenden Wisent den tödlichen Schuß beizubringen. Selten führt er im Feuer, und die Suche ist schwierig, da bei der Dichte der Decke keine Schweißspur bleibt. Unser Kaiser, der überhaupt die Plescher Jagdgebiete liebt, hat dort im Laufe der Jahre mit seiner großen Treffsicherheit sechs Wisenttiere gestreht.

Nachdem ich von dem Reste des Rudels, das sich auch bald im Walde zerstreute, Abschied genommen, führte mich Wildmeister Reich noch zu einem idyllischen Denkstein, zum Andenken an eine Wisentjagd des alten Kaisers Wilhelm errichtet. Da regte es sich im Walde, und ein stattlicher Reiter stand im Halbdunkel und äugte nach uns hin. Deutlich sah ich durch das Glas den schmalen, hohen Kopf, das blanke Gewehr, die aufrechten Lauscher, das Ganze ein Bild der Kraft und Originalität. Kein Wunder, daß bei altdeutschen Feldern Namen wie Eberwin und Eberhard oder gar Svein sehr beliebt waren. Unser Sus domesticus ist ja überhaupt nur eine lächerliche Karrikatur des Wildschweins, von dem es abstammt.

Der Hauptzweck meines Besuches im fernen, entlegenen Plesch war, dank der Freundlichkeit meines Führers, glänzend erfüllt; nachmittags aber gab's noch eine herrliche, stundenlange Fahrt in Begleitung des Herrn Oberförsters Wild gegen das Gebirge nach Süden zu. Wunderbare landschaftliche Ausblicke, schöne Wälder, klitzende Gewässer. Tiefert doch die Herrschaft Plesch den Berlinern jährlich allein für 80 000 Mark Weihnachtskarten. Als interessante, forstliche Merkwürdigkeit präsentierte sich eine stattliche „Leuchterfichte“, und auf den Äkern und Wiesen zwischen den Wäldern und Wäldchen standen überall, uns kaum beachtend, äfende Rehe. Hasen huppelten um sie her, und die farbenschönen Ringhasen mit ihrem weißen Halsfragen leisteten ihnen Gesellschaft. Kein Wunder, daß sich da auch die gefiederten Räuber einstellen. Vor einiger Zeit hat sich einmal ein Adler auf einer fürstlichen Fasanerie so von Jungfasanen vollgeköpft, daß der faul Verdauende mit einem Schrotschuß vom Baume herabgeholt werden konnte. Entenpärchen schwirren, Holztauben gurren, Störche spazieren über die Flur, und wäre es Herbstes, statt Frühlingzeit, so würde das Nöhren der Hirsche

Zwischen Atlas und Ozean.*

Marokkanische Reiseerinnerungen von Fritz Hüpper.
(Nachdruck verboten.)

I.

Vom französischen Besatzungsheer.

In Dar el Beida, der weißen Stadt, die die Ungläubigen Casablanca nennen, fand ich in einem kleinen Kramladen, in denen die Soldaten ihre bescheidenen Einkäufe machen, eine Anstichtspostkarte. „La France au Maroc“ betitelte sie sich. In der Mitte La France, schön wie ein Engel, mit flatternden Haaren, die glorreiche Tricolore schwingend, das entblößte Schwert gebieterisch in der Rechten. Und vor ihr, unter ihr stürzt ein kriegerisch buntes Gewimmel von Marinern, Zuanen, Turkos, Fremdenlegionären, Kolonialinfanterie, Chasseurs d'Afrique, Kanonen und Luftballons über die Leichen erschlagener Marokkaner. Das ist die berühmte pénétration pacifique! Ja wohl, Herr Poincaré, so illustriert das naive Volksempfinden in unpolitischer Aufrichtigkeit Ihre lächerliche Phrase von dem durch das französische Protektorat „zum Frieden und zur Zivilisation“ geführten Marokko! Etwa 50 000 Mann hat das französische Heer bereits in das „protegierte“ Land hineinsteden müssen. 10 000 Mann weitere Verstärkung hat General Lyautey trotz seines Sparsam-

*) Zur Ergänzung unserer im Oktober, November und Dezember 1911 unter dem Titel „Im Lande des Machens“ veröffentlichten Reiseberichte lassen wir jetzt eine zweite Reihe Schilderungen von Land und Leuten in Marokko folgen, nachdem die Ereignisse das schieritanische Reich jetzt wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt haben und es voraussichtlich noch auf lange Zeit hinaus zu einem ständigen Thema der Tagespolitik machen werden.

Un diese verbürgte Tatsache mußte ich denken, als ich in Rabat von den nutzlosen, durch die mangelnde Kenntnis des Vorgeländes verschuldeten Kreuz- und Querzügen der Franzosen bei ihrem ersten Vorstoß von Mehedja hörte. Die Landung in Rabat vollzog sich unter ähnlichen, dem kritischen Auge zweier anwesenden ehemaligen deutschen Offiziere gänzlich unverständlichen Begleiterscheinungen unmitelbarer Leichtfertigkeit. Den Artilleriepark hatte man glücklich auf der zum französischen Lagerplatz ausersehene rechten Uferseite des Wadi Nakat ausgeschifft. Und da sich nichts regte, ging man ohne weiteres sorglos daran, das Material für die Brücke, die über die Flußmündung geschlagen werden sollte, auf dem linken Ufer bei Rabat auszuladen. Plötzlich tauchte hinter den Mauern von Saleh, der Rabat gegenüberliegenden Schwesterstadt, ein Häuflein marokkanischer Reiter auf, die zum Meere hinuntergaloppierten. Auf dem linken Nakatufer große Aufregung und Alarm der Franzosen, die ihre Artillerie ohne Bedeckung in der Gewalt des Feindes sahen. Aber es fehlten die Verbindungsmittel, um auf das andere Ufer des Flusses hinüberzukommen. Die Berber-Reiter, die anscheinend in harmlosester Absicht sich nur hatten ansehen wollen, was an dem Landungsplatz vor sich gehe, waren über die französische Unruhe nicht minder überrascht und galoppierten zurück, ohne sich irgendwie feindlich betätigt zu haben. Aus den Worten der deutschen Offiziere, die mir dieses Vorkommnis erzählten, konnte ich un schwer das Bedauern unternehmungslustiger Soldatenherzen heraushören, daß diese günstige Gelegenheit zu jedem Handstreich ungenützt vorbeiging und die Franzosen für ihren groben Verstoß gegen die allerersten

Grundregeln des militärischen Sicherungsdienstes nicht die gebührende Lektion erhielten. Und wie an den führenden Stellen, so auch beim gemeinen Mann. Bei meiner Ankunft in Rabat, Mitte September des Jahres 1911, wurden gerade die Opfer eines Unglücksfalles beerdigt, der sich wenige Tage zuvor ereignet hatte. Bei Rabat liegt ein modernes Fort, das der frühere Sultan durch die Firma Krupp hatte erbauen lassen. In den bombensicheren Räumen dieser Befestigung lagerten marokkanische Pulvervorräte, 1100 Zentner. Als die Franzosen Rabat besetzten, forderten sie den Schlüssel dieses Forts und legten den sich weigenden Pascha von Rabat solange gefangen, bis er ihn herausgab. Dann begannen sie das Pulver herauszuschaffen, mit dem Erfolge, daß gleich am zweiten Tage 20 Tonnen in die Luft flogen und 27 Mann mitnahmen. Die Franzosen selbst gaben allerdings amtlich ihre Verluste auf 3 Tote und 1 Verwundeten an; denn sie zählten nur die Verluste ihrer europäischen Kolonialtruppen; Fremdenlegionäre, eingeborene Truppen und Hilfsmannschaften haben in derartigen amtlichen Listen keine Nummer. Diese Praxis ist bei allen französischen Verlustangaben in Rechnung zu setzen, wenn man ein richtiges Bild der Feldzugsergebnisse bekommen will. Nicht ohne Ironie bemerken mir die Deutschen von Rabat: solange die als unbedacht und sorglos verfahrenen Mauren das Magazin verwalteten, ist nichts passiert; kaum aber übernimmt die französische Zivilisation die Aufsicht, so kommt es zur Katastrophe. Und hätte nicht ein glücklicher Zufall verhütet, daß die explodierenden 20 Tonnen die übrigen Pulvervorräte entzündeten, so wäre damit der französischen Kulturüberlegenheit ganz Rabat

vom Walde her erschallen. Es ist fast wie im Paradiese, wo die Tiere friedlich beieinanderleben. Aber ein solches Wildparadies ist natürlich nur möglich auf den Latifundien eines Magnaten, und so können Latifundien auch von Wert für die Allgemeinheit sein, für das Heer der Naturfreunde.

Tief wie das Meer.

Novellette von C. Gerh. v. d. (Nachdruck verboten.)

In klatter Bläue, lieblich, lächelnd, vom Glanz der Abendsonne, mit blühenden Punkten bestreut, lag die Däse da. Leise aufrauschend, wie in neckischem Spiel, stürzten die Wogen übereinander, trennten sich und vereinten sich wieder, mit silbernem Glitz gekrönt.

In der Ferne erkundete die Kurmuse; dort lauflachte ihr die elegante Badegesellschaft. Der Strand lag verlassen da; nur hier und dort hatten lustige Buben eine vergängliche Burg im Sande gebaut und schützten sie mit Gräben und Wall.

Mit schwebenden Schritten näherte sich ein junges Mädchen dem Meere; ein schlichtes weißes Kleid mit einem schwarzen Bande gegürtet, umschloß die überschlanke Gestalt. Unterhalb der Strandpromenade, auf einer niedrigen Düne ließ sich die Einsame nieder. Sie nahm den Hut ab; der leise Wind spielte mit ihrem lockigen braunen Haar, die Sonne ließ es aufleuchten wie Edelmetall. Sie faltete die Hände um die Knie und schaute ungebildet, mit träumerischen, sehnsüchtigen Augen, auf das leuchtende Meer, auf das ewige Auf und Nieder der goldig schimmernden Fluten. Fern am Horizont durchschnitt ein mächtiges Kriegsschiff die Wogen, ein Dampfer hielt den Kurs auf die Küste zu, aber Lillians Augen folgten ihnen nicht; ein kleines Boot zog ihre Blicke magnetisch an, fährlos tangte es auf den leuchtenden Wellen, einsam zog es seine Bahn — so einsam, ach, so einsam wie sie.

Vater und Mutter hatte sie kaum gekannt; des Vaters entfiel sie sich als eines blühend schönen, heiteren Offiziers; tot brachte man ihn eines Tages seiner jungen Frau, er war vom Pferde abgeworfen, auf einen spitzen Stein geschlagen. Die garbe, in tiefen Gram versunkene Mutter folgte ihm bald. Des verwaisenen kleinen Mädchens nahm sich die gute Großmama an, umgab es mit Liebe und Verständnis. Vor einem Jahre ward sie abgerufen, und nun lebte Lillian, wenn auch unter Verwandten, so doch wie fremd unter Fremden.

Von der Anhöhe herab eilte eine junge Dame, ihr leeres Puppengesicht glühte; sie rief erregt: „Lillian, höre doch, du Träumerin! Wir gehen nach dem Waldhäuschen und kommen erst spät heim. Genieße deine Einsamkeit nach Herzenslust!“

Die helle Stimme, das gitzrende Lachen verklang, Marie-Luise von Redern eilte zu ihren Gefährten, Herren und Damen in den elegantesten Sommerkleidern; plaudernd, flirtend zogen sie von einem Vergnügen zum andern.

Die Luft, die Freude am geselligen Leben war der Daseinsinhalt von Lillians Tante und deren beiden Töchtern, ihr Gatte, der General, war ernster gesinnt, und er hatte das verwaiste Kind seiner Schwester gerne. In der ersten Zeit, nachdem Lillian in sein Haus gekommen, hatte er zuweilen lieblos über ihren Scheitel gestrichelt, aber über seinem Berufe vergaß er später beinahe ihre Unwesenheit.

Der Tante und den Cousinen war sie gleichgiltig; sie konnten es nicht fassen, daß Lillian sich durch ernste Tätigkeit gern einen Lebensinhalt geschaffen hätte, und die Generalin ver-

samt Gläubigen und Ungläubigen, Mauren und Juden, Deutschen und Franzosen, vom Erdboden hinweggefegt worden.

Zum Beweise, daß es sich hier nicht um einen bedauerlichen Ausnahmefall, sondern um eine Eigentümlichkeit französischer Veranlagung handelte, wurden in denselben 14 Tagen noch zwei weitere Unglücksfälle ähnlicher Natur gemeldet. In Casablanca explodierte ein Munitionstransport und kostete sieben Leuten Leben oder Gesundheit, und in Sidi Kasseim, einem römischen Trümmerfeld nordöstlich von Rabat, verunglückten bei einer Sprengung ebenfalls französische Mannschaften durch eine vorzeitig losgehende Mine. Das sind einige Charakterzüge französischer Kriegskunst, die sich mir ungesucht darbieten.

Der Eindruck, den französische Truppen auf ein deutsches Auge machen — die theatralischen Phantastik-Uniformen, das Postieren der Wachtposten auf dem mit dem Bajonett geschmückten Gewehr, das schlaffe Herumlungern der Mannschaften, Zigarette im Mund, die Hände in den weiten Hosentaschen, der eifertige, fast unterwürfige Gegengruß der Offiziere, falls einmal einer der vorüberstrolchenden Bioupioues es für nötig hält, einen Vorgesetzten zu grüßen — das alles ist schon oft beschrieben worden. Es war auch hier bei den Feldzugsoldaten nicht anders. Einen sehr vorteilhaften Gegensatz zu diesen bewaffneten Straßenbummlern bildete eine von den Franzosen angeworbene Eingeborenen-truppe, Susseuten, die ich in Rabat sah, aufrechte, schneidige Gestalten von starrer Haltung und sicherem Auftreten. Damals war gerade Hungersnot im Susseubiet, und die Männer nahmen gern die Gelegenheit zum bewaffneten Erwerb wahr. Jetzt, nachdem auch die Susseute

bot energisch die Ausführung dieses Wunsches. Sie hätte es doch so gut bei ihnen, meinte sie, sie nähmen sie sogar mit an die See. Daß es geschah, um eine bequeme Hilfe für sich und die Töchter zu haben, sagte sie nicht. Aber bewundert, in ehrfürchtigem Schweigen hatte Lillian gleich am ersten Tage vor dem großen Schönheitswunder gestanden, und täglich kam sie zum Meere, um seinen Anblick zu genießen, dem Sange der Wogen zu lauschen.

In Lillians Nähe löste ein Fischer seinen Kahn; gutmütig forderte er das schöne Fräulein, das kürzlich seines Zungen verbrannte Hand so sorgsam verbunden, auf, mitzukommen. Freudig stieg sie ein.

Leise aufrauschend glitt der Kahn durch die grünen Fluten, weiter, immer weiter. Lillian begann zu singen, erst gedämpft, dann immer mächtiger:

„Das Meer erglänzte weit hinaus.“

Und nun:

„Tief wie das Meer, still wie die Nacht Soll unsre Liebe sein.“

Was war das! In den herrlichen, wohl-lautgesättigten Mezzosopran Lillians mischte sich ein klangvoller Bariton; an der Fischerbarke vorbei glitt ein kleines Boot; der einsame Mann, der die Ruder führte, neigte grüßend den Kopf; nun sang er, und Lillian lauflachte. Dann klangen die beiden köstlichen Stimmen zusammen über die Wogen.

Weiter schwamm der kleine Kahn, die größere Barke blieb zurück. Während der Fischer seine Neze auswarf, saß Lillian wie in selbigem Traum; aus dem Gesange des Fremden hatte eine fühlende Seele gesprochen.

Der letzte Sonnenstrahl war verglommen, die Dämmerung ruhte mit silbernen Schleiern auf dem Meere, doch nun blitzten am tiefblauen Himmel die Sterne auf, groß und feierlich tauchte der Vollmond aus weißem Gewölke hervor und küßte die zitternden Wellen.

Leises Rauschen erklang, das schlante, kleine Boot glitt dicht an der Barke vorüber, tief tauchten zwei Augenpaare ineinander.

„Schiffe, die sich nachts begegnen!“

„Und am Morgen ist alles vorüber“, dachte Lillian, und doch war's ihr, als könne dieses poetische Erlebnis nicht so und für immer enden.

Noch einen Abglanz der weißdollen Stunden auf den schönen Zügen, trat sie in die mit den Verwandten bewohnten Räume. Die Damen waren soeben heimgekehrt und freudig erregt; endlich hatte sich der Baron von Reibell Marie-Luise erklärt, sie war Braut! Sie tänzelte im Zimmer umher und sprach von der glänzenden Stellung, die sie als Frau des Barons einnehmen und wie sie mit ihm von Fest zu Fest eilen würde.

Mit großen Augen sah Lillian sie an. Waren die gemeinsamen Freuden der beseligende Inhalt einer Ehe? Sollte sie nicht sein ein treues Wandern Hand in Hand durch sonnige und trübige Tage, ein gemeinsames Säen und Ernten, ein Aneinanderwachsen und Reifen? Und sollte nicht tiefste Liebe allein zum Bunde fürs Leben führen? Hier aber sprach man nur von äußeren Vorteilen, von einem Glück, das allein im Weltleben wurzelt.

Sie schaute sich, allein zu sein; noch im Hin-ausgehen hörte sie das wortreiche Bedauern der Tante, daß Graf Hilmar Schwarzka nicht mit von der Partie gewesen sei; ohne Zweifel sei er der glänzendste Kavaliere, den sie kenne, und schwer reich; sie hoffe, er werde ihr zweiter geliebter Schwiegersohn werden. Mit wehem Gefühl im Herzen betrat Lillian ihr Zimmer.

wissen, wohin die Fahrt geht, wird Frankreich schwerlich noch viel Gelegenheit haben, die Blau-mäntel für seine Zwecke einzureihen.

Für die militärische Bewertung des französischen Soldaten geben diese Beobachtungen natürlich keinen Maßstab. Die Verschiedenheiten der nationalen Charaktere wollen mit verschiedenem Gewicht gemogen werden. Der französische Soldat hat auch seine schätzenswerten Eigenschaften, die dem Fremden angenehm auffallen. So seine Gefälligkeit und seine liebenswürdige Gewandtheit im Verkehr. Ich war verschiedentlich in der Notlage, auf einsamer Überlandreise französische Soldaten um kleine Hilfsdienste zu bitten, und immer fand ich sie gern bereit und geschickt, sich mir nützlich zu machen, obwohl sie aus der Unterhaltung erfuhren, daß ich Deutscher bin.

Welche Vorbeeren sich das französische Heer bei dieser friedlichen Durchdringung Marokkos holen wird, steht noch dahin. Vorläufig deutet der außerordentlich hohe Prozentsatz an Kranken die Schwierigkeiten des Unternehmens an. Auf allen Straßen der Schawja stößt man auf französische Truppenlager. Bei einer Kasbah, burgartigen Herberge für die Karawanen, sind sie zu finden. Bei jedem Lager aber ist ein umfangreiches Barackenlager errichtet, das teilweise, wie das bei Kasbah Bu Sitta, mehr als die Hälfte des ganzen Lagers einnimmt. Und alle Baracken sind dicht besetzt, vor allem mit Kranken. Nimmt man noch hinzu die ganz bedeutenden Kranken-transporte, die ständig in Casablanca nach der Heimat eingeschifft werden, so muß man den kritischen Beobachtern recht geben, die behaupten, daß wenigstens zu Anfang des Feldzuges mindestens ein Drittel des französischen Besatzungsheeres durch

Es war ganz vom Vollmond durchflutet; alle drückenden Empfindungen fielen wie wehenlose Schemen von ihr ab.

Lange noch lag sie wach; mit einem Lächeln um die Lippen lauflachte sie dem Nachhall jener Stimme, die ihrer Seele Tiefen so wonnevoll bewegt hatte.

Die nächsten Tage brachten viel Unruhe. Der Bräutigam Marie-Luises, seine Verwandten und Kameraden kamen ins Haus; der General besuchte die Seinen, man machte Ausflüge zu Wasser und zu Lande, man veranstaltete Picknicks und Tennispartien. Man ersahen im Park bei der Kurmuse, im Theater und in den Symphoniekonzerten. Die ganze Badegesellschaft interessierte sich für das vornehme junge Paar und seine heiteren Begleiter.

Lillian hielt sich meistens dem Kreise fern, und die Tante ließ es geschehen, seitdem ihr Gemahl die junge Nichte so herrlich erblüht gefunden. Es konnten noch andere Herren gleicher Meinung sein, und das konnte Hildegard schaden.

Einsam streifte Lillian im Walde und am Strande umher; eine heimliche Scheu hinderte sie, wie an jenem Tage im Nachen des alten Anders über die leuchtenden Fluten zu fahren.

Aber ein unverstandenes Sämen lebte in ihr und ließ ihr Herz oft stürmisch schlagen.

Eines Tages saß sie auf ihrem Lieblings-plätzchen im Walde unter einer Eiche, deren Äste sie halb verdeckten. Träumerisch sang sie:

Fremdvoll und leidvoll,
Gedankenvoll sein,
Singen und bangen
Zu schwebender Wein,
Himmelhoch jauchzend,
Zu Tode betäubt —
Glücklich allein
Ist die Seele, die liebt.

Da bog eine kraftvolle Hand die Zweige zurück, und eine sonore Stimme sagte: „Ich glaubte, die Waldvögel seien schon lange verstummt, doch soeben hörte ich eine Nachtigall, die mit ihrer Stimme Wunderklang mir schon einmal das Herz gerührt. Ist sie bestimmt, in Konzertsälen die Hörer zu entzücken?“

Lillian schüttelte den Kopf. „Ich hege den Wunsch, mich der Kunst zu widmen, doch vor einem fremden Publikum könnte ich nicht singen. Es wäre mir, als entschlieferte ich meine Seele.“

„Ich verstehe Sie; doch denen, die Sie lieben, geben Sie sich gerne in Ihrem Gesange hin?“

„Mich liebt niemand, meine Eltern starben früh, und die, bei denen ich weile, sind auf einen anderen Ton gestimmt.“

Zart nahm er ihre bebenden Hände in seine Lebenswärmen. „Mein armes Kind“, sagte er weich, „lassen Sie uns durch Gottes Wald wandeln und erzählen Sie mir von sich.“

Vertrauensvoll wie zu einem Freunde oder Bruder sprach sie von allem, was sie durchlitten, durchkämpft, und sein Blick, sein Wort gaben ihr Trost. Und dann sprachen sie von Natur und Leben, vom Höchsten und Tiefsten, und sie erstaunten über die Harmonie ihrer Seelen. Keiner kannte des anderen Namen, als sie schieden, doch sie wußten: unverlierbar waren sie einander.

Die Generalin rüstete zur Verlobungsfeier Marie-Luises ein großes Fest. Lillians Dienste wurden bis zur letzten Stunde in Anspruch genommen. Schon waren die Gäste versammelt, als sie leise den Saal betrat, schöner in ihrem einfachen lichtblauen Gewand als die elegant gekleideten Damen. Plötzlich durch-

Krankheit dienstuntauglich war. Eine Erklärung für diese hohe Krankenziffer ist schwer zu finden. Die Wasserverhältnisse allein können sie nicht verschuldet haben. Und besondere Strapazen hat ja der Feldzug, der vorläufig nur ein Lagerleben ist, den Franzosen bisher noch nicht gebracht.

Noch eine andere Begleiterbeimung der französischen Invasion drängt sich dem Zuschauer ins Auge: der Unterrock, der den Franzosen immer noch als anscheinend unentbehrliches Kriegsrequisit ins Feld begleitet. Wo auch das französische Käppi auftaucht, selbst in verlorenen maurischen Nestern wie Alsemur, stets finden sich auch mehr oder minder leichte Mäntel, die die traditionellen Beziehungen zwischen Mars und Venus zu illustrieren sich berufen fühlen. In größeren Standorten, wie Casablanca, ist ein regelrechter Boulevardbetrieb mit ausgedehnter Singhallenindustrie in Blüte geschossen, der beweist, daß der Krieg nicht nur seinen Mann ernährt. Von der Nationalität der französischen Aufschauungen in diesem Punkte gibt manches pikante Hörtörchen, das dort unten als wahr erzählt wird, amüsanten Aufschluß. Eine Zugabe überlatter Sorte bildet der männliche Anhang dieser leicht-herzigen Welt, lüchliches Gesindel, das der alt-gerühmten Sicherheit der nächtlichen marokkanischen Straßen ein Ende gemacht hat.

Neben diesem abenteuernden Volk gibt es noch eine gebiegene, solide Vertretung der französischen Weiblichkeit in Marokko. Nicht eben wenige Ehefrauen der französischen Offiziere und Militär-beamten, namentlich der aus dem Stande der Soussoffs hervorgegangenen, sind ihren Männern ins Feld gefolgt, um dort dem häuslichen Frieden eine Stätte zu bereiten. Die kleinbürgerliche Be-haglichkeit der französischen Provinz erstreckt auf dem

zuckte es sie wie ein elektrischer Schlag. Neben dem Flügel stand „er“ — und er war der Graf Hilmar Schwarzka. Hildegard, die Generalin und andere Damen bestürmten ihn zu singen, er weigerte sich. Da sah er sie, ein Strahlenglanz brach aus seinen sie grüßenden Augen, er griff in die Tasten, und seine mächtige Stimme durchhallte den Saal:

„Rottraut, Schön-Rottraut ist's die ich liebe!“

Lillian erschauerte in unendlichem Glück. Und dann kam er, mitten durch die ihm schmeichelnden Damen zu ihr, und sie standen Hand in Hand, Aug' in Auge, zwei Selbige auf welt-ferner Insel.

Darauf führte er sie zum Arger der Generalin zur Tafel. Seine Lippen schwiegen, doch seine Augen sagten: „Ich liebe dich, du sollst mein sein.“

Unbekümmert um die andern gingen sie nach Tisch ans Meer. Dort sprachen die Lippen und die Wellen sangen brausend:

„Tief wie das Meer, still wie die Nacht Soll unsre Liebe sein!“

Mannigfaltiges.

(Überschwemmung in Berlin.)

Aber Nacht entstand am Freitag infolge Bruchs eines Leitungsröhres in der Leipziger Straße in Berlin und auf dem Leipziger Platz eine Überschwemmung. Das Wasser brach mit solcher Kraft aus der Erde hervor, daß das Pflaster auf weite Strecken aufgerissen wurde. Das Wasser stand stellenweise 40 Zentimeter hoch. Der Straßenverkehr stockte vollkommen.

(Ein Steckbrief in sechs Sprachen) ist jetzt hinter den flüchtigen Berliner Defraudanten Bruning und Zebell, die zusammen über 365 000 Mark unterschlagen haben, erlassen. Für die Festnahme des ersteren sind 10 000 Mark, für die des letzteren 8000 Mark Belohnung ausgesetzt. Der in seiner Reichhaltigkeit bisher wohl einzig dastehende u. mit 6 Photographien der flüchtigen versehene Steckbrief wurde an alle in Betracht kommenden Behörden der ganzen Welt verschickt.

(Tausendmarktscheine im Müll.)

Ein Herr in Charlottenburg hatte kürzlich den Verlust von 2000 Mark in Tausendmarktscheinen gemeldet, die möglicherweise in den Müll geraten sein könnten. Auf Grund der in Charlottenburg eingeführten Organisation der Dreiteilung des Hausmülls wurde festgestellt, in welcher Wagonladung das vermiste Geld sein könnte, und diese Ladung genau untersucht. Schon nach kurzer Zeit fanden sich die 2000 Mark, welche dem Beklierer zurückerstattet wurden.

(Automobilunfall.)

Als gestern Nachmittag der Korvettenkapitän von Usedom nebst Gemahlin auf seiner Fahrt aus Kiel nach Berlin mit seinem von ihm selbst gesteuerten Automobil, in dem sich außerdem zwei Damen und ein Herr befanden, den Kaiserdamm passierte, überschritt ein anscheinend taubstummer Mann den Straßendamm. Da derselbe nicht auf die Warnungssignale achtete, steuerte Herr v. Usedom, um den Mann nicht zu überfahren, das Auto nach dem Reitwege zu. Dasselbe ging über die Bord-schwelle, bohrte sich mit seinen Rädern in den Sand des Reitweges und überstülpte sich, sodaß es aufrecht zu stehen kam. Hierbei wurden alle Insassen herausgeschleudert, kamen aber mit leichten Verletzungen davon.

durchglühnten marokkanischen Kriegsfelde als freundliche Jähle, wenn wir bei irgend einem halb-zerfallenen Heiligengrabe einer Frau Kapitän begegnen, die dort eine Hüfner- und Entenrucht sich angelegt hat. Und von rührendem Reiz sind die munteren Blondköpfe an der Hand ihrer säbel-schleppenden Väter, die pausbäckigen Kleinsten, von der Namrah, der arabischen Dienerin, einer Offiziersgattin nachgetragen, die man zuweilen in den holprigen Straßen der marokkanischen Lagerstädte sieht. Der hier so ruhig, so selbstvergessen, so ohne Bedenken sich gebende Opfermut französischer Frauen zwingt jede Kritik dieses gefährlichen und vielleicht unnützen Experimentes zu achtingsvollem Schweigen.

Wiel weniger auffällig und geräuschvoll gibt sich die andere europäische Streitmacht, die ich in Marokko sah, in Larraah: die spanische. Die stämmigen ruhigen Leute in ihrer nüchternen Feld-uniform mit Korkhelm und Sandalen an den nackten Füßen machen ganz den Eindruck, als ob sie etwas Tüchtiges leisten können, wenn sie zu einem verständig organisierten und mit allem Nötigen genügend ausgerüsteten Feldzug angeführt werden. Aber daran hapert es eben in Spanien; es ist kein Geld zum Kriegführen vorhanden, und die Truppen in Marokko leiden Not an dem unentbehrlichsten Kriegsmaterial. Auch die spanischen Offiziere scheinen recht brauchbare Militärs zu sein, die mit Lust und Liebe und Geschick das Waffenhandwerk betreiben. Ihr Führer ist der Oberst Schwesire, ein prächtiger Haudegen voll Schneid und Soldaten-stolz, dessen herzhafte, frisches Lachen mir immer noch im Ohr klingt.

Die Zeit wird lehren, welcher der beiden europäischen Streitkräfte das Lob der größeren Kriegs-brauchbarkeit auf marokkanischem Boden zukommt.

Als das älteste deutsche Gymnasium gilt dasjenige von Fulda; zwar steht die geraume Jahreszahl nicht fest (es stammt aus dem 8. Jahrhundert), aber eine Anmerkung im „Kunze“ bezieht auf dieser Feststellung: älteste gelehrte Schule Deutschlands, 1835 reorganisiert. Die drei ältesten Gymnasien der Provinz Schlesien sind: Das Gymnasium zu St. Elisabeth (Breslau) 1293, zu St. Maria Magdalena (Breslau) 1267 und das zu Lauban Mitte des 13. Jahrhunderts; dann folgen Görlitz Augustum 1565, Brieg 1569, Oels 1595, Glatz 1587, Reife 1624, Glogau katholisches Gymnasium 1626 und Oppeln 1668.

(Fahrstuhlunglück in einem Heidelberger Krankenhaus.) Im Heidelberger Akademischen Krankenhaus ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 23-jährige Krankenschwester Frida Schmidt wollte mit der Gattin eines Malers aus Berlin in der chirurgischen Abteilung einen elektrischen Fahrstuhl benutzen, um eine Patientin zu besuchen. Dabei wurde der Schwester von den eisernen Schiebern der Kopf zerquetscht; sie war sofort tot.

(Eine Viertelmillion Unter-schlagungen.) Beim Vorschußverein in Habsheim (Württemberg) sind kürzlich Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, wobei es sich um einen Betrag von 250 000 Mark handelt. Zum größten Teil kommen Hypothekengelder in Frage, die ohne genügende Sicherheit fortgegeben wurden und verloren gingen. Die früheren Vorstandsmitglieder des Vorschußvereins, Ratschreiber Reibel, Kaufmann Halle und der frühere Rechner Henn sind verhaftet worden. Den Verhafteten wird zur Last gelegt, daß sie sich gegen das Genossenschaftsgesetz vergangen haben, und ferner werden sie der Unterschlagung und Urkundenfälschung bezichtigt.

(Einbruchsdiebstahl in einem Innsbrucker Hotel.) Aus Innsbruck wird gemeldet: In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag drangen unbekannte Täter in ein Schlafzimmer eines dortigen erstklassigen Hotels, in dem der kaiserliche Rat Wiese, Direktor der Wiener Kassenfabrik, schlief, und raubten Schmuckachen im Werte von 10 000 Kronen und 1700 Kronen Bargeld.

(Die Obsternte in Bozen) ist durch ein Hagelwetter vollständig vernichtet. Alle Rebstöcke sind durch die haselnußgroßen Hagelkörner auf zwei Jahre hinaus nutzlos

gemacht. Auch die Obsternte im Bezirk ist fast völlig verloren.

(Verhaftung von Falschspielern.) Zwei langgejagte internationale Falschspieler, welche namentlich in den Kurorten Savoyens arbeiteten und erst jüngst mehr als 100 000 Franken erbeuteten, konnten nach einem Bericht aus Zürich am Mittwoch in Genf in der Person zweier Griechen verhaftet werden. Sie hatten sich in den Spielklub des Lunaparkes aufnehmen lassen, wo ihre Manipulationen bald entdeckt wurden.

(Eine Statistik der Denkmäler in Frankreich) zählt 105, die Kriegern, 77, die Politikern errichtet wurden. Ferner sind 70 Gelehrte, 58 Dichter und Schriftsteller, sowie 48 Künstler verewigt. Daneben gibt es 12 Denkmäler der Jungfrau von Orleans und 9 Denkmäler des ersten Napoleon.

(Über ein Schiffsalder „Silver Crescent“.) bekanntlich der Jacht der in Eternförde verhafteten und wieder freigelassenen fünf Engländer, herrscht in Dover noch immer Ungewißheit.

(Die Sturmwetterverheerungen in Spanien.) Die seit zwei Tagen von der kantabrischen Küste in Madrid eintreffenden Nachrichten über das Sturmwetter im Golf von Biscaya lauteten teils pessimistisch, teils optimistisch. Jetzt haben sich die Gerüchte über den Verlust von weit weit über 100 Menschenleben bestätigt. Die Gesamtzahl der ertrunkenen Fischer soll 120 betragen. Davon entfielen allein 116 Opfer auf das Fischerdorf Bermeo bei Bilbao. Der König von Spanien, der sich zurzeit in San Sebastian aufhält, hat den Familien der Verunglückten bedeutende Unterstützungssummen überwiesen. Die bevorstehenden Regatten in San Sebastian, an denen der König persönlich teilzunehmen gedachte, sind definitiv abgeblasen worden. In Madrid werden Sammlungen für die Hinterbliebenen der Verunglückten veranstaltet.

(Die Pest in Rußland.) Aus Petersburg wird amtlich gemeldet: Die Rirgigensteppe hinter dem Ural ist für pestgefährlich, das Uralgebiet für pestbedrohend erklärt worden.

(Entdeckung eines Prostitutionstrustes.) Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Newyork gemeldet: Der Staatsanwalt deckte hier einen Prostitutionstrust auf und hob Freitag, in aller Frühe, von diesem betriebene Häuser aus. Die Ungelegenheit erzeugte großes Aufsehen.

(Ein Haus für 56 Millionen Mark.) Auf dem Grundstück der vor einigen Monaten niedergebrannten Equitable-Lebensversicherung in Newyork wird demnächst das größte Geschäftshaus der Welt erbaut werden. Es wird 36 Stockwerke hoch sein und 56 Millionen Mark kosten. Der Grund und Boden ist mit 1128 Mark für den Quadratfuß gekauft.

(Der reichste Grundbesitzer Berlins) ist Kaiser Wilhelm, denn der ihm in der Reichshauptstadt gehörende Grund und Boden hat mit den darauf befindlichen Gebäuden einen Wert von rund 18 Millionen Mark. In dieser Summe befindet sich indessen nicht der Wert, den der gewaltige Komplex des königlichen Schlosses besitzt. Nur die Baulichkeiten, in denen das königliche Hausministerium, der königliche Marstall und das große Meer der Hofbedienten, soweit es nicht im königlichen Schloß wohnt, ihr Heim haben, sind der Berechnung zugrunde gelegt. Es handelt sich im ganzen um 34 meist recht große Gebäude. Das königliche Hausministerium domiziliert bekanntlich im Hause Wilhelmstraße 73, der königliche Marstall nimmt den großen Hof Schloßplatz 7 und Breitestraße 30-36 ein. Der weitere Grundbesitz des Kaisers umfaßt die Häuser Oranienburger Straße 77-82, Prinz-Louis-Ferdinand-Straße 6, Prinz-Friedrich-Karl-Straße 3, Georgenstraße 40-43 und 45, Bauhofstraße 3-6 und schließlich den gewaltigen Block Niederlagstraße 1-3, Werderische Rosenstraße 1-3 und Oberwallstraße 1 und 2. Diese Baulichkeiten dienen einst unserem Kaiser und seinen Geschwistern zur Wohnung und wurden 1864 mit dem krongeringlichen Palais durch einen Schwibbogen verbunden. Das Heer der Berliner Hofbedienten besteht aus rund 400 Personen, mit Familien sind es ungefähr 2000 Seelen.

(Einganzes Dorf... Inhabereines Roten Adler-Ordens 4. Klasse.) Das kleine Fischerdorf Stütow im Osterteile in der Nähe von Schwedt, konnte in diesen Tagen wohl das einjährige 100jährige Jubiläum feiern, das je einem deutschen Dorfe befallen war. Es waren nämlich am 9. August 100 Jahre verflossen, daß das Dörfchen wegen seines tapferen Verhaltens vor Napoleon von König Friedrich Wilhelm III. gleichsam zum Ritter des Roten Adler-Ordens 4. Klasse ernannt wurde. Aber die ruhmreiche Vorgeschichte dieser seltenen Ordensauszeichnung berichtet die „Parole“ folgende bemerkenswerte Einzelheit: Napoleon hatte bei Tobesstraße verboten, dem preussischen Heere bei seiner Flucht über die Oder beihilflich zu sein. In den Oberdörfern mußten die Röhre verjagt werden. Aber die braven Stütower (ebenso die benachbarten Lunower) lehrten sich nicht dran. Sie verbargen ihre Boote in dem Weidengebüsch des weiten Odetales, das damals noch voller Sumpfe und Wasserlöcher war. Aber des Nachts und bei Nebel zogen sie die Röhre hervor und führten viele preussische Truppen nach Beezig und in die tiefen Wälder der Neumark. So trübten sie es bis in das Frühjahr 1807. Viel Gefahr war damit verbunden, denn die französischen Truppen packten scharf auf. Sollte doch der Stütower Gerichtshulke Samuel Fiedler auf der Dorfauge standrechtlich erschossen werden. Eine Hand voll Geld soll

ihn gerettet haben. Einige Jahre darauf hörte König Friedrich Wilhelm III. von dieser heldenmütigen Tunde und ehrte die Gemeinde, indem er ihr im Jahre 1811 „eine goldene Denkmünze“ verlieh. Es war der Rote Adler-Orden 4. Klasse in seiner damaligen Gestalt. Die feierliche Übergabe fand am 9. August 1812 in der Dorfkirche statt. Gleichgeehrt wurde Lunow. Das Ordenszeichen wird vom Gemeindevorsteher aufbewahrt. Aber an den drei hohen christlichen Festtagen und bei jeder Abendmahlsfeier hängt der Orden an der Rückwand des schlichten Altars und will die Gemeinde daran erinnern: „Jeder sei der Vater wert!“

Humoristisches.

(Erklärlich.) Ein Netzwort schließt jedesmal vorbei. Schließlich verliert der Schieß-Offizier die Geduld und schreit: was sind Sie im Jubleben? — „Schneider!“ — „Na, zum Schachmillionenbonnermeter, da sollten Sie wohl richtig liegen können, wo Sie gewohnt sind, Nadeln einzufäden!“ — „Jawohl, Herr Beutnant! Aber wir fäden niemals Nadeln auf dreihundert Meter Entfernung ein!“

(Übertrumpft.) Herr Gohlsheim: „Sehen Sie: mein Arno fliegt im Einderer, mein Benno im Zweidecker, meine Töchter anteln im Dreiführer!“ — Bekannter: „Nu, mein Friggen friecht sogar auf allen Vieren!“

(Der Gipfel der Verlogenheit.) Falsche Zähne sind verlogen. Das Gesellschaftsleben ist verlogener. Am verlogenen aber ist eine Gesellschaftsdame, die mit falschen Zähnen lächelt, die mit Gold plombiert sind, das nicht echt ist.

Gedankenpflücker.

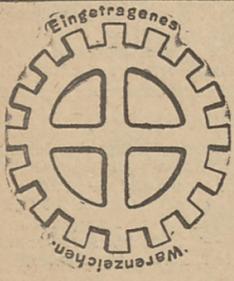
Wie die reifen Ähren durch des Regens Macht
Dit zum Raube fallen einer einzigen Nacht,
Bricht auch eine Stunde voller Gram und Pein
Was einst deines Schaffens Ernte wollte sein!

Opel
Motorwagen-Fahrräder.
Man verlange Russelsheim & Co. Preisliste.
Fahrradvertreter:
Ewald Pating, Thorn.
SULIMA
Matrapas
Feinste Qualitäts-Cigarette
zu 3 bis 5 Pfg. per Stück.

Berliner Börse, 16. August 1912

Obligationen		Bank-Aktien		Industrie-Aktien		Wechselkurse		Gold, Silber, Banknoten	
Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.	100.000	Bank für Sozialw.	100.000	Alteutelephon	100.000	Amst. 100 T.	169.400	Gold 100 T.	169.400
do. 1. 1. 15 d.	100.000	do. 1. 1. 15 d.	100.000	do. 1. 1. 15 d.	100.000	Briss. u. A. 8 T.	80.300	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 16 d.	100.000	do. 1. 1. 16 d.	100.000	do. 1. 1. 16 d.	100.000	Köpenh. 8 T.	5.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 17 d.	100.000	do. 1. 1. 17 d.	100.000	do. 1. 1. 17 d.	100.000	Lissabon 14 T.	1.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 18 d.	100.000	do. 1. 1. 18 d.	100.000	do. 1. 1. 18 d.	100.000	Madrid 8 T.	30.475	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 19 d.	100.000	do. 1. 1. 19 d.	100.000	do. 1. 1. 19 d.	100.000	do. 8 T.	30.455	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 20 d.	100.000	do. 1. 1. 20 d.	100.000	do. 1. 1. 20 d.	100.000	do. 14 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 21 d.	100.000	do. 1. 1. 21 d.	100.000	do. 1. 1. 21 d.	100.000	do. 18 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 22 d.	100.000	do. 1. 1. 22 d.	100.000	do. 1. 1. 22 d.	100.000	do. 24 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 23 d.	100.000	do. 1. 1. 23 d.	100.000	do. 1. 1. 23 d.	100.000	do. 30 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 24 d.	100.000	do. 1. 1. 24 d.	100.000	do. 1. 1. 24 d.	100.000	do. 36 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 25 d.	100.000	do. 1. 1. 25 d.	100.000	do. 1. 1. 25 d.	100.000	do. 42 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 26 d.	100.000	do. 1. 1. 26 d.	100.000	do. 1. 1. 26 d.	100.000	do. 48 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 27 d.	100.000	do. 1. 1. 27 d.	100.000	do. 1. 1. 27 d.	100.000	do. 54 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 28 d.	100.000	do. 1. 1. 28 d.	100.000	do. 1. 1. 28 d.	100.000	do. 60 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 29 d.	100.000	do. 1. 1. 29 d.	100.000	do. 1. 1. 29 d.	100.000	do. 66 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 30 d.	100.000	do. 1. 1. 30 d.	100.000	do. 1. 1. 30 d.	100.000	do. 72 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 31 d.	100.000	do. 1. 1. 31 d.	100.000	do. 1. 1. 31 d.	100.000	do. 78 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 32 d.	100.000	do. 1. 1. 32 d.	100.000	do. 1. 1. 32 d.	100.000	do. 84 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 33 d.	100.000	do. 1. 1. 33 d.	100.000	do. 1. 1. 33 d.	100.000	do. 90 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 34 d.	100.000	do. 1. 1. 34 d.	100.000	do. 1. 1. 34 d.	100.000	do. 96 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 35 d.	100.000	do. 1. 1. 35 d.	100.000	do. 1. 1. 35 d.	100.000	do. 102 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 36 d.	100.000	do. 1. 1. 36 d.	100.000	do. 1. 1. 36 d.	100.000	do. 108 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 37 d.	100.000	do. 1. 1. 37 d.	100.000	do. 1. 1. 37 d.	100.000	do. 114 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 38 d.	100.000	do. 1. 1. 38 d.	100.000	do. 1. 1. 38 d.	100.000	do. 120 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 39 d.	100.000	do. 1. 1. 39 d.	100.000	do. 1. 1. 39 d.	100.000	do. 126 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 40 d.	100.000	do. 1. 1. 40 d.	100.000	do. 1. 1. 40 d.	100.000	do. 132 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 41 d.	100.000	do. 1. 1. 41 d.	100.000	do. 1. 1. 41 d.	100.000	do. 138 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 42 d.	100.000	do. 1. 1. 42 d.	100.000	do. 1. 1. 42 d.	100.000	do. 144 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 43 d.	100.000	do. 1. 1. 43 d.	100.000	do. 1. 1. 43 d.	100.000	do. 150 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 44 d.	100.000	do. 1. 1. 44 d.	100.000	do. 1. 1. 44 d.	100.000	do. 156 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 45 d.	100.000	do. 1. 1. 45 d.	100.000	do. 1. 1. 45 d.	100.000	do. 162 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 46 d.	100.000	do. 1. 1. 46 d.	100.000	do. 1. 1. 46 d.	100.000	do. 168 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 47 d.	100.000	do. 1. 1. 47 d.	100.000	do. 1. 1. 47 d.	100.000	do. 174 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 48 d.	100.000	do. 1. 1. 48 d.	100.000	do. 1. 1. 48 d.	100.000	do. 180 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 49 d.	100.000	do. 1. 1. 49 d.	100.000	do. 1. 1. 49 d.	100.000	do. 186 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 50 d.	100.000	do. 1. 1. 50 d.	100.000	do. 1. 1. 50 d.	100.000	do. 192 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 51 d.	100.000	do. 1. 1. 51 d.	100.000	do. 1. 1. 51 d.	100.000	do. 198 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 52 d.	100.000	do. 1. 1. 52 d.	100.000	do. 1. 1. 52 d.	100.000	do. 204 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 53 d.	100.000	do. 1. 1. 53 d.	100.000	do. 1. 1. 53 d.	100.000	do. 210 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 54 d.	100.000	do. 1. 1. 54 d.	100.000	do. 1. 1. 54 d.	100.000	do. 216 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 55 d.	100.000	do. 1. 1. 55 d.	100.000	do. 1. 1. 55 d.	100.000	do. 222 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 56 d.	100.000	do. 1. 1. 56 d.	100.000	do. 1. 1. 56 d.	100.000	do. 228 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 57 d.	100.000	do. 1. 1. 57 d.	100.000	do. 1. 1. 57 d.	100.000	do. 234 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 58 d.	100.000	do. 1. 1. 58 d.	100.000	do. 1. 1. 58 d.	100.000	do. 240 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 59 d.	100.000	do. 1. 1. 59 d.	100.000	do. 1. 1. 59 d.	100.000	do. 246 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 60 d.	100.000	do. 1. 1. 60 d.	100.000	do. 1. 1. 60 d.	100.000	do. 252 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 61 d.	100.000	do. 1. 1. 61 d.	100.000	do. 1. 1. 61 d.	100.000	do. 258 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 62 d.	100.000	do. 1. 1. 62 d.	100.000	do. 1. 1. 62 d.	100.000	do. 264 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 63 d.	100.000	do. 1. 1. 63 d.	100.000	do. 1. 1. 63 d.	100.000	do. 270 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 64 d.	100.000	do. 1. 1. 64 d.	100.000	do. 1. 1. 64 d.	100.000	do. 276 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 65 d.	100.000	do. 1. 1. 65 d.	100.000	do. 1. 1. 65 d.	100.000	do. 282 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 66 d.	100.000	do. 1. 1. 66 d.	100.000	do. 1. 1. 66 d.	100.000	do. 288 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 67 d.	100.000	do. 1. 1. 67 d.	100.000	do. 1. 1. 67 d.	100.000	do. 294 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 68 d.	100.000	do. 1. 1. 68 d.	100.000	do. 1. 1. 68 d.	100.000	do. 300 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 69 d.	100.000	do. 1. 1. 69 d.	100.000	do. 1. 1. 69 d.	100.000	do. 306 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 70 d.	100.000	do. 1. 1. 70 d.	100.000	do. 1. 1. 70 d.	100.000	do. 312 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 71 d.	100.000	do. 1. 1. 71 d.	100.000	do. 1. 1. 71 d.	100.000	do. 318 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 72 d.	100.000	do. 1. 1. 72 d.	100.000	do. 1. 1. 72 d.	100.000	do. 324 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 73 d.	100.000	do. 1. 1. 73 d.	100.000	do. 1. 1. 73 d.	100.000	do. 330 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 74 d.	100.000	do. 1. 1. 74 d.	100.000	do. 1. 1. 74 d.	100.000	do. 336 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 75 d.	100.000	do. 1. 1. 75 d.	100.000	do. 1. 1. 75 d.	100.000	do. 342 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 76 d.	100.000	do. 1. 1. 76 d.	100.000	do. 1. 1. 76 d.	100.000	do. 348 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 77 d.	100.000	do. 1. 1. 77 d.	100.000	do. 1. 1. 77 d.	100.000	do. 354 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 78 d.	100.000	do. 1. 1. 78 d.	100.000	do. 1. 1. 78 d.	100.000	do. 360 T.	4.000	do. 100 T.	169.400
do. 1. 1. 79 d.	100.000	do. 1. 1. 79 d.	100.000	do. 1. 1. 79 d.	100.000	do. 366 T.	4.		

Dezimalbrücken- und andere Waagen
werden repariert, die erforderliche vor-
schriftsmäßige Neuvermessung wird mitbesorgt.
Braun, Eichmeister a. D.,
Strobandstraße 8.



Original Rittnauer Eypweizen,
per 100 kg 28 M.,
per Tonne 280 M.,
Bekker Roggen 1. Abfaat,
per 100 kg 22 M.,
per Tonne 210 M.,
Bekker Roggen 2. Abfaat,
per 100 kg 20 M.,
per Tonne 190 M.,
in neuen Säcken à 1 M. ab Station
Wogulschau gegen Nachnahme.
Frachtmäßigkeit bei Abfertigung
(halbe Fracht).
Sämtliche Saaten vom westpreussischen
Saatabverein anerkannt.

Müller,
Rittnau bei Wogulschau, Wpr.
**Bestellungen auf
Bekker
Saatroggen**

1. Abfaat, triert, zum Preise von 180 M.
per Tonne nimmt an
Rittergut Wenzlau,
Kreis Culm.
Königliche Domäne
Zastisch - Hohenkirch, Westpr.
hat
20 Stück erstklassige, einjährige,
sprungfähige
Zuchtbullen
aus westpr. hochprämiierter Herdbuchherde
preiswert abzugeben. Beste Abstammung
von reinblütigen Ostfriesen.
Garantie für Züchtung.



**Größtes Spezial-Geschäft
für
Grammophone,
Sprechmaschinen
und Platten.**

Billigste Bezugsquelle
für elektrische Bedarfsartikel,
Lampfen, u. Feuerzeuge.
Alex Beil
Thorn, Culmerstr. 4, Telefon 830.
Bromberg, Brüdnerstr. 3, Telefon 1179.
Eigene Reparaturwerkstatt
im Hause.
Zahlungserleichterung gestattet.
Haus-Telephon-
und Klingelanlagen
werden prompt u. billig ausgeführt.

Zur Photographie.
Pelloidin, Artio, Gaslicht- und Brom-
silber-Postkarten, Paket, 10 Stück, 35 Pfg.,
bei mehreren Paketen 30 Pfg., sowie
sämtliche photographische Artikel empfiehlt
billigst
Paul Weber, Drogerie.
Culmerstraße 20, Telefon 528.

Jagrad-Fahrräder
Beste Marke.
Katalog,
nicht
markiert,
senden wir
kostenlos.
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabrik
in Krienssen (Harz) Nr. F. 246.

Blütenhonig
(garantiert rein) zu haben bei
R. Dickmann, Culmer Chaussee 118.

Vorschuss-Verein zu Thorn,
E. G. m. u. H.
Zur Reisezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung
unserer diebes- und feuersicheren
Safes,
welche wir schon von 3.00 Mark an pro Jahr und Fach
vermieten.
Der Vorstand.

Pianos Harmoniums.
Nur allererste Marken von Weltruf.
Blüthner-Leipzig
Rud. Ibach Sohn-Barmen
Steinway & Sons New-York,
Hamburg, London
Th. Mannborg-Leipzig
C. I. Quandt-Berlin (früher bei Herrn von Szczy-
pinski vertreten) Nicht mit
Firmen ähnlichen Namens zu
verwechseln.
G. Schwechten-Berlin Beide Hoflieferanten!
sowie solide Pianos in billigerer Preislage.
Man verlange Offerte nebst Katalog von dem Alleinvertreter
B. Neumann, Posen,
Bismarckstr. 10, oder der Thorer Niederlage, Culmerstr. 4, III.



Frau F. Friedewald Nachfgr.,
Thorn, Seglerstr. 29,
Korsett-Spezial-Geschäft
ersten Ranges.
Stets Eingang von Neuheiten
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Fachkundige Bedienung.
Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

Stammzüchtere
des großen weißen Edelschweins (Yorkshire)
zu
Friederikenhof bei Schönsee Wpr.
Höchstprämierte Herde Grandenz 1909.
Stammherd la Preis D. L. G. Hamburg 1910.
Eber von 3 Monaten 60 Mk. Sauen 50 Mk. Ältere Tiere
auf Anfrage.
Prospecte gratis und franko.
M. Sperling.

Lerm & Ludewig, Berlin-Tempelhof.
Eisenkonstruktionswerk, Kunstschmiede, Front-Gitter.
**Draht-
gestichte,
Futz-
gewebe.**
Bestehen seit
1846.
Solideste,
billigste,
schnellste
Bedienung.
Sämtliche Preislisten kostenlos und portofrei.
Provinz-Vertreter: **Max Cron, Thorn, Barkstraße 16.**

Gut eingeführte Haupt-Agentur
für alle Versicherungsarten mit bedeutendem Inkasso
ist sofort neu zu besetzen. Kautions-Bedingung.
Nur Meldungen mit ausführlichen Angaben unter
M. 4769 an die Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

**Lebens-, Volks-, Haftpflicht-, Unfall-, Feuer-
und Einbruch-Diebstahl-Versicherung.**
Die Generalagentur einer großen, bestens eingeführten
Gesellschaft sucht zur Unterstützung der Vertreter und zur Organi-
sation und Akquisition für die Provinzen West- und Ostpreußen
mit Domizil Thorn

einige geeignete Beamte
unter günstigen Bedingungen.
Bewerber, denen es an einer guten Existenz liegt, wollen
unter Beifügung des Lebenslaufes Angebote unter Nr. 1496 an
die Geschäftsstelle der „Presse“ einreichen.

Das in meinem Hause befindliche
Kolonialwaren-Detailgeschäft,
verbunden mit
Auschant und großer Ausspannung,
habe ich wieder selbst übernommen und bitte ich ergebenst, das mir während der 30 Jahre des
Bestehens meines Detailgeschäftes in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen wieder erneut mir
anzuwenden.
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
J. Murzynski,
Gerechtesstraße 16.
Gegründet 1881.

Guten, kräft. Privatmittagstisch.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.
Wohnungsge
**Herrschafliche
Wohnung**
von 6-7 Zimmern, mit Balkon oder
Garten, eventl. beides, und Pferdebestall
zum 1. Oktober zu mieten gesucht. An-
gebote mit Preisangabe u. E. K. 100
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote
1 oder 2 helle Zimmer bilden
Büreauräume in der Stadt.
120 Mk. jährlich. Angebote unter B. B.
an die Geschäftsstelle der „Presse“.
2 kl. möbl. Vorderz. u. f. u. hell.
3 geräte l. u. r. vom 1. 10. z. verm.
Gerechtesstr. 33, part.
Möbliertes Zimmer ist sofort zu
vermieten
Gerechtesstr. 16, 3. z.

Brückenstraße 20
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu
erfragen dritte Etage.
Wohnungen
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl.
Zubehör, eventl. Pferdebestall u. Wagen-
remise vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann G. m. b. H.
Mellienstraße 129.

Barriere-Wohnung,
3 Zimmer, Entree, Küche mit Zubehör,
vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Dr. Droese, Lindenstr. 3.
4-Zimmer-Wohnung
vom 1. 10 zu vermieten
Lubrecht, Schulstraße 9.
Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.

Herrschafliche Wohnung,
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,
Mittstadt, Markt 5, per 1. Oktober zu
vermieten.
Markus Henius, G. m. b. H.
Eine Wohnung,
parterre, 5 Zimmer, Küche und Zubehör,
per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu er-
fragen bei
K. Schall, Culmerstr. 17.
Zwei sedl. gt. möbl. Vorderzim., für
1-2 Herren pass. Schreib. u. w. sep.
Eing., p. f. z. verm. Neustädt. Markt 18, I.

Wohnung
von 3 Zimmern in herrschaftlichem Hause
an ruhige Einwohner per 1. 10. 12 zu
vermieten. Näheres Culmerstr. 6, 1.
2 hochherrschafliche Wohnungen
von 8 und 7 Zimmern, Warmwasser-
heizung, auch Pferdebestall, verkehrshalber
v. 1. Okt. z. verm. **Gehr, Mellienstr. 85.**
Zu vermieten: 2 und 3-Zimmer-
wohnung vom 1. Oktober. **R. Dick-
mann, Culmer Chaussee 118.**
2 H. Wohnungen vom 1. 10. zu ver-
mieten. **C. Frisch, Coppernitsstr. 19.**

Lagerplatz
mit Schuppen, Lagerräumen, Pferdebestall
und Kontor ist sofort zu vermieten.
Curt Otto, Tel. 659,
Roter Weg, gleich hinter dem Durchbruch
zur Culmer Chaussee.
Einen trockenen, hellen
Lagerkeller
zu vermieten.
M. Osmanski, Schmiedemeister,
Araberstraße 21.
3 gr. Kellerräume, seit 5
Jahr.
Bierverlag gewesen, vom 1. Oktober zu
vermieten. **Gehr, Mellienstr. 85.**

Laden,
hell, zu jedem Geschäft, u. Wohnung da-
bei, ist zu vermieten. Es sind auch zwei
Wohnungen, 2 Zimmer, helle Küche, zu
vermieten. Zu erfragen
Bäckerstraße 16, 1. vorne.
4-Zimmerwohnung
und eine 2-Zimmerwohnung mit sämt-
lichem Zubehör vom 1. 10. 12 zu verm.
Zu erfr. bei **Brasso, Kafernenstr. 13, 2.**
Wohnungen,
mit allem Komfort der Neuzeit eingerich-
tet, von 2 und 3 Zimmern und Zubehör
im Neubau Thorn-Moder, Waldauer-
straße 21, am Zentralbahnhof. Auskunft
jederzeit von **Friedr. Bartel.**
Ruhige 3-Zimmer-Wohnung,
Entree, renoviert, freundl. Zub., Garten-
laube, a. W. Gas, f. od. spät. zu verm.
Thorn-Moder, Wiesenstraße 3 a.

**Für Ärzte geeignete
Wohnung,**
welche von einem solchen seit 9 Jahren
innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js.
oder später zu vermieten
Seglerstraße 22.
Herrschafliche Wohnung,
3. Etage,
6 Zimmer mit Balkon, Bad und Zu-
behör, sehr preiswert per 1. Oktober 1912
zu vermieten.
Louis Wollenberg,
Breitestraße 26 28.

Herrschafliche Wohnung,
Mellienstraße 90, 1. Etage,
Zimmer, modern eingerichtet, von sofort
oder später zu vermieten
Herrschafliche Wohnungen
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-
mieten. Auf Wunsch Pferdebestall.
Carl Preuss,
Barkstraße 18.

Wohnungen:
Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer,
Schulstraße 10, 2. Etage, 6-7 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, auf
Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise,
vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.
Mellienstraße 120, 1. Etage, 4 Zimmer
mit reichlichem Zubehör, von sofort oder
später zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstr. 59.

**In meinem Neubau,
Mellienstr. 108,**
sind zu vermieten:
1. Etage und 3. Etage
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,
4. Etage
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm-
wasser, Bad, Balkon und sämtlichem Zu-
behör, auch Stallung und Barchengelaf.
Hermann Bund.

Friedrichstraße 8:
Hochherrschafliche
Wohnung,
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör,
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres beim Portier und
Brombergerstraße 50.
1 4-Zimmer-Wohnung
in der 2. Etage vom Oktober zu verm.
A. Wohlfel, Schuhmacherstraße 24.
Eckwohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage,
540 Mark, per 1. Oktober zu verm.
Heinrich Netz.

Wohnungen
von 2 und 3 Zimmern f. z. vermieten
Lipinski, Schulstraße 16.
Wohnung,
4 Zimmer, Bad u. Zubeh., im 1. Stock
Mittstadt, Markt 3, ist vom 1. Oktober
zu vermieten.
Emil Golembiewski.
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Zubehör vom 1. Oktober
1912 zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstraße 59.

Laden,
modern ausgebaut, 25 Quadratmeter
Fläche, per 1. Oktober zu vermieten.
Hugo Hesse & Co.,
Culmerstraße.
In meinem Neubau ist noch eine
Wohnung,
4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Neben-
gelaf, per 1. 10. 12 zu vermieten.
P. Trautmann.
1 kleine Wohn. zu verm. Brüdnerstr. 22.
3-Zimmer-Wohnung
zu vermieten vom 1. 10. 12.
Lindenstraße 9, pt., rechts.

**Eine 4-Zimmer- u. eine
3 Zimmer-Wohnung**
(Gas, elektr. Licht) verkehrshalber
sofort zu vermieten Mellienstr. 101.
Anfand. sol. Herr oder Dame findet
gut möbliertes Zimmer
Gerechtesstraße 16, 1. L.

3-Zimmer-Wohnung
mit kleinem Vorgarten, heller Küche,
Wasserleitung und Ausguf, Stall und
Kammer, für 260 Mark vom 1. 10. 12
zu vermieten
Thorn-Moder, Bergstraße 33.
Möbl. Zimm. zu verm. Bäckerstr. 11, 1.

1. Etage,
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom
1. 10. 12 zu vermieten
Lalstraße 30.
Schulstraße 22, 1. Et.,
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zu-
behör, verkehrshalber vom 1. 10. 12 zu
vermieten.
Möbl. Zimmer z. verm. Kanter, Windstr. 5.

2-Zimmer-Wohnung
mit Gas und Zubeh. v. 1. 10. zu verm.
Zu erfr. bei **Zander, Schulstraße 5.**
Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu
vermieten. Zu erfragen
Schillerstraße 20, pt.
Wohnungen:
Gerechtesstraße 8 10, 2. Etage, 6 Zim-
mer, auf Wunsch Pferdebestall und Wagen-
remise.
Barkstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer,
sämtlich mit reichlichem Zubehör, sowie
Badekübe, Gas und elektrischer Licht-
anlage u. f. od. bezw. 1. Okt. zu vermieten.
G. Soppart, Fächerstr. 59.

Schulstraße 18.
Schöne 3-Zimmerwohn. mit vielem Zub.,
v. 1. 10. ab zu verm. **F. Klatt.**
Kleines möbl. Zimmer, hochpt.,
zu vermieten. **Ludwigsstr. 2.**
Laden
mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter
Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten.
Dabei ist auch
eichene Lombant
mit Abzählungswand zu verkaufen. Zu
erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

4-Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör von sofort oder 1. 10.
zu vermieten. **Neumann, Schmiede-
bergstr. 3, 1 Tr., verlängerte Barkstr.**
Dabei ist find
Pferdeställe und Wagenremise
als Lagerraum oder Werkstätte zu haben
Vorderwohnung,
4. Etage, 2 Stuben, Küche mit Gas ab
1. 10. an ruhige Mieter zu vermieten
Strobandstraße 6.
4-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör, mit auch ohne
Pferdestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.
Kirste, Wannenstraße 4.
Gut möbl. Wohnung
von sofort zu vermieten
Gerechtesstraße 10.
Zwei 4 Zim.-Wohnungen
mit sämtlichem Zubehör der Neuzeit zum
1. 10. zu vermieten
Kirchhofstraße 62.